

RÈMELENGER CALEPIN

Bulletin communal édité par le collège des bourgmestre et échevins de la Ville de Rumelange



N° 182

42. Jahrgang
Ausgabe Februar 2016

Inhaltsverzeichnis ■ Sommaire

Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 18. Dezember 2015	04
Rapport sur la séance du conseil communal du 18 décembre 2015	40
HELP Aides et Soins	42
Stëftung Hëllef Doheem	44
Club Senior "Haus an de Sauerwisen"	46
D'Gemeng Rëmeleng La Commune de Rumelange	I
Administration communale Heures d'ouverture	IV

IMPRESSUM

Herausgegeben vom: Schöffenrat der Gemeinde Rümelingen
2, pl. G.-D. Charlotte ■ L-3710 Rumelange ■ T. +352 56 31 21 - 1 ■ F. +352 56 57 04
Redaktion: Romain Kirsch
Photos: René Scho
Konzeption und Gestaltung: F'CREA
TIONS



Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Freitag, den 18. Dezember 2015 um 8.15 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden

Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'hôtel de Ville, le vendredi, 18 décembre 2015 à 8.15 heures afin de délibérer sur les points suivants:

In öffentlicher Sitzung:

1. Genehmigung des rektifizierten Gemeindebudgets für das Geschäftsjahr 2015 und des initialen Gemeindebudgets für das Geschäftsjahr 2016;
(Besprechung und Beschlussfassung);
2. Fragen an den Schöffenrat;
3. Verschiedene Korrespondenz;

En séance publique:

1. Approbation du budget communal rectifié de l'exercice 2015 et du budget communal initial de l'exercice 2016;
(discussion et décision);
2. Questions au collège échevinal;
3. Correspondance diverse;

Rumelange, le 11 décembre 2015

Le collège des bourgmestre et échevins,
la secrétaire, Renée Gallo-Holcher le président, Henri Haine



Gemeinderatssitzung vom Freitag, den 18. Dezember 2015

Sitzungsbeginn: 8.15 Uhr
Sitzungsschluss: 11.35 Uhr
Sitzungsdauer: 3 Stunden 20 Minuten

Anwesend:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP),
 Schöffe Guy KIRSCH (LSAP) und Schöffin Viviane BIASINI,
 (LSAP), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Carole MARX
 (LSAP), Marco HEIL (LSAP), Kevin ZECHES (LSAP), Gérard JEITZ
 (LSAP) Jean COPETTE (CSV) und Edmond PEIFFER (KPL).

Abwesend:

Rätin Francine LANG-LAUX (CSV), entschuldigt.

Gemeindesekretärin:

Renée Gallo-Holcher

Urne:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP)

Bürgermeister Henri Haine eröffnet die öffentliche Sitzung mit leichter Verspätung und begrüßt alle Anwesenden recht herzlich. Er entschuldigt sich für die kleine Verspätung. Man habe heute eine der wichtigsten Sitzungen des Jahres, wo man über das rektifizierte Budget 2015 und das Budget 2016 diskutiere und auch darüber votiere.

Er wolle aber vorerst darum bitten, zur Urne überzugehen, damit man auch wisse, wer bei sämtlichen Abstimmungen seine Stimme zuerst abgebe. Das von Kevin Zeches, jüngstes Gemeinderatsmitglied, gezogene Los bestimmt Bürgermeister Henri HAINE. Dann könne man mit der eigentlichen Sitzung beginnen. Madame Lang-Laux habe sich entschuldigt, sie sei im Ausland.

Sodann gibt Bürgermeister Haine der Gemeindesekretärin das Wort, um den Bericht über die Gemeinderatssitzung vom Freitag, den 27. November 2015, vorzutragen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob keine Beanstandung zu diesem Bericht zu machen sei, ansonsten man darüber abstimmen könne.

**** Der Bericht der Gemeindesekretärin über die Sitzung vom Freitag, den 27. November 2015 wird einstimmig angenommen.**

PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung des rektifizierten Gemeindebudgets für das Geschäftsjahr 2015 und des initialen Gemeindebudgets für das Geschäftsjahr 2016; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Mit 7 Ja- Stimmen (LSAP) gegen 2 Nein-Stimmen (CSV) bei einer Enthaltung (KPL) genehmigt der Gemeinderat das rektifizierte Budget 2015.

Rektifiziertes Budget 2015

	Ordentlicher Haushalt	Außer-ordentlicher Haushalt
Total der Einnahmen	14.837.759,00	1.482.190,00
Total der Ausgaben	12.982.881,00	7.465.418,00
Boni des Geschäftsjahres	1.854.878,00	-----
Mali des Geschäftsjahres	-----	- 5.983.228,00
Boni der Konten 2014	9.020.411,96	-----
Mali der Konten 2014	-----	- 989.916,00
Gesamtboni	10.875.289,96	-----
Gesamt mali	-----	- 6.973.144,00
Übertrag des ordentlichen in den außer-ordentlichen Haushalt	- 6.973.144,00	+ 6.973.144,00
Voraussichtliches Boni Ende 2015	3.902.145,96	-----
Voraussichtliches Mali Ende 2015	-----	-----

Mit 7 Ja- Stimmen (LSAP) gegen 2 Nein-Stimmen (CSV) bei einer Enthaltung (KPL) genehmigt der Gemeinderat das Budgetprojekt 2016.

Budgetprojekt 2016

	Ordentlicher Haushalt	Außer-ordentlicher Haushalt
Total der Einnahmen	15.428.878,00	3.014.182,00
Total der Ausgaben	14.431.011,00	7.850.232,00
Boni des Geschäftsjahres	997.867,00	-----
Mali des Geschäftsjahres	-----	- 4.836.050,00
Voraussichtliches Boni Ende 2015	3.902.145,96	-----
Voraussichtliches Mali Ende 2015	-----	-----
Gesamtboni	4.900.012,96	-----
Gesamt mali	-----	- 4.836.050,00
Übertrag des ordentlichen in den außer-ordentlichen Haushalt	- 4.836.050,00	+ 4.836.050,00
Definitives Boni	63.962,96	-----
Definitives Mali	-----	-----

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass er sich dann dem Budgetdokument annehmen wolle. Jeder habe das in der vorgesehenen Zeit erhalten. Man habe auch am 8. und 10. Dezember in der Finanzkommission darüber beraten. Der Bericht der Finanzkommission sei auch Anfang der Woche an alle Ratsmitglieder verschickt worden. Er habe gesagt bekommen, dass darin stehe, Madame Marx habe in der Sitzung vom 10. Dezember gefehlt, aber sie sei anwesend gewesen.

Rat André Theisen bemerkt, es sei noch ein Fehler darin. Die 18.000 Euro, jene vom PRS (Plan de Réussite Scolaire), seien hier nicht in Betracht gezogen worden.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, wo die nicht in Betracht gezogen wurden.

Rat André Theisen antwortet, dass sie nicht im Bericht der Kommission seien.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass er das im Text geschrieben habe, aber am 8. Dezember habe man selbstverständlich das Budgetdokument ...

Rat André Theisen unterbricht ihn, mit dem Hinweis, dass es nicht im Bericht stehe. Die Zahlen seien anders.

Bürgermeister Henri Haine wiederholt nochmals, dass man am 8. Dezember in der Finanzkommission ein Budgetdokument vorgestellt bekommen habe, in dem die 18.000 Euro noch nicht enthalten waren. Am 10. Dezember sei er in die Finanzkommission gekommen und er habe den Mitgliedern der Kommission gesagt, dass es eine Änderung gebe im Vergleich zu dem Budgetdokument, das sie am 8. Dezember vorgestellt bekommen hatten. Das würde nur die 18.000 Euro betreffen, für die „Mise en oeuvre“ des PRS in den ordentlichen Ausgaben und man müsse dann dementsprechend auch diese Zahlen ändern. Die zusammenfassenden Tabellen, die jetzt im Bericht der Finanzkommission seien, seien selbstverständlich jene vom 8. Dezember, weil das der Bericht sei von der Sitzung vom 8. Dezember. Aber das Dokument, das man an die Ratsmitglieder geschickt habe, berücksichtige selbstverständlich die 18.000 Euro und das sehe man auch in den ordentlichen Ausgaben, die man für 2016 habe, wo die 18.000 Euro eingetragen seien. Das seien 14.431.011 Euro, während im Bericht der Finanzkommission die 18.000 Euro da noch nicht stehen würden, weil das am 8. Dezember war.

Sodann komme man dann zu dem Dokument, das man alle hier habe. Man habe da alles berücksichtigt, was auch das ministerielle Rundschreiben vom 27. Oktober 2015 über die staatliche Dotation und die ICC (Impôt commercial communal - Gewerbesteuer) gesagt habe. Zu den Eckdaten komme er später. Was man bei diesem Budgetdokument zurückbehalten könne, sei, dass dieses Budget mutig und auch innovativ sei und das in einer Zeit, wo man sehe, dass die finanzielle Lage

nicht ideal sei. Das sei klar, und auch in den Daten, die man vom Ministerium bekam, habe man gemerkt, dass man im rektifizierten Budget wiederum weniger Dotation erhalte, als es im ursprünglichen Budget geplant war. Innovativ sei das Budget, weil es auch ein sehr hohes Investitionsvolumen im rektifizierten Budget 2015 und auch im Budget 2016 vorsehe.

Man habe außergewöhnliche Ausgaben in Höhe von rund 7,5 Mio. Euro im rektifizierten Budget 2015 und in Höhe von 7,85 Mio. Euro im Budgetprojekt 2016. Das habe es hier in Rümelingen noch nie gegeben. Das seien wirkliche hohe Volumen für eine kleine Gemeinde wie Rümelingen. Es sei dem auch so, und das habe wohl jeder im Dokument gemerkt, dass wahrscheinlich eine Anleihe in Höhe von 1,1 Mio. Euro aufgenommen werden müsse. Man werde aber abwarten, bis man die Konten 2015 definitiv habe, um festzustellen, wie es weiter gehe und ob man die Anleihe überhaupt aufnehmen müsse. Man hoffe aber, dass man das alles ohne Anleihe hinkommen könne, was dann eine Lage wäre, die nicht einmal so schlecht wäre. Es sei einerseits ein Budget in der Kontinuität der Projekte, die man begonnen habe; verschiedene würden bereits mit dem rektifizierten Budget abgeschlossen. Es würden aber auch neue Projekte in Angriff genommen. Vor allem könne man auch zurückbehalten, dass das Budget neue Akzente setze, was die Planung für die Zukunft anbelange. Das habe man auch ein wenig in der letzten Gemeinderatssitzung angedeutet mit den punktuellen Abänderungen des PAG (Plan d'Aménagement Général) rundum das Kulturzentrum oder hier rundum den Gemeindeplatz, was unter anderem den Parkplatz Kihn anbelange. Man sehe aber auch in den außergewöhnlichen Ausgaben die Planungen rund um das Mobilitätskonzept, den „Parking résidentiel“ und die Tempo-30-Zonen, die 2016 hier in Rümelingen eingeführt werden.

Man hatte noch ein relativ hohes Volumen, was die Schulen, unter anderem den „Précocé“ anbelange. Das wisse man alle hier. Dieses Jahr sei ein neues „Précocé“-Gebäude in der Escher Straße entstanden. Deshalb habe man im rektifizierten Budget 2015 diese Ausgaben in Höhe von 1,7 Mio. vorgesehen. Man werde das Interventionszentrum unserer Freiwilligen Feuerwehr abschließen. Man habe auch dort noch dieses Jahr Ausgaben in Höhe von 125.000 Euro. 2014 seien es noch 457.000 Euro gewesen. Das Interventionszentrum werde man Anfang 2016 offiziell einweihen können. Was für den Schöffenrat, respektiv für die Gemeinde und ihre Dienststellen sehr wichtig sei, um eben auch diese Planungsarbeiten machen zu können, das seien die Anschaffungen von verschiedenen Gebäuden. Man hatte im rektifizierten Budget 2015 einen Kredit von 1,2 Mio. und man habe auch für 2016 nochmals 1,1 Mio. dafür vorgesehen, weil man mit verschiedenen Leuten Unterredungen habe, um diese Gebäude auch kaufen zu können und die Ausgaben für diese Gebäude finde man auf Seite 95 des außergewöhnlichen Budgets. Man habe auch das Rückhaltebecken hier in der Handwerkerstraße, wo die Arbeiten abgeschlossen werden können, und wo man dann rund 762.000 Euro investiert habe. Man habe den Wasserbehälter dort oben auf dem Hutberg, der auch 2016 fertig gestellt sein werde.

Was nun aber neue größere Investitionen für nächstes Jahr anbelange, sei das selbstverständlich im Bereich unserer Straßeninfrastrukturen. Was die Kanalisation betreffe, habe man vor ein paar Jahren sehr wichtige Entscheidungen getroffen, dass man die Verteilernetze erneuern würde. Die größte Ausgabe für Straßen- und Kanalisationsarbeiten sei eben in der Batty-Weber-Straße, wo man nächstes Jahr 1,175 Mio. Euro vorgesehen habe und auch noch im Budget 2015 einen Betrag in Höhe von 800.000 Euro stehen habe. Diese Arbeiten würden weitergeführt und die würden sich wohl bis Anfang 2017 hinziehen. Dann habe man noch in der Handwerkerstraße den Kollektor mit 175.000 Euro, sowie den Partengrund, der nächstes Jahr mit rund 223.000 Euro abgeschlossen werde. Mit letzteren Arbeiten werde man nochmals in den Gemeinderat kommen, um zu entscheiden, wie man mit den Arbeiten dort fortfahre.

Wichtig sei aber, dass man beginne, die Wohnungen für Jugendliche im nächsten Jahr zu bauen. Deshalb habe man auch auf Seite 96 die 850.000 Euro stehen. Das werden wohl in den beiden Jahren 2015 und 2016 rund 1 Mio. Euro sein, was man dort an Ausgaben haben werde. Jeder wisse, dass man da Pläne und Kostenvoranschläge in Höhe von über 3 Mio. Euro hier votiert hatte und man werde auch vom Wohnungsbauministerium ein Konventionsprojekt erhalten, das man in der nächsten Gemeinderatssitzung besprechen und hoffentlich auch votieren könne. Da werde das Ministerium auch entscheiden, wie groß das Subsid sei, das man in diesem Kontext erhalten könne.

Man habe auch vorgesehen, die Arbeiten für den Skateboard-Park im nächsten Jahr anzufangen. Deshalb habe man im Budget 2016 einen Betrag in Höhe von 340.000 Euro vorgesehen. Anfang Dezember hatte der Schöffenrat eine Unterredung mit dem zuständigen Architekten und mit dem technischen Dienst, damit man auch im nächsten Gemeinderat Pläne und Kostenvoranschläge für das definitive Projekt hier vorstellen könne. Was dem Schöffenrat auch sehr wichtig sei, seien die Ausgaben rundum das Nationale Grubenmuseum. Bekanntlich hatte man in der vergangenen Gemeinderatssitzung die Gelegenheit, einmal kurz darüber zu diskutieren. Da hatte das Museum auch seine Pläne für den nächsten Fünfjahresplan vorgestellt. Das Museum sei einer der Trümpfe, um Leute nach Rümelingen zu bekommen und man werde im Museum selber modernisieren, aber auch rundherum. Deshalb müssten aber auch die Infrastrukturen in Ordnung sein und da habe man auch beschlossen, dass eine neue Elektro-Lok mit neuen Wagen ins Museum komme, um die Touristen eben durch das Museum zu führen. Dafür benötige auch die zuständige Stelle, die sich um diese neue E-Lok kümmere, eine moderne Werkstatt und einen Schuppen, der dann auch vergrößert und modernisiert werde. Wie jeder wisse, gebe es da dann auch eine finanzielle Beteiligung der „Oeuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte“ in Höhe von 380.000 Euro und die Gemeinde habe dann auch in diesem Kontext im Budget 2016 einen Kredit in Höhe von 200.000 Euro vorgesehen. Darunter fallen dann auch 150.000 Euro für die neue Lok und 50.000 Euro für die Um-

bauarbeiten. Man habe aber auch 100.000 Euro für die Umgebung vorgesehen, wo man bekanntlich gesagt hatte, dass man dort auch einen neuen Parkplatz anlegen werde, was dem Schöffenrat auch sehr wichtig sei.

Ein wichtiger Komplex seien aber auch die Gemeindewohnungen. Man habe zusammen mit dem technischen Dienst beschlossen, dass man sich jetzt auf einzelne Gebäude konzentrieren wolle. Deshalb habe man auf Seite 90 eine Ausgabe in Höhe von 300.000 Euro für nächstes Jahr vorgesehen. Das sei hauptsächlich das Gebäude in der Nic.-Pletschette-Straße. Man werde aber auch im „Penning“ tätig werden. Da seien auch im ordentlichen Budget Ausgaben vorgesehen, worauf er noch zurückkommen werde.

Ein dritter wichtiger Punkt sei das, was er vorhin gesagt habe, nämlich die Planungsarbeiten für die Zukunft. Dafür habe man auch eine Reihe Ausgaben vorgesehen, eben um das vornehmen zu können. Man habe auch in den letzten beiden Jahren im Schöffenrat relativ intensiv über das Mobilitätskonzept geredet, auch mit den Studienbüros und man werde dem Gemeinderat nächstes Jahr ein Reglement vorstellen können, unter anderem was den „Parking résidentiel“ anbelange. Man werde auch noch Kostenvoranschläge für die Verwirklichung der Tempo-30-Zone bekommen. Seiner Meinung nach sei man sich alle hier einig gewesen, dass man das auch hier in Rümelingen machen könne, im Besonderen hier unten im Zentrum sei das relativ wichtig, dass man diesen Weg beschreiten könne. Deshalb habe man auch die nötigen Ausgaben in dem Kontext vorgesehen. Jeder wisse, dass man sich auch mit anderen Südgemeinden am System Vël'OK betellige, unter anderem unter der Leitung des CIGL-Esch. Dafür habe man auch eine Ausgabe in Höhe von 90.000 Euro vorgesehen und man werde auch fortfahren mit der Instandsetzung der Beleuchtungen in unseren Straßen. Hier denke er im Besonderen an die Fußgängerstreifen, um die auch sicherer für die Schulkinder zu gestalten. In dem Kontext des Mobilitätskonzeptes würden dann auch jene Angelegenheiten vorgestellt, die bei den Arbeiten der Studien im Zusammenhang mit der Umfrage bei den Eltern herausgekommen seien.

Wichtig sei ihm aber auch noch zu sagen, dass man durch den Ankauf der Gebäude rund um das Kulturzentrum auch jetzt überprüfe und analysieren lasse, welche Möglichkeiten man jetzt im Rahmen der punktuellen Abänderungen am PAG habe, die man in der letzten Sitzung votiert habe, um dieses Viertel zu amenagieren. Dafür habe man 100.000 Euro vorgesehen, eben um diese Planungsarbeiten vorzunehmen. Jeder wisse, dass bereits in den 50er Jahren vorgesehen war, eventuell einmal die Schulstraße bis zur Kreuzstraße zu verlängern. Das seien alles Angelegenheiten, die man in dem Kontext überprüfen wolle und auch wie man rund um das Kulturzentrum weiter planen wolle. Das gleiche sei auch für das Projekt Kihn vorgesehen, wo man ebenfalls 100.000 Euro eingeplant habe. Hier seien die Vorstellungen der Majorität, dass man auch dort eine Annexe oder einen Ausbau der „Maison relais“ planen wolle. Insgesamt also habe man im rektifizierten Budget 2015 Ausgaben in Höhe

von 7,5 Mio. Euro und im Budget 2016 Ausgaben in Höhe von 7,85 Mio. Euro, so dass man über 15 Mio. Euro innerhalb von 2 Jahren verarbeite, eventuell mit einer Anleihe von 1,1 Mio. Euro. Dabei wolle er aber betonen, dass man eben durch die Einnahmen, die man im Rahmen des „Pacte logement“ hatte und auch durch die Rückstellungen, die man vor ungefähr 10 Jahren in den „Fonds de réserve budgétaire“ gemacht hatte, noch ungefähr 750.000 Euro an Reserve habe. Das sei selbstverständlich nicht ganz viel, aber es sei trotzdem eine kleine Reserve und man habe auch in den außerordentlichen Einnahmen laut dem PPF (Plan pluriannuel financier) zumindest nochmals eine kleine Reserve von 435.000 Euro im Rahmen des „Pacte logement“ vorgesehen. Ob dem definitiv so sei, das wisse man jetzt nicht. Das werde man noch sehen, aber man habe das als Einnahme oder als Ausgabe vorgesehen. Deshalb ändere das nichts an den Zahlen als solche. Trotz der hohen Investitionen, die man in den letzten Jahren gemacht habe, sehe man, dass die Lage der Anleihen sich nicht verschlechtert habe. Man habe die Gemeindeschuld sogar noch in den vergangenen 4 Jahren leicht abbauen können. Man sei mal auf über 13 Mio. Euro gewesen und auf Seite 11, wo man die Lage der Anleihen habe, habe man eigentlich theoretisch die Anleihe von 1,1 Mio. Euro vorgesehen und damit wäre man dann Ende 2016 bei einer Gemeindeschuld von 9,8 Mio. Euro, was eine Verschuldung von weniger als 1.800 Euro pro Einwohner sei. Es sei natürlich keine ideale Situation, dessen sei man sich bewusst, aber Rümelingen habe noch immer Schulden machen müssen, um die Investitionen, die man hier geleistet habe, machen zu können. Der Schöffenrat sei auch der Meinung, dass man in den letzten Jahren viele Millionen unter die Erde in die Verteilernetze investiert habe, wie Wasser, wie Kanalisation, usw. Er meine, dass das Investitionen auch für die nächsten Generationen seien; unsere Generation habe auch die Schulden der vorigen Generation abbezahlen müssen. Deshalb sei man der Meinung, dass man auch in Zukunft noch die eine oder andere Anleihe aufnehmen könne, um die notwendigen Investitionen für die Zukunft zu tätigen. Er habe es vorhin gesagt, dass man selbstverständlich das ministerielle Rundschreiben berücksichtigt habe, so wie die Lage der Gewerbesteuer und der staatlichen Dotation laut Innenministerium sein werde. Jeder habe da sehen können, was die Gewerbesteuer im Vergleich zu den Konten 2014 und dem rektifizierten Budget 2015 anbelange, dass man hier Mindereinnahmen von -0,6% habe und im Budget 2016 im Vergleich zu den Konten 2014 Einnahmen von 4,7%. In unserem Falle seien das ein paar Tausend Euro mehr als geplant. Nicht so gut sei die staatliche Dotation. Da solle man im Vergleich zu den Konten 2014 im rektifizierten Budget Einnahmen vorsehen, die 2% höher seien, und im Budget 2016 Einnahmen, die 6,3% höher seien. Da sehe man aber auf Seite 16, wo man die staatliche Dotation eingetragen habe, dass das für die Gemeinde Rümelingen bedeute, dass man im Vergleich zum Budget 2015 eine Mindereinnahme von 282.000 Euro habe. Es sei zwar nicht mehr so dramatisch wie vor 2 Jahren, wo man über 1 Mio. Euro weniger hatte, aber man sehe trotzdem die Tendenz der letzten Jahre. Im Budget 2016 hätte man, wenn er das mit dem mehrjährigen Finanzplan (PPF), den man im Juli hier präsentierte, wo man ebenfalls Daten benutzt hatte,

die das Innenministerium den Gemeinden damals gegeben hatte, eine Mindereinnahme von 300.000 Euro habe, also fast 600.000 Euro weniger an Einnahmen auf die beiden letzten Jahren gerechnet. Man sehe aber, dass trotz dieser Situation noch hohe Investitionen möglich seien und er denke, dass man auch in den nächsten Jahren versuche, damit fortzufahren, denn auch in Zukunft werden Investitionen notwendig sein.

Es sei ihm aber wichtig zu sagen, dass auch im ordentlichen Budget eine Reihe Mehrausgaben auf die Gemeinde zukommen werden, weil man ja auch etwas mehr Personal haben werde, im Besonderen im technischen Dienst und vor allem hier im Sekretariat. Den Beamten im technischen Dienst hatte man bekanntlich bereits in diesem Jahr; was aber neu sei, seien die Leute, die ins Sekretariat kommen wie der Redaktor. Es komme aber auch ein technischer Expedient in den technischen Dienst, so dass man auch Mehrausgaben bei den Gehältern haben werde.

Man sehe, wenn man die ordentlichen Ausgaben auf Seite 66 nehme, dass man da bei ordentlichen Ausgaben in Höhe von 14.431.000 Euro sei. Im Vergleich zum Budget 2015 seien das rund 450.000 Euro mehr. Das sei eben teilweise dadurch zu erklären, dass man mehr Personal habe, aber es sei dem aber auch so, dass man im „Enseignement fondamental“ 116.000 Euro mehr vorgesehen habe, unter anderem wegen der Gehälter, die man bezahlen müsse, aber auch weil man beschlossen habe, dass man die Stores des alten Gebäudes ersetzen müsse, weil die wirklich fast alle kaputt seien. Das sei eine relativ hohe Investition und dass man in Übereinstimmung mit dem Lehrpersonal gesagt habe, dass man die Umzäunung um die Schule höher mache, so dass man dann die nötigen Ausgaben dafür im ordentlichen Budget vorgesehen habe. Es seien auch Mehrausgaben im Kulturzentrum vorgesehen. Man hatte dort den „Précoce“ in der Kunstgalerie. Letztere solle jetzt neu gestrichen werden und eine falsche Decke soll eingezogen werden. Die Beleuchtung und die Aufhängevorrichtung müssten auch überprüft werden, wenn man Ausstellungen habe und auch oben im Hauptsaal müssten notwendige Reparaturen gemacht werden und in Erwartung der Planungsarbeiten für die Zukunft, müsse man auch überprüfen, wie man mit dem Kulturzentrum weiter verfare.

Man sehe aber auch, dass man Mehrausgaben in den Syndikaten habe, und er meine, es sei auch wichtig zu sagen, dass man zusammen mit dem SICOSPORT - das sehe man hauptsächlich in den außerordentlichen Ausgaben - beschlossen habe, dass nunmehr auch der Boden in der Rümelinger Sporthalle erneuert werde. Deshalb habe man dort auch Ausgaben in Höhe von 325.000 Euro, was der Beitrag der Rümelinger Gemeinde in den SICOSPORT sei, vorgesehen. Man habe auch beschlossen, eine Studie mit Plänen anfertigen zu lassen, um dort oben im Park bei den Tennisanlagen eventuell eine Tennishalle errichten zu lassen. Wie gesagt seien erst einmal für 2016 Pläne und Kostenvoranschläge dafür vorgesehen und danach müsse man dann weiter mit den Kayler Kollegen darüber diskutieren. Er habe auch vorhin gesagt, dass man

das Interventionszentrum abschließe, aber man habe auch Ausgaben in Höhe von 120.000 Euro im ordentlichen Budget für unsere Feuerwehr vorgesehen, was auch mehr sei als in den Jahren vorher, unter anderem um das neue System RENITA ("Réseau national intégré de radiocommunication") und das System TETRA für die Autos einzusetzen.

Das seien 2 verschiedene neue Angelegenheiten, die man machen lasse, wofür man zwar auch einen kleinen Zuschuss vom Staat bekomme, wo aber für die Gemeinde große Ausgaben vorgesehen seien. Natürlich müsse man auch zusehen, dass all das Material, das sonst noch benötigt werde, auch garantiert werde, wie z. B. die neuen Westen, usw. Man müsse auch zusehen, dort neue Büros einzurichten, wenn man dort schon ein neues Gebäude habe. Das habe man dann auch im ordentlichen Budget vorgesehen.

Er habe es vorhin schon gesagt, dass die Lohnkosten nicht niedriger werden. Man habe das einmal zusammen mit der Sekretärin überprüft. Man habe hier Gesamtlohnkosten in Höhe von 5.908.000 Euro. Darin enthalten sei auch die Beteiligung der Gemeinde an den Gehältern des Lehrpersonals in Höhe von 1.900.000 Euro. Das seien 647.000 Euro mehr im Vergleich zu den Konten 2014. Das sei eine Steigerung von 12,30% innerhalb 2 Jahren, was nicht gerade nichts sei. Es seien 41% unserer ordentlichen Ausgaben. Wenn man das mit anderen Gemeinden vergleiche, sei das noch relativ niedrig. Das müsse man schon sagen, aber in diesen Zahlen sei die „Maison relais“ noch nicht enthalten; auch der CIGL und die Beteiligung der Gemeinde am Club-Senior sei nicht darin enthalten. Wenn man das noch hinzurechne, komme man auf rund 46%, was auch noch, wenn er das so mit den Nachbargemeinden vergleiche, noch relativ niedrig sei. Es sei aber trotzdem fast die Hälfte der ordentlichen Ausgaben. Daran könne man nicht rütteln und das werde wohl auch so in den nächsten Jahren mit dem Index und den Graden nicht geringer werden.

Man sehe auch in der Tabelle der Syndikate und selbstverständlich auch in den einzelnen Artikeln was die Syndikate anbelange, dass ebenfalls eine Reihe Mehrausgaben in den ordentlichen Ausgaben seien; auch außergewöhnlich, im Besonderen beim TICE. Herr Heil wisse auch Bescheid darüber oder beim STEP, wo auch leichte Steigerungen anstehen. Wenn man das Zahlenmaterial von Seite 12 alles zusammenrechne, betrage allein der ordentliche Anteil fast 2,3 Mio. Euro an den Betriebskosten der einzelnen Syndikate, in denen man vertreten sei, was aber fast 16% der ordentlichen Ausgaben ausmache.

Dann müsse man selbstverständlich auch unsere Schuld zurückbezahlen. Dafür sei in diesem Jahr über 1 Mio. Euro vorgesehen. Das seien dann 7,5%. Wenn man allein die Löhne, die Syndikate und die Rückzahlung der Annuitäten in Betracht nehme, sei man auf 70% der ordentlichen Ausgaben, aber wie er vorhin gesagt habe, habe man trotzdem auch eine Reihe wichtige Ausgaben vorgesehen, eben in den einzelnen Strukturen und Infrastrukturen, er sage jetzt einmal einfach, um auch

die notwendigen Reparaturen in den anderen Gebäuden zu machen, was nun einmal nicht außerordentlich sei, um in der Schule die nötigen Arbeiten auszuführen, die er vorhin genannt habe und auch an den einzelnen anderen Stellen, er denke da im Besonderen an die öffentlichen Plätze. Es seien auch Ausgaben vorgesehen, wenn notwendige Reparaturarbeiten in den kleinen Straßen anstehen. Kanalisationen müssen in der Märtyrerstraße erneuert werden, da seien, wie der technische Dienst mitteilte, noch ungefähr 50 Meter an der Stelle des früheren Zollamtes zu machen. Das müsse man auf jeden Fall überprüfen lassen und das habe man auch im ordentlichen Budget vorgesehen. Man habe auch in den Gemeindewerkstätten sowohl außerordentliche wie auch ordentliche Ausgaben vorgesehen, die jetzt wichtig seien, weil der Schöfferrat hier auch eine Reihe wichtige Entscheidungen getroffen habe und das auch dem Personal der Gemeindedienste mitgeteilt habe. Das bedeute, dass man versuche, die einzelnen Dienste, die zur Zeit 19 Lohnempfänger zählten, in der Werkstatt in der Nordstraße zusammenzuführen. Das bedeute, dass der Gärtnereidienst aus den Werkstätten bei der Sporthalle ausziehe und man wolle die in der Werkstatt in der Nordstraße zusammenführen, wo man auch eine Reihe Renovierungen vorgesehen habe, wie größere Aufenthaltsräume. Da müsse man auch noch mit der Croix-Rouge Rücksprache nehmen, weil man die ehemalige Badeanstalt da mit integrieren wolle, so dass die Croix-Rouge dann eine andere Unterkunft erhalten müsse. Da werde dann auch geprüft, wie man das notwendige Material unterstellen könne. Er habe vorhin gesagt, dass man noch in Verhandlungen für den Ankauf von verschiedenen Gebäuden sei. Dazu könne man heute leider noch keine näheren Präzisionen geben, weil diese Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Man hoffe aber, dass man Anfang nächsten Jahres in der nächsten Gemeinderatssitzung dem Gemeinderat darüber mehr Informationen geben könne. Man habe unter anderem auch 100.000 Euro vorgesehen, um eine Reihe Mieten zu bezahlen, wo im Augenblick auch die Diskussion über „Location-achat“ laufe, wo man aber auch noch nicht definitiv wisse, ob dem so sei.

Man sei auch beim Transportminister gewesen, um mit ihm über einzelne Projekte zu diskutieren und es sei dem da auch so, dass man über die beiden Bahnhöfe geredet habe, weil man auch als Gemeinde daran interessiert sei, einerseits den Bahnhof, den man hier habe, zu bekommen, und um den anders gestalten zu können statt nur ein leeres Gebäude da stehen zu haben, im Besonderen auch, um das etwas attraktiver zu gestalten, um Rümelingen selber besser darzustellen oder auch einen Ort für die Vereine zu haben. Den alten Bahnhof, wo man vor 20 Jahren Wohnungen amenagiert habe, wolle man auch weiter so benutzen können. Es sei dem Schöfferrat gesagt worden, dass die Bedingungen heutzutage anders seien als früher, denn den alten Bahnhof bekam man immer für einen symbolischen Euro. Das scheine nicht mehr so zu sein, aber da werde man auch noch weiter mit dem Minister reden, da auch rundherum noch Planungen kommen werden. Deshalb sei es dem Schöfferrat wichtig, dass man da weiterkomme. Der Minister hatte auch die Direktion der CFL bei der Unterredung

dabei, und da hatte er, Bürgermeister Haine, die Gelegenheit mit denen über die Eisenbahnlinie Rümelingen-Nörtzingen zu reden. Überall, wo er als Bürgermeister die Gemeinde in den Sitzungen repräsentiere, es sei ja neulich auch eine Sitzung über die sektoriellen Leitpläne gewesen, nehme er sich das Wort, um für diese Eisenbahnlinie zu intervenieren und den Verantwortlichen dann auch sage, dass es nicht nur wichtig sei, neue Linien zu planen, sondern die bestehenden Linien selbstverständlich zu erhalten. An einen Ausbau sei natürlich nicht zu denken, das sei unmöglich, aber es müsste trotzdem möglich sein, mehr Züge auf diese Linie zu bekommen. Das sei auf jeden Fall noch immer klar die Haltung der Stadt Rümelingen und auch jene der Kayler Kollegen. Solche Interventionen mache er überall, wo er nur könne. Man habe doch auch schriftlich Stellung bezogen, damals bei Gelegenheit der sektoriellen Leitpläne betreffend den Transport, wo man das klar als Gemeinde gesagt habe. PRO-SUD habe die Gemeinde dabei doch auch unterstützt, indem das auch in der Stellungnahme von PRO-SUD damals gesagt wurde.

Das seien die wichtigsten Angelegenheiten, die er habe vorbringen wollen. Er meine, andere Leute würden wohl noch mehr ins Detail gehen. Jeder wisse, dass all die Dienste, die man im Augenblick habe, selbstverständlich erhalten bleiben. Für unsere „Maison relais“ habe man 285.000 Euro für nächstes Jahr vorgesehen. Die funktioniere nach wie vor. Den CIGL unterstütze man selbstverständlich auch weiterhin, verrichte der doch sehr wichtige Arbeit für die Gemeinde Rümelingen und dafür habe man 410.000 Euro vorgesehen und auch rundherum um die Studenten und die jungen Leute in den Sommerferien zu beschäftigen und so weiter und so fort. Der Flexibus, für den man die notwendigen Ausgaben vorgesehen habe, werde auch weiterhin fahren. Man denke, dass man den Bürgerinnen und Bürgern eine Reihe wichtige und notwendige Dienste auch in Zukunft zur Verfügung stellen wolle. Dafür seien auch die wichtigen Planungsarbeiten, die man im außergewöhnlichen Budget vorgesehen habe.

Wenn man dann bei den ordentlichen Einnahmen schaue, lägen die bei 15.428.000 Euro. Das seien nicht gerade 400.000 Euro mehr als im Budget 2015. Daran sehe man, dass die Einnahmen nicht immer so gut steigen, wie man sich das erwünsche. Er habe vorhin doch schon die Erklärungen gegeben, was die staatliche Dotation anbelange. Wenn da eben weniger eingenommen werde, sei das sicherlich bedauerlich. Dafür habe man dann im rektifizierten Budget 2015 auch nur eine Einnahme in Höhe von 14.837.000 Euro vorgesehen. Es sei eben schade, dass dem so sei. Jeder wisse, wenn er die staatliche Dotation und die Gewerbesteuer zusammenrechne, dass er auf 81% der ordentlichen Einnahmen komme. Das sei wirklich sehr viel und da hänge man wirklich schon von der staatlichen Dotation ab. Er wiederhole jetzt nicht das, was er in der vorhergehenden Jahren immer zu den Gemeindefinanzen zu sagen pflegte, dass Rümelingen nicht die reichste Gemeinde sei, man sei auch nicht jene Gemeinde, die am meisten pro Kopf bekomme. Man wisse, dass im Innenministerium in der Arbeitsgruppe über die Gemeindefinanzen viel gearbeitet werde. Es

habe auch schon viele Diskussionen mit dem Syvicol gegeben, aber man wisse noch immer nicht, in welche Richtung es gehe. Man hoffe, dass das auch im Sinne der Südgemeinden und der Gemeinde Rümelingen sei, denn daneben habe man nicht allzu viele Einnahmen, wenn das 81% ausmache. Da habe man nur das Wasser, wo man 705.000 Euro für den Verkauf des Wassers habe und dann bekomme man noch 510.000 Euro über die Kanaltaxe. Dann habe man auch noch das, was den festen Preis über die Wasserzähler (154.000 Euro) anbelange; das seien insgesamt rund 1,4 Mio. Euro Einnahmen. Das sei jetzt auch nicht wahnsinnig viel. Das seien 8,9% unserer ordentlichen Einnahmen und dann habe man noch das, was man über den Abfall einnehme. Das seien nicht einmal 500.000 Euro. Das sei noch lange nicht kostendeckend. Darüber werde man im nächsten Jahr nochmals im Gemeinderat diskutieren, um da eine differenzierte Taxe mit 4 verschiedenen Mülltonnen einzuführen. Das werden noch sehr wichtige Diskussionen, so Bürgermeister Haine, die man im Laufe des nächsten Jahr in den verschiedensten Bereichen führen werde. Man hoffe, dass alles am Anfang des nächsten Jahres machen zu können, und dann sehe man, wie man das alles im Laufe des nächsten oder übernächsten Jahres verwirklichen werde.

Er wolle, um nochmals alles zusammenzufassen auf die Tabellen hinten im Budgetdokument zurückkommen. Er beginne mit dem **rektifizierten Budget 2015**.

	Ordentlicher Haushalt	Außerordentlicher Haushalt
Total der Einnahmen	14.837.759,00	1.482.190,00
Total der Ausgaben	12.982.881,00	7.465.418,00
Boni des Geschäftsjahres	1.854.878,00	-----
Mali des Geschäftsjahres	-----	- 5.983.228,00
Boni der Konten 2014	9.020.411,96	-----
Mali der Konten 2014	-----	989.916,00
Gesamtboni	10.875.289,96	-----
Gesamt mali	-----	- 6.973.144,00
Übertrag des ordentlichen in den außerordentlichen Haushalt	- 6.973.144,00	+ 6.973.144,00
Voraussichtliches Boni Ende 2015	3.902.145,96	-----
Voraussichtliches Mali Ende 2015	-----	-----

Da hatte man Einnahmen im **ordentlichen Budget** in Höhe von 14.837.000 Euro und Ausgaben in Höhe von 12.982.000 Euro, so dass ein Boni von rund 1.854.000 Euro verbleibe. Das sei auch nicht mehr so viel wie man sonst hatte.

Im **außerordentlichen Budget** hatte man **Ausgaben** in Höhe von **7.465.000 Euro** aber nur Einnahmen in Höhe von **1.482.000 Euro** und deshalb verzeichnete man hier ein Mali in Höhe von 5.983.000 Euro. Man habe das Boni der Konten 2014 in Höhe von 9.020.000 Euro, das dann aber relativ hoch war, eben

durch die verschiedenen Einnahmen, die man habe mehr einnehmen können. Wenn man jetzt alles miteinander verrechne, komme man auf ein voraussichtliches Boni Ende 2015 in Höhe von 3.902.000 Euro, was dann nicht mehr so viel wäre wie die 9 Mio. Euro im Jahre 2014, aber das müsse man dann in den Konten sehen, die man dann auch mit hinübernehmen könne. Dann käme er dann zu der zusammenfassenden Tabelle des **Budgetprojektes 2016**.

Da hatte man im **ordentlichen Budget** ein Total an **Einnahmen** in Höhe von **15.428.000 Euro** und bei den **Ausgaben** ein Total von **14.431.000 Euro**, was nur eine Differenz von 997.000 Euro ausmache. Da sehe man, dass die **Spanne zwischen ordentlichen Einnahmen und ordentlichen Ausgaben immer kleiner** werde. Er hoffe aber, dass das in Zukunft irgendwann einmal besser werde.

	Ordentlicher Haushalt	Außerordentlicher Haushalt
Total der Einnahmen	15.428.878,00	3.014.182,00
Total der Ausgaben	14.431.011,00	7.850.232,00
Boni des Geschäftsjahres	997.867,00	-----
Mali des Geschäftsjahres	-----	- 4.836.050,00
Voraussichtliches Boni Ende 2015	3.902.145,96	-----
Voraussichtliches Mali Ende 2015	-----	-----
Gesamtboni	4.900.012,96	-----
Gesamt mali	-----	- 4.836.050,00
Übertrag des ordentlichen in den außerordentlichen Haushalt	- 4.836.050,00	+ 4.836.050,00
Definitives Boni	63.962,96	-----
Definitives Mali	-----	-----

Durch das hohe Investitionsvolumen im Jahre 2016 habe man außerordentliche Einnahmen in Höhe von 3.014.000 Euro, wo dann aber die Anleihe von 1,1 Mio. Euro miteinberechnet wäre. Auf der Ausgabenseite habe man Ausgaben in Höhe von 7.850.000 Euro, was demnach ein Mali im außerordentlichen Haushalt in Höhe von 4.836.000 Euro ergebe. Wenn man jetzt alles zusammen verrechne, behalte man noch ein definitives Boni in Höhe von 63.962 Euro. Das sei nicht viel, aber dann müsse man überprüfen, wo man im nächsten Jahr noch überall einsparen könne. Dafür habe man dann noch ein wenig Zeit. Das sei das, was er heute habe sagen wollen. Die wichtigsten Projekte habe er nennen wollen, die wichtigsten Eckdaten habe er vorstellen wollen. Er denke, dass es ein Budget mit hohen Investitionen sei, das zeige, dass man weiter in die Zukunft der Stadt Rümelingen investieren wolle. Es sei ein mutiges, innovatives Budget. Er denke auch, dass es die finanzielle Lage der Gemeinde Rümelingen nicht verschlechtere. Deshalb könne man so weiterarbeiten. Er wolle all denen danken, die immer wirklich mit an diesem Dokument arbeiten, allen voran selbstverständlich den Kollegen aus dem Schöfferrat, der Viviane

und dem Guy, selbstverständlich auch den Kollegen aus der Majorität, mit denen der Schöfferrat immer viele lustige und intensive Diskussionen habe. Er meine, das sei auch richtig so. Er müsse aber auch dem gesamten Beamtenstab für die Zusammenstellung der Angaben danken, die er immer bei ihnen frage. Er danke der Sekretärin und selbstverständlich den Mitgliedern aus der Finanzkommission und auch den Leuten aus der Opposition, denn er meine, wenn eine Sitzung immer wichtig sei - nebenbei gesagt seien alle Sitzungen wichtig - dann sei es diese Budgetsitzung. Auch wenn man nicht alle einer Meinung sei und nicht einstimmig abstimme, wisse man denn doch, dass es um die Interessen der Gemeinde und der Stadt Rümelingen gehe und dann sei man alle auf einer Seite und ziehe immer an einem Strang. Das sei auch wichtig. Er meine sagen zu können, dass man hier im Gemeinderat insgesamt eine gute Stimmung habe und das liege dem Schöfferrat auch immer am Herzen. Man sei auch froh, dass dem so sei und er meine, es gehe schließlich um die Interessen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Rümelingen. Deshalb danke er allen. Er möchte wissen, ob man nun abstimmen könne.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob jemand etwas sagen wolle.

Rat André Theisen möchte wissen, was er denn anders machen solle. Er müsse Bürgermeister Haine doch ein paar Fragen stellen.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass er das nicht müsse.

Rat André Theisen meint, er müsse das schon, da er bei verschiedenen Angelegenheiten nicht klar gesehen habe. Das Erste, das er fragen müsse, seien die Vereinssubsidien. Er möchte wissen, ob es da ein Problem gegeben habe, weil die nicht vor der Budgetsitzung votiert worden seien.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass es kein größeres Problem gebe. Man habe einen Vorschlag von Madame Marx von der Sport- und Kulturkommission erhalten, aber das sei jetzt effektiv rezent gewesen und da hatte man noch nicht die Gelegenheit im Schöfferrat darüber im Detail zu diskutieren. Man wollte das nochmals mit Madame Marx überprüfen und sich von ihr die nötigen Erklärungen geben lassen. Dann könne man das in der nächsten Sitzung votieren.

Rat André Theisen dankt ihm für diese Erklärung und möchte dann zum Budget übergehen. Bürgermeister Haine habe vorhin sehr nette Worte gesagt, auch an die Adresse der Opposition und dafür danke er ihm auch.

Bürgermeister Henri Haine flieht ein, er hoffe, dass das so bleibe.

Rat André Theisen fährt fort, dass man nachher sehe, ob dem so bleibe. Es sei wie jedes Jahr um die gleiche Zeit, wo das Budget in den Gemeinden votiert werde. Ein Budget sei

eine Aufstellung der finanziellen Lage in der Gemeinde und was für die Bürger in der Gemeinde verwirklicht werden könne. Die Finanzsituation der Gemeinden hänge größtenteils von der Ökonomie des Landes ab. Gehe es dem Lande wirtschaftlich gut, profitierten die Gemeinden automatisch davon und sie könnten ihren Bürgern mehr und bessere Dienstleistungen anbieten, besonders Gemeinden wie Rümelingen, die größtenteils abhängig von der staatlichen Dotation und der Gewerbesteuer seien. 2016 mache das 31% unseres ordentlichen Budgets aus. Die Gewerbesteuer belaufe sich auf 3.904.276 Euro und die staatliche Dotation auf 8.632.292 Euro. Das seien zusammen 12.536.568 Euro, und das bei einer ordentlichen Gesamteinnahme in Höhe von 15.428.878 Euro für das Jahr 2016.

Die Anleihen würden in den Grenzen bleiben und die Pro-Kopf-Verschuldung liege am Ende des Jahres 2016 bei ungefähr 1.793 Euro, was zu vertreten sei. Sicher gebe es Gemeinden, die weit weniger hätten, die weniger Anleihen und weniger Gemeindeschuld hätten als Rümelingen, aber man liege im Verhältnis nicht schlecht.

Es hänge natürlich auch davon ab, was der Schöffenrat 2016 für Rümelingen geplant habe, und deshalb gehe er auf verschiedene Punkte ein.

Auf Seite 10 - „Salariés“ sei es fast nicht zu verstehen, dass in der Tabelle auf den 31. Dezember 2014 16 Leute in unseren Dienststellen waren; im Budget 2015 finde man auf den 31. Dezember 2015 63 Leute und jetzt im Budget 2016 seien für die beiden Jahre 59 Leute vermerkt und für 2016 würden da 60 Leute an Personal stehen. Es sei ein Pförtner eingestellt worden, im Sekretariat werde ein zusätzlicher Beamte eingestellt, im technischen Dienst solle ein neuer Beamte eingestellt werden. Es solle, wie schon so oft hier im Gemeinderat gesagt worden sei, 2016 ein „Péchert“ beschäftigt werden. Das gehe natürlich über 60 Leute an Personal hinweg und da wäre es gut, wenn man einmal eine Erklärung erhalten könnte.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, er versuche eine Erklärung zu geben, aber im Rahmen des Budget 2015 hatte man ganz oft noch nicht die Demissionen von verschiedenen Leuten. Da figurierten auch noch Leute, die jetzt nicht mehr in den Dienststellen seien und wo man effektiv nicht richtig wusste, ob die abgehen würden. Er denke im Besonderen an den technischen Dienst. Da sei doch auch eine Person fort, in der Gemeindekasse sei eine Person fort. Man hatte effektiv bereits die Besetzung von Posten vorgesehen, die man aber noch nicht besetzen konnte, weil man die Leute noch nicht hatte, im Besonderen denke er da an den technischen Expedienten, der aber jetzt erst am 1. Februar 2016 seinen Dienst hier antrete. Man hatte auch bereits den Posten im Sekretariat vorgesehen, wo der Beamte aber erst am 4. Januar 2016 sein Amt antrete, usw. Daher stammten diese Unterschiede. Die einen seien fort, weil die Lage doch immer erst auf den 31. Dezember betrachtet werde und andere Posten seien eben nicht so besetzt worden, wie man sich das vorgestellt hatte. Das erkläre die Unterschiede im Vergleich zum Budgetdokument 2015. Dann

habe man auch die eine oder andere Raumpflegerin, die in den Ruhestand getreten sei, die dann nicht mehr in diesen Zahlen figure.

Rat André Theisen entgegnet, die würden doch ersetzt, so dass dadurch keine Änderung entstehe.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, die würden nicht unbedingt ersetzt. Man habe von einem Abgang nicht direkt Bescheid gewusst. Wie gesagt, man hatte einfach vorgesehen, die Posten zu besetzen, die man im Laufe des Jahres 2015 geschaffen hatte. Das habe aber nicht so hingehauen, wie die 2 Leute, die erst 2016 kommen.

Rat André Theisen geht sodann auf die Lage der Anleihen über. Was die Anleihe in Höhe von 1,1 Mio. Euro anbelange, die vorgesehen sei und bis jetzt noch nicht aufgenommen wurde, wolle er wissen, weshalb die bereits in der Anleihentabelle stehe, so als ob die bereits aufgenommen wurde.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass doch noch kein Datum da figure. Die stehe einfach da, um zu zeigen wie die Lage wäre, wenn man diese Anleihe aufnehmen würde. Wenn man die nicht aufnehme, sei die Situation natürlich noch besser als jene, die Rat Theisen vorhin erwähnte. Dann sei man nicht bei 9,8 Mio. sondern bei weniger als 9 Mio. Euro.

Rat André Theisen antwortet, dass man das dann sehe, wenn es so weit sei.

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass es demnach gut sei, wenn diese Anleihe da stehe.

Rat André Theisen entgegnet, dass die nicht vorne in der Anleihentabelle figurieren dürfe. Hinten bei den außerordentlichen Einnahmen könne sie figurieren, aber nicht vorne.

Gemeindesekretärin Renée Gallo-Holcher erläutert Rat Theisen, dass die Anleihe vorne stehen müsse. Wenn sie die Anleihe nicht vorne in die Tabelle einsetze, dann änderten Annuitäten und Zinsen und dann habe man die Anleihe hernach nicht im Budget, denn wenn sie im Budget stehe, komme sie nicht daran vorbei, sie auch in der Anleihentabelle zu vermerken. Das sei die Erklärung, weshalb die Anleihe vorne in der Anleihen-tabelle stehen müsse.

Bürgermeister Henri Haine betont, dass man die Anleihe aber erst im nächsten Jahr aufnehme, wenn Rat Theisen damit einverstanden sei.

Rat André Theisen entgegnet, dass man selbstverständlich damit einverstanden sei, wenn Arbeiten verwirklicht werden müssten, denn er finde, dass man nichts arbeiten könne, wenn man kein Geld habe.

Bürgermeister Henri Haine betont, dass man die Anleihe sowieso noch einmal votieren müsse.

Rat André Theisen findet das selbstverständlich, aber deshalb sollte die auch nicht vorne figurieren. Was die Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber den Syndikaten anbelange, habe Bürgermeister Haine es auch gesagt, dass die von Jahr zu Jahr ansteigen. Das sei natürlich auch eine Last, die eine Gemeinde einfach zu tragen bekomme.

Auf Seite 13 in den ordentlichen Einnahmen seien 18.000 Euro an Rückzahlung wegen des Referendums vorgesehen und jetzt seien noch 10.000 Euro im Budget, und wenn er dann in den ordentlichen Ausgaben nachschau, auf die er nachher noch zurückkomme, würden deren auch wieder da stehen, als ob im nächsten Jahr ein Referendum oder Neuwahlen wären.

Bürgermeister Henri Haine erwidert ihm, man sei eben optimistisch. Man denke immer, die Regierung werde noch nächstes Jahr ein Referendum veranstalten.

Rat André Theisen meint, er habe gedacht, es sei, weil das Referendum nicht gut für die Regierung geendet habe. Deshalb würde nochmals eines gemacht.

Bürgermeister Henri Haine antwortet ihm, weil die CSV immer sage, die Regierung sei in der Krise, habe man halt gedacht, so etwas vorzusehen.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, es sei dem ganz einfach so, dass die Gemeindesekretärin vorgeschlagen habe, das vorzusehen falls auf einmal jemand auf die Idee komme, trotzdem ein Referendum zu veranstalten. Dies seien doch keine Riesenausgaben. Es sei doch auch immer gesagt worden, dass ein Referendum über die Verfassung kommen solle. Jetzt wisse man, dass das erst 2017 sein solle. Man werde einmal schauen, wann das stattdende.

Rat André Theisen geht über zur Seite 15 - „Loyers et charges de bâtiments“. Es sei gewusst, dass die Mieten der Sozialwohnungen der Gemeinde von Zeit zu Zeit angepasst werden müssten, wenn das Einkommen der Mieter ändere. Die einen Mieter zahlten dann mehr und andere weniger. Er wolle wissen, nach welchen Kriterien die Mieten der Verwaltungsflächen im administrativen Gebäude Berens berechnet werden, ob die auch von Zeit zu Zeit angepasst würden. Es wäre zu hoffen, dass es nicht nur die Sozialwohnungen seien, die neu verrechnet würden, denn die Büroflächen hätten eine kommerzielle Aktivität und man könne die Miete von den Unkosten absetzen. Es müssten nicht immer die schwachen Einkommen bezahlen.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, er sei etwas überrascht von Rat Theisen, dass der das sage, denn der Schöffenrat sei froh, dass man überhaupt noch Aktivitäten hier in Rümelingen habe, auch jene von Studienbüros. Man hatte einmal vor Jahren diese Mieten angepasst, das stimme schon, aber das hänge davon ab, was der Schöffenrat vorschlagen wolle. Das werde nicht nach Quadratmetern berechnet. Man habe hier Studienbüros, die man alle hier kenne und mit denen man übrigens auch als Gemeinde zusammenarbeite. Diese Büros

arbeiteten übers ganze Land für Gemeinden und man sei froh, dass die überhaupt hier in Rümelingen bleiben würden. In dem Gebäude, von dem Rat Theisen da rede, das Berens-Gebäude, da denke er, Bürgermeister Haine, dass man da nicht unbedingt Riesenmieten für dieses Gebäude abverlangen müsse. Das gesamte Treppenhaus sei hier nicht gerade das modernste, es sei kein richtiger Lift dort. Da gebe es nur so eine Art Lastenaufzug, der auch schon nicht mehr richtig funktioniere. Man sei überhaupt froh, dass man noch kommerzielle Aktivitäten hier in Rümelingen habe.

Was den sozialen Wohnungsbau anbelange, wisse Rat Theisen doch genau, dass die Mieten dort genau so berechnet werden wie das großherzogliche Reglement das vorsehe. Da komme man nicht daran vorbei, und Rat Theisen brauche keine Angst zu haben, die Leute bräuchten nicht viel zu zahlen, wenn sie nicht viel verdienten.

Rat André Theisen geht sodann weiter zu „Services de secours“ auf Seite 18. Da stehe „Acquisition de matériel d'incendie“. Er wolle wissen, was mit unserer Feuerwehr geschehe, wenn sämtliche Rettungsdienste zusammengelegt würden, die „Protection civile“ mit der Feuerwehr. Es werde geredet, dass das Gesetz sehr schnell - es sei bereits auf dem Instanzenweg - verwirklicht werden müsse.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass Rat Theisen hier bei den Einnahmen sei und das habe nichts mit den Ausgaben zu tun. Es sei klar, dass man prüfen müsse, wie es weitergehe, wenn das Gesetz komme. Da gebe es im Augenblick noch immer Diskussionen zwischen der Regierung und dem Syvicol. Letztthin sei ein Rundschreiben oder ein Briefprojekt gekommen, wo gemäß Bericht von Dan Biancalana, der Rümelingen und Kayl im Syvicol vertrete, der Syvicol nochmals einen Brief an den Minister schreiben müsse, was die Finanzierung der Rettungsdienste anbelange. Da wisse man auch noch nicht so richtig, wie groß der Anteil der Gemeinden schlussendlich sein werde. Nun gut, das solle bekanntlich nachher von der Dotation abgerechnet werden; im Augenblick sei dem doch so, dass der Mehrwert, bedingt durch die Erhöhung der TVA von 15 auf 17%, nicht an die Gemeinden zurückbezahlt werde. Es werde immer gesagt, dass das 35 Mio. Euro pro Jahr seien, die zurückbehalten werden, um den Fonds zu speisen, über den die neue Institution finanziert werden solle und dann auch die Rettungsdienste. Was aber die direkte Beteiligung der Gemeinden noch betreffe, wisse man bekanntlich noch nicht genau Bescheid. Es sei aber klar, dass die Feuerwehr, wie man sie hier in Rümelingen habe, weiter bestehen bleibe und sie auch weiter noch ihre Rolle als Feuerwehrleute behalten. Dafür sei es seiner Meinung nach schon wichtig gewesen, dass man in dieses Gebäude investiert habe, auch wenn man leider dann keinen Zuschuss mehr vom Staat bekomme, weil in jener Zeit eben dieses Moratorium war. Man hatte den Feuerwehrleuten das Wort gegeben und deshalb habe man auch beschlossen, das zu machen.

Rat André Theisen tut dar, ihm reiche es, wenn Bürgermeister Haine ihm sage, die Feuerwehr bleibe in der Form bestehen, denn das sei beängstigend. Dort sei man nicht ganz einer Meinung. Das wisse Bürgermeister Haine so gut wie er, Rat Theisen, auch.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, sie könnten nicht alles beschließen, ohne mit den Leuten zu reden, denn sonst riskierten sie, hernach überhaupt keine Feuerwehrleute mehr zu haben.

Rat André Theisen geht weiter zur Seite 19 zu „Transports routiers“. Da habe man den Artikel „Subvention de l'État pour services de navettes“. Im initialen Budget 2015 figurierten 10.000 Euro, im rektifizierten Budget 2015 sinke das auf 5.500 Euro und im Budget 2016 veranschlage man ebenfalls 5.500 Euro. Er wolle wissen, was man unter diesem Artikel verstehe.

Bürgermeister Henri Haine erklärt ihm, das seien Zuschüsse, die man z. B. für den „Flexibus“ oder für den „Night Rider“ bekomme.

Rat André Theisen erwidert, dieser Zuschuss stehe anderswo.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dass wie gesagt, man seinerzeit auch immer einen gewissen Zuschuss vom Transportministerium erhalten habe. Er wisse nicht mehr wie die Person heiße, aber die habe es immer gut mit der Gemeinde gemeint, aber jetzt gebe es eine ganz neue Vorgehensweise im Transportministerium, wo jede Gemeinde eine Pauschale von 500 Euro bekomme und dann noch jeweils 1 Euro pro Einwohner, so dass das dann auch bei uns ungefähr die 5.500 Euro ausmache, die man für „Flexibus“, „Night Rider“ und „Late Night Bus“ erhalte. Für den „Late Night Bus“ erhalte man eine Pauschale von 500 Euro. Die bekomme man, auch wenn man z. B. einen „Night Rider“ habe. Bei uns hier in Rümelingen sei dem so, dass das über PRO-SUD laufe. PRO-SUD beantrage auch für die Gemeinde dieses Subsid. Das sei alles ganz neu-gestaltet.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass eine Extra-Einnahme da sei für den „Flexibus“.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass die „Flexibus“-Einnahmen eigentlich indirekt eine Einnahme seien, weil man bekanntlich 1 Euro pro Fahrt abverlange. Man habe Gesamtausgaben, die man an Sales-Lentz bezahlen müsse und der rechne dann auch immer diese Einnahmen ab, und so weiter und so fort. Es sei eigentlich jetzt alles neu, was die gesamten Einnahmen und Subventionen für „Flexibus“, „Night Rider“ und „Late Night Bus“ anbelange. Da bekomme man überall nur noch das Gleiche. Dann gebe es aber auch, wenn man den „Late Night Bus“ einführen würde, Diskussionen im Rahmen von TICE, wo auch vorgesehen sei, dass man etwas für die Südregion ausarbeiten solle. Das dauere aber auch noch eine gewisse Zeit, bis da Schlussfolgerungen gezogen werden.

Rat André Theisen geht über zur Seite 21 - „Loyers et charges locatives de logement à tarif réduit“. Er habe vorhin bereits gefragt, aber seine Frage laute, wie viele Wohnungen in den verschiedenen Gebäuden leer stehen würden. Auf Hierzesprong seien es anscheinend 6 Wohnungen. Der Gesamtbetrag der Mieten bleibe bereits ein paar Mal der gleiche. Im Text würden 16 Wohnungen auf Hierzesprong stehen, die aber nicht alle vermietet seien, was zu bedauern sei, weil noch so viele Haushalte mit kleinem Einkommen eine Wohnung suchten. Er wolle wissen, wie der Betrag der Mieten praktisch der gleiche während ein paar Jahren bleiben könne. Leute, die eine Wohnung suchten und einen Antrag stellten, warteten oft ganz lange oder bekämen gar keine Antwort.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass die Leute nicht sehr lange warteten, aber sie bekämen gesagt, dass man für sie keine Wohnung habe. Wenn sie das nicht glauben wollten, sollten sie nicht sagen, sie würden lange warten, denn sie beantragten dann wieder eine Unterredung, obwohl sie eine Antwort bekamen. Er verstehe die Leute, aber wenn sie gesagt bekämen, man habe im Augenblick keine Wohnung für sie, dann müssten sie das leider akzeptieren. Man könne nicht dauernd Unterredungen gestatten, um ihnen wiederum das Gleiche zu sagen, dass man keine Wohnung habe. Jeder wisse es, und man habe es bereits ein paar Mal gesagt, man habe es auch gesagt, als man die punktuellen Abänderungen votierte, wo man eventuell neue Sozialwohnungen bei der Siedlung Kirchberg da oben planen könnte in Zusammenarbeit mit dem Wohnungsbauministerium. Man versuche, die eine oder andere Wohnung leer zu bekommen. Man bekomme immer vorgeworfen, man habe Wohnungen in einem schlechten Zustand und die müssten renoviert werden. Um das aber machen zu können, müsse man die Wohnungen leer bekommen, wenn man sie ordentlich renovieren wolle. Es reiche nicht aus, den Anstrich zu erneuern und deshalb habe man da oben auf „Hierzesprong“ effektiv eine Reihe Wohnungen leer stehen, im Besonderen jene auf der Seite. Da lebe im Augenblick nur noch eine Person, die da in den beiden Blöcken wohne, und der Rest stehe effektiv leer, weil man beschließen wolle, was man damit tun könne. Man sei letztthin auch einmal vor Ort gewesen, aber da sei diese Person erschrocken, weil sie dachte, sie müsse aus der Wohnung. Nun gut, sie fühle sich aber wohl in dieser Wohnung. Es sei dem auch so, dass man eine Wohnung aus einem bestimmten Grunde nicht leer bekomme. Die würde man gerne besetzen, aber das könne man leider nicht; dann stehe auch noch eine Wohnung in der Nic.-Platschette-Straße leer, eventuell auch noch eine in der Märtyrerstraße, die aber kürzlich besetzt worden sei. Hier müsse man nochmals Rücksprache nehmen mit der Dame, die diese Wohnung bezogen habe und so weiter und so fort. Man habe auch Wohnungen hier gegenüber im Penning leer stehen, weil er den Ratsmitgliedern doch gesagt habe, dass man dort renovieren wolle. Dann gehe es nicht an, die Wohnungen gleich wieder zu besetzen. Haken bei der Angelegenheit sei, dass oft Leute mit 3 oder 4 Kindern eine Wohnung beantragten und man habe keine Wohnungen für so große Familien. Hinzu komme, dass man das auch als Gemeinde nicht so verwalten könne. Da sei

man auch der Meinung, dass sehr viel hier vom „Fonds de logement“ gemacht worden sei. Da solle der „Fonds de logement“ diesen Leuten helfen. Er sei selber persönlich immer seinerzeit bei Herrn Miltgen vorstellig geworden, es sei sowieso jetzt eine neue Direktorin dort - er arbeite sowieso in dem gleichen Gebäude - da habe man den Leuten eine andere Wohnung angeboten, aber nicht in Rümelingen, dann hätten sie sich aber geweigert. Dann müsse er aber sagen, wenn man wirklich in Not sei, dass man dann aber auch akzeptieren müsse, dass man nicht in Rümelingen bleiben könne. Man habe keine 300 Wohnungen mehr und es gebe immer mehr, die auf die Straße gesetzt würden, aus welchen Gründen auch immer. Es gebe deren, die von ihren eigenen Eltern vor die Tür gesetzt werden und dann kämen sie erzählen, dass sie sich nicht mehr mit ihren Eltern vertragen könnten. Wenn man dann auf Facebook nachschaue, sehe man aber, dass sie in der Woche danach zusammen in Deutschland in den Ferien verweilen. Nun gut, so Bürgermeister Haine, dann sei dem eben so. Es sei auch noch nicht immer alles so, wie er, Rat Theisen, das hier erzähle, dass die Leute lange warten müssten, dass sie keine Wohnung bekämen.

Rat André Theisen erwidert, dass er ihm nur weiterreiche, was die Leute an ihn herantragen. Da sei man dann nicht froh, wenn man das höre, weil sie einfach einen schriftlichen Antrag einreichen und auch keine schriftliche Antwort erhalten haben.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass es für ihn noch immer so sei, wenn er jemand mündlich mitteile, dass man keine Wohnung für ihn habe oder die Leute eine E-mail senden und er ihnen per E-mail antworte, dass sie dann auch seine E-mail als Antwort akzeptieren müssten. Dann werde Herr Kirsch oder Madame Biasini gefragt, und dann sagten die ihnen nochmals das Gleiche und dann komme auf einmal ein Brief, in dem sie eine Unterredung beantragten. Da sage man dann, dass man die nicht nochmals aufs Amt rufe; das stimme schon. Man gebe aber den Leuten klar zu verstehen, dass es dem Schöfferrat leid tue. Man habe eine Warteliste, das könne niemand sich vorstellen. Wenn man alle aufs Amt rufen würde, würde der Schöfferrat nichts anderes mehr tun, um mit ihnen zu reden, ob man eine Wohnung habe oder nicht.

Rat André Theisen fragt, was die Häusernummern 5 in der Escher Straße und Nummer 87 in der Großstraße betreffe, sei noch keine Miete vorgesehen. Er habe überprüft, man habe am 6. Mai, also vor 7 Monaten diesen Verkaufskompromiss votiert und im April sei er von den jeweiligen Besitzern unterschrieben worden.

Bürgermeister Henri Haine betont, dass man keine Miete verlangen könne, so lange man die notarielle Akte nicht habe.

Rat André Theisen möchte wissen, weshalb das so lange dauere.

Bürgermeister Henri Haine erklärt er wisse das nicht. Da müsse die Sekretärin schon Auskunft geben, weshalb das so lange dauere.

Gemeindesekretärin Renée Gallo-Holcher erläutert, der Notar habe alles vorliegen. Sie habe schon ein paar Mal bei ihm angerufen. Man hoffe, dass das im Januar über die Bühne gehe, dass man dann die Akten fertigstellen könne.

Rat André Theisen bemerkt, dass das doch unheimlich lange dauere.

Gemeindesekretärin Renée Gallo-Holcher weist darauf hin, dass sie schon ein paar Mal interveniert habe.

Rat André Theisen meint, das müsse doch auch noch nach Luxemburg-Stadt geschickt werden.

Bürgermeister Henri Haine macht Rat Theisen darauf aufmerksam, dass diese Angelegenheit vorher auch noch einmal in den Gemeinderat kommen müsse.

Rat André Theisen legt dar, dass man beim Total der ordentlichen Einnahmen feststelle, dass im rektifizierten Budget 2015 weniger in die Gemeindekasse geflossen sei als man im initialen Budget 2015 stehen hatte. Das wäre ein Minus von 282.802 Euro.

Bei der Gewerbesteuer habe man ein kleines Mehr von 12.703 Euro, was aber bei den beiden größten Einnahmen ein Minus von 270.099 Euro sei, immer verglichen mit dem initialen Budget, was nicht sehr erfreulich sei.

Bei den ordentlichen Ausgaben auf Seite 28 unter „Services généraux des administrations politiques / Indemnités au Collège des bourgmestre et échevins / Conseil communal - jetons de présence“ wolle er wissen, ob die Indextranchen da miteingerechnet wurden. Laut Rundschreiben des Innenministeriums sollen die Löhne um 2,5% im Budget 2016 gegenüber dem Budget 2015 erhöht werden. Die Indextranche solle voraussichtlich Anfang Januar 2016 fällig sein.

Bürgermeister Henri Haine flieht ein, dass der Benzinpreis jetzt wieder etwas gefallen sei, so dass es wohl noch länger dauere. Wenn das sein müsse, mache man das im rektifizierten Budget. Man komme schon zurecht.

Rat André Theisen fährt fort, auf Seite 29 habe man die „Indemnité pour les membres des bureaux de vote“. Das sei das, was er vorhin schon gesagt habe, dass hier auch schon wieder 9.000 Euro veranschlagt seien.

Auf Seite 31 gehe Artikel „Honoraires juridiques“ von 4.000 Euro im initialen Budget 2015 auf 8.000 Euro im rektifizierten Budget 2016. Für 2016 seien wiederum 8.000 Euro vorgesehen. Er wolle wissen, was denn an der Hand sei mit den sämtlichen Affären, denn wenn der Gemeinderat... So weit er sich erinnern könne, sei das noch nicht oft geschehen, denn wenn der Schöfferrat sich vor Gericht verteidigen müsse, müsse er doch hier den „Aval“ des Gemeinderates einholen.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, das sei doch selbstverständlich. Hier sei dem nicht so, dass man vor Gericht gehe. Rat Theisen wisse doch sicherlich, dass immer mehr Leute meinten, sie müssten direkt mit einem Rechtsanwalt kommen. Dann lasse man auch über einen Rechtsanwalt antworten und der verrechne der Gemeinde das selbstverständlich. Andererseits habe man immer Fälle gehabt, und auch dieses Jahr noch, wo die Leute der Meinung waren, sie bräuchten für die 25% Grundstück oder für einen fehlenden Stellplatz nicht zu bezahlen, und dann dauere das oft längere Zeit, bis das geregelt sei. Zuerst gehe das dann vom Gemeindeeinnehmer aus über den Gerichtsvollzieher, usw. Wenn man dann schlussendlich Recht und bezahlt bekommen habe, sei der Rechtsanwalt der Meinung, dass ihm für diese Angelegenheit auch etwas zustehe.

Rat André Theisen fährt fort mit Artikel „Charges sociales (part patonale) - Conciergerie“. Da stehe im rektifizierten Budget 2015 ein Betrag in Höhe von 9.900 Euro, der dann im Budget 2016 auf 16.500 Euro steige. Auch die Löhne würden von 62.900 Euro an steigen. Wenn das durch den neuen Pförtner in der Schule sei, wolle er wissen, weshalb der dann beim Pförtnerdienst des Stadthauses stehe. Der sei doch nicht im Stadthaus beschäftigt. Der sei doch für die Schule zuständig.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, dass man auch einen Pförtnerdienst hier im Stadthaus habe. Das figuriere auch hier mit dabei.

Rat André Theisen möchte wissen, weshalb der dann nicht bei der Schule figuriere.

Bürgermeister Henri Haine erklärt ihm, dass der Pförtner hauptsächlich eingestellt wurde, um hier im Rahmen der Verwaltung zu arbeiten. Selbstverständlich solle er sich um die Schule kümmern, aber der solle sich doch aber, wenn er jetzt einmal richtig eingearbeitet sei, auch um andere Gebäude kümmern können, wie z. B. das Kulturzentrum und auch das Probezentrum der Musikvereine, wenn es sein müsse. Darüber hinaus sei es, um Folgendes zu verhindern: Wenn nur eine Person da stehe, und dann sehe jeder, was die verdiene. Das müsse nicht unbedingt durch das Budget ersichtlich werden.

Rat André Theisen fährt fort, auf Seite 36 habe man „Frais liés à la coopération transfrontalière“ und „Frais de jumelage“. Da sei immer ein Betrag eingetragen und es geschehe nichts. Wenn man da nichts vorhabe, habe es doch aber auch keinen Wert, diesen Betrag dort stehen zu lassen.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass dem aber auch so sei, dass immer Diskussionen über die Zusammenarbeit geführt wurden, nicht nur was die Gemeinde Rümelingen allein anbelange, aber auch im Rahmen der sektoriellen Leitpläne. Auch im PRO-SUD werde darüber geredet. Auch dort hatte man jetzt noch eine Unterredung mit ECOTRANSFAIRE (Pôle de coopération transfrontalier en écorénovation et éco-construction), die auch vom Staat unterstützt werde und die

auch gerne hätte, wenn sie im PRO-SUD mitarbeiten könnte und auch grenzüberschreitende Strukturen mit einbeziehen wolle. Deshalb habe man halt immer einen kleinen Kredit vorgesehen, wenn jemand einmal meine, Rümelingen müsste sich da sofort finanziell beteiligen.

Rat André Theisen legt dar, dann habe er noch Artikel „Matériel culturel - acquisition d'objets d'art“. im initialen Budget 2015 standen 3.000 Euro, im rektifizierten Budget seien es nur mehr 1.000 Euro. Bürgermeister Haine habe in der vergangenen Sitzung gesagt, als er „Rat Theisen, Fragen zu dem Gemälde gestellt habe, das hier im Sitzungssaal hänge, das habe 3.100 Euro gekostet. Da wolle er wissen, wo er diese Ausgabe finden könne.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass er mit der Artistin geredet habe und die verrechne dieses Gemälde erst 2016.

Rat André Theisen meint 2016 würde kein Betrag da stehen.

Bürgermeister Henri Haine antwortet ihm, dass man 7.000 Euro vorgesehen habe.

Rat André Theisen entschuldigt sich, das stimme, es seien 7.000 Euro.

*** Zwischenruf, dass man doch 2 dieser Gemälde bekommen sollte.**

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass man dann beide gleichzeitig zahle, außer sie verrechne das 2. Gemälde erst 2017.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, dem sei so, denn man habe ihr gesagt, sie könne noch ein zweites Gemälde anfertigen und dann sei dem so, dass sie die Rechnung schicke oder nicht. Man müsse aber Ausgaben vorsehen. Außerdem habe man in der Vergangenheit, wenn man eine „Vernissage“ hatte und es habe dem Schöffenrat etwas gefallen, doch auch mal, um den Künstlern entgegenzukommen, etwas Kleines gekauft.

Schöffe Guy Kirsch flicht ein, man müsste vielleicht auch einmal 500 Euro vorsehen, um eine Uhr hier in den Sitzungssaal zu bekommen.

Rat André Theisen möchte auf Seite 37 im Zusammenhang mit den Zinsen der Banken erfahren, wie es möglich sei, dass die Zinsen von 2015 auf 2016 um die Hälfte sinken. Das seien 50.000 Euro gegenüber dem rektifizierten Budget 2015, wo es noch 100.517 Euro gewesen seien.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, er könne das nicht erklären, vielleicht könne die Sekretärin das, denn der Schöffenrat bekomme immer solch eine theoretische Tabelle der Amortisierungen, vom Zurückbezahlen der Annuitäten auf Kapital und Zinsen. Anscheinend sei dem nun so.

Gemeindesekretärin Renée Gallo-Holcher bestätigt, dass man effektiv eine solche theoretische Amortisierungstabelle erhalte und auf dieser Grundlage stelle man seine eigene Tabelle auf.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, das sei doch hoffentlich nicht nur für 6 Monate gewesen.

Gemeindesekretärin Renée Gallo-Holcher verneint dies. Man bekomme immer am Ende des Jahres, was man zu zahlen habe und das setze man dann ins Budget ein.

Bürgermeister Henri Haine ergänzt, das ändere dann aber ganz auf dem, was man auf das Kapital zu zahlen habe oder auf die Zinsen. Dann könnten hernach die Zinsen höher sein und das Kapital kleiner.

Gemeindesekretärin Renée Gallo-Holcher hält fest, es sei im Grunde genommen eine Verschiebung und durch die Zinsen, die auch verändert seien, seien die beiden Angelegenheiten...

Rat André Theisen meint, die Zinsen seien klein, das sei aber nicht auf die Hälfte heruntergegangen. Hier sei das die Hälfte. Dann müsse man nächstes Jahr prüfen, wie die Tabelle aussehe. Wenn man das durchsehe, dann sage man sich...

Bürgermeister Henri Haine betont, er finde es auch nicht normal, aber man habe einfach die theoretische Tabelle eingesetzt und man sehe hier im Budgetdokument, dass man bei den „Montants autorisés 2015“ 79.974 Euro hatte, laut rektifiziertem Budget habe man schlussendlich 100.517 Euro bezahlt, dafür habe man aber bei der Amortisierung statt der vorgesehenen 959.000 Euro deren nur 937.000 Euro. Das gleiche sich irgendwie immer aus.

Rat André Theisen findet, dies hier sei ein bisschen zu krass, wenn man ganz ehrlich sei. Man habe das eingesetzt, was man bekommen habe, aber trotzdem sei es nicht verständlich.

Auf Seite 42 habe man „Centres de rencontre pour jeunes - Études et recherches“. Da wolle er wissen, wo man bei dieser Angelegenheit stehe. Es seien 10.000 Euro im Budgetprojekt 2015 gewesen, im rektifizierten Budget figuriere 0 Euro und im Budgetprojekt 2016 würden wieder 10.000 Euro stehen. Das sei eine Studie, die mit uni.lu gemacht werden solle.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, das sei schon lange her.

Rat André Theisen fährt fort, da habe er Recht, denn es sei schon lange her. Er wüsste gerne, was da erfolgt sei.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, das klinge so, wenn man von Studien spreche, aber dieser Kredit sei dadurch bedingt, falls die Jugendkommission beschließe, wiederum ein Forum zu organisieren. Da könne man selbstverständlich eine Analyse machen. Man sei auch immer von diesem Organ - er

wisse jetzt den Namen nicht mehr - kontaktiert worden, das dies alles organisiere. Diese Leute seien auch immer bereit, etwas zu machen und deshalb wolle man sich diese Möglichkeit noch immer offen halten, um dann dort tätig zu werden. Deshalb seien diese Mittel vorgesehen.

Rat André Theisen möchte in dem Zusammenhang sagen, dass die Jugendkommission sich vielleicht Gedanken machen sollte, der Präsident dieser Kommission sitze doch hier. Er sollte sich vielleicht Gedanken machen: Vor Jahren sei immer von einem Jugendgemeinderat geredet worden. Er wisse, das sei aber schon sehr lange her, da sei man zum Vorgänger von Bürgermeister Haine gegangen und man habe sich das angesehen. Man habe sich auch in der Deputiertenkammer umgesehen, man habe sich überall umgesehen und bis jetzt sei noch nichts erfolgt. Es gebe aber sehr viele Gemeinden - gestern sei er noch mit ein paar Bürgermeistern zusammen gewesen - wo man das in den Gemeinden habe. Er wolle das nur als Anregung mit auf den Weg geben, dass man sich dennoch Gedanken machen sollte, um in diese Richtung zu gehen.

Auf Seite 43 habe man „Aide au réemploi - Action en faveur de jeunes chômeurs“. 410.000 Euro figurierten im Budget. Das sei eine gute Initiative für Personen, die in der Gesellschaft vielleicht auf der Schattenseite des Lebens seien oder vielleicht auch Pech hatten. Gerade durch diese Initiative werde versucht, dass diese Leute wieder in der Gesellschaft ihren Platz finden. Die Frage sei, ob man im sozialen Bereich genug mache, wo immer mehr Haushalte und Alleinerzieher in die Armut rutschten. Auch die Gemeinde dürfe nicht indifferent in dieser Frage bleiben. Er frage, ob es nicht an der Zeit wäre, eine Überlegung zu machen, wie man als Gemeinde noch mehr sozial helfen könne. Es sei bekannt, dass hier in Rümelingen ein sehr hoher Prozentsatz ohne Arbeit lebe.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, er wolle nur Folgendes sagen: Die Frage sei, ob andere Gemeinden genug im sozialen Bereich machten. Er sei der Meinung, dass die Gemeinde Rümelingen sehr viel im sozialen Bereich mache. Immerhin habe man soziale Wohnungen, man habe einen CIGL, den man unterstütze; man habe auch in verschiedenen A.s.b.l. Leute arbeiten, die in „Mesures de réinsertion et de réemploi“ seien. Man habe z. B. auch beim Museum Leute arbeiten, die vorher im C.I.G.L. waren, die nunmehr beim Museum eingestellt seien. Man habe auch dort in der Verwaltung eine Person arbeiten, die 4 Jahre in einer „Mesure“ war, wo man jetzt beschlossen habe, sie dort einzustellen, wo die Gemeinde Rümelingen das Museum doch auch massiv mitfinanziere. Das seien alles Maßnahmen, die man gerne mache. Man habe hier in der Gemeinde noch immer sehr niedrige Steuern, auch wenn man im nächsten Jahr über die Abfallsteuern reden wolle. Wenn man das vergleiche mit all den Gemeinden im Umkreis, dann sei man die niedrigste, was die Steuern anbelange. Er meine, irgendwann müsse man sich auch einmal die Frage stellen. Man wolle gerne mehr machen, aber dann bräuchte man mehr finanzielle Mittel, denn mehr machen, bedeute mehr finanzieren, aber wo bekomme man diese Finanzierung her, wenn man noch mehr

machen wolle. Wenn man jetzt mit einer großen Gemeinde wie Esch vergleiche, habe man hier in Rümelingen einen großen C.I.G.L. Da würden im Augenblick rund 30 Leute arbeiten und man sei gerne bereit dort noch mehr zu machen, auch im Rahmen des C.I.G.L., aber irgendwann müsse man aber auch zusehen, wie man das finanziert bekomme. Das sei klar, aber dann müssten vielleicht andere Überlegungen an anderer Stelle geführt werden als nur hier in Rümelingen, denn auch Rümelingen finanziere in den „Fonds pour l'emploi“, wo man das von der Dotation abgerechnet bekomme, respektiv stehe es im Budget. Er glaube, es seien 2% vom ICC, die man dann auch noch bezahle. Das sei das Gleiche, was man bezahle wie alle anderen Gemeinden und es gebe sehr viele Gemeinden, die keinen C.I.G.L. haben und auch sonst keine soziale Aktion haben. Das sei das, was er dazu zu sagen habe.

Rat André Theisen geht dann über zu Seite 47 mit dem „Pedi-Bus“. Das sei eine alte Kamelle. Es sei noch nichts geschehen. Vor Jahren sei das vom Schöffenrat versprochen worden und es geschehe nichts. Er bitte darum, um Gottes willen doch nicht diesen Betrag von Jahr zu Jahr mit weiterzuschleppen und dass er jedes Jahr die gleiche Frage stellen müsse.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass, auch wenn das jetzt nicht da stehen würde, Rat Theisen das dennoch sagen würde. Er erinnert daran, dass man gesagt habe, im nächsten Jahr ganz konkret hier im Gemeinderat über das Mobilitätskonzept reden zu wollen. Es seien verschiedene Angelegenheiten bereits beschlossen worden; die brauche man nur noch zu verwirklichen. Andere Angelegenheiten seien in Ausarbeitung. Es sei dem Schöffenrat auch gesagt worden, dass jetzt ein „Préavis“ über ein Verkehrsreglement vorliege. Dann müsse man sich auch über den „Parking résidentiel“ einigen. In dem Kontext von diesen Analysen sei doch auch an sich der Schulweg in Betracht gezogen worden und er meine, das bedeute, dass man das alles im nächsten Jahr hier im Gemeinderat diskutieren werde und dann zusehe, wie man das verwirkliche. Der Schöffenrat hatte auch schon Gespräche mit den zuständigen Studienbüros. Nun gut, so Bürgermeister Haine, die einen meinten es so und die anderen so. Es gebe auch schon Gemeinden, die wieder diesen Weg verlassen haben, das allein über den „Pedi-Bus“ zu machen. Das müsse man dann überprüfen, denn da müsse man auch Leute finden, die das seriöse machen und auch wirklich immer vor Ort seien. Da gehe es nicht, dass man morgens anrufe, man käme nicht. Das müsse dann aber auch wirklich so funktionieren. Das wolle man doch im nächsten Jahr alles hier diskutieren. Seiner Meinung nach werde nächstes Jahr ein interessantes Jahr, auch für den Gemeinderat, auch schon was die verschiedenen Planungsarbeiten anbelange.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass man auf Seite 51 unter „SICONA-Ouest - Participations à caractère spécifique“ jene 8.000 Euro stehen habe, die man in der vergangenen Sitzung hier votierte. Bei den ordentlichen Einnahmen im initialen Budget 2015 hatte man 10.000 Euro vorgesehen und im

rektifizierten Budget 2015 stehe dieser Betrag auf Null. Es sei auch kein Zuschuss vorgesehen, denn in den Jahren vorher sei mal ein Subsid in den Einnahmen gewesen.

Auf Seite 53 habe man „Cimetières - Entretien et réparations“ mit 37.000 Euro. Unter anderem stehe auch der Waldfriedhof dort, der vorgesehen sei und worüber man auch schon hier geredet habe. Bei dieser Ausgabe stehe „Unterhalt und Reparaturen“ und da frage er, ob diese Ausgabe nicht bei den außerordentlichen Ausgaben stehen sollte. Außerdem wolle er wissen, wie es um die Mikroanlage auf dem Friedhof stehe und ob da etwas vorgesehen sei.

Bürgermeister Henri Haine antwortet ihm, dass deshalb doch 37.000 Euro vorgesehen seien. Letztes Jahr hatte man doch nur 18.000 Euro hier stehen und man habe jetzt 37.000 Euro.

Rat André Theisen fragt, ob das für die Mikroanlage sei.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, das sei für eine neue Mikroanlage und für so eine Art Kühlwagen oder Kühlanlage und dann für die paar Kleinigkeiten, die gemacht werden müssten, um einen Waldfriedhof anzulegen, was man noch mit dem Förster besprechen müsse.

Rat André Theisen möchte wissen, weshalb der bei den Reparaturen stehe, ob der nicht im außerordentlichen Budget stehen müsse.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass dort stehe „Cimetières forestier - Service d'entretien et réparations des infrastructures publiques - cimetière“. Wenn man jetzt in das gesamte System da schaue, sehe man auch noch andere Angelegenheiten. Dies seien doch wirklich kleine Ausgaben, die man hier habe. Das sei doch nichts Außergewöhnliches. Man baue doch dort kein neues Gebäude.

Rat André Theisen geht über zur Seite 57 „Éclairage public - Entretien et réparations“. Dieser Posten steige von 30.000 Euro im rektifizierten Budget 2015 auf 73.000 Euro im Budget 2016.

Bürgermeister Henri Haine erinnert daran, das sei das, was er vorhin gesagt habe. Es seien nicht nur im außergewöhnlichen Haushalt viele Ausgaben. Es sei dem eben so, dass im nächsten Jahr viele ordentliche Ausgaben auf die Gemeinde zukämen, weil verschiedene Entscheidungen getroffen wurden und hier seien es im Besonderen neben den außerordentlichen Ausgaben, die man für die Beleuchtung habe, auch gewöhnliche Ausgaben, weil man bei bestehenden Lampen auf LED übergehen wolle. Hier würden dann eben nur die Leuchtköpfe ersetzt, dies im Besonderen im „Fenderie“-Viertel, wo Leute reklamierten, dass es zu dunkel wäre. Andere reklamierten, dass es zu hell sei, weil die Leute dann noch abends dort spielten. Vorerst komme man denen entgegen, die es zu dunkel finden und dann sehe man bei denen, denen es zu hell sei, was man da mache. Aber man sehe neue LED-Köpfe vor.

Rat André Theisen fährt fort mit Seite 60 „Associations sportives - Manifestations sportives et ovation des sportifs méritants“, wo man 10.000 Euro im Budgetprojekt 2015 hatte. Im rektifizierten Budget 2015 sei dieser Betrag gleich Null und für 2016 seien wiederum 7.000 Euro vorgesehen.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, seine Frage laute wohl, ob man nichts ausgegeben habe. Das habe man wohl, aber diese Ausgaben scheinen auf einem anderen Artikel gebucht worden zu sein. Man hatte doch die Laureatenfeier und er habe gesagt bekommen, das wäre komischerweise auf einem anderen Artikel verbucht. Man solle ihn jetzt nicht fragen weshalb, denn er verbuche diese Angelegenheiten nicht. Auf jeden Fall habe man immer diesen Artikel für diese Veranstaltung und die Ausgaben von diesem Jahr seien wahrscheinlich auf einen anderen Artikel gebucht worden, vielleicht unter jenen der „Menues dépenses du collège échevinal“, aber er habe keine Ahnung. Man habe auf jeden Fall auch für nächstes Jahr wieder etwas vorgesehen und der betreffende Beamte müsse Bescheid wissen, wo er das buchen könne.

Rat André Theisen meint, dann müsse man den fragen. Er hält fest, dass die ordentlichen Ausgaben 2016 sich auf 14.431.011 Euro belaufen gegenüber ordentlichen Einnahmen in Höhe von 15.428.878 Euro. Das ergebe ein positives Saldo in Höhe von 997.867 Euro, was im ordentlichen Budget sicherlich keinen großen Handlungsspielraum lasse.

Bei den außerordentlichen Einnahmen stelle man fest, dass eine Anleihe in Höhe von 1.1 Mio. Euro mitgerechnet werde, um die Einnahmen aufzupolieren, denn wenn diese Einnahme nicht hinzugekommen wäre, dann wäre man auf 1.914.182 Euro in den außerordentlichen Einnahmen und ohne Anleihe wäre das Budget nicht im positiven Bereich.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet ihm, dass man dann verschiedene Projekte nicht gemacht hätte. Er wolle Rat Theisen aber trotzdem daran erinnern, dass man auch noch eine Reihe Subsidien zusätzlich bekomme, die jetzt nicht im Budget figurieren. Er habe vorhin gesagt, dass man noch eine Konvention mit dem Wohnungsbauministerium unterschreiben müsse. Da werde man dann wohl auch noch Zuschüsse bekommen. Die kämen dann aber nach und nach, je nachdem wie die Arbeiten voranschreiten. Man habe das aber noch nicht ins Budgetdokument gesetzt, weil offiziell noch nichts gesagt worden sei. Man habe aber auch noch andere Einnahmen im Dokument, von denen man nicht wisse, ob sie in diesem Jahr kommen oder nicht. Diese Schwierigkeit habe eben jede Gemeinde. Das sei klar. Man habe auch noch eine kleine Reserve, wie er vorhin gesagt habe. Was anders komme, das sehe man erst im nächsten Jahr. Wenn man wirklich noch Projekte machen wolle, dann stelle sich die Frage einer Anleihe eher, aber hier müsse man trotzdem sagen, dass man noch vorsichtig gehandelt habe. Dies umso mehr, und das sollte man nicht vergessen, man hatte, wenn man das Budget von vor einem Jahr ansehe, z. B. für den „Précoce“ 1.300.000 Euro vorgesehen, man habe aber 1.700.000 Euro ausgegeben, weil man Anfangs

2015 Pläne und Kostenvoranschläge für 1.600.000 Euro votiert hatte, und trotzdem habe man ein Boni vorzuzeigen. Da habe man doch aber nicht schlecht gearbeitet und man habe aber praktisch alles ausgegeben, was außergewöhnlich vorgesehen war, was doch aber schon außergewöhnlich sei.

Rat André Theisen fährt weiter mit Seite 79 „Subvention de l'État pour l'aménagement d'une nouvelle école précoce“, wo man im rektifizierten Budget 2015 eine Einnahme in Höhe von 174.790 Euro habe. Für 2016 sei nichts vorgesehen und es stehe dabei „suivant accord du Ministère de l'Intérieur - Direction des Finances communales du 18 juin 2015“. Da wolle er wissen, ob das alle Subventionen seien, die man beim „Précoce“ bekomme.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, man habe diesen Betrag im rektifizierten Budget stehen gelassen. Diese Arbeiten seien abgeschlossen. Man werde nun die Rechnungen ins Ministerium schicken und dann sehe man, was man da bekomme. Da werde man auch noch eine Unterredung für das definitive Dossier beantragen. Man müsse noch eine Abschlussrechnung machen und dann müsse man auch noch einmal bei den Minister gehen. Man könne immer nur einmal den Betrag vorsehen, man könne das nicht zwei Mal einsetzen.

Rat André Theisen findet das in Ordnung. Er möchte wissen, ob keine Vereinbarung vorliege.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, die liege vor.

Rat André Theisen lässt sich bestätigen, dass das nur für diese 174.000 Euro sei, mehr nicht. Das sei das, was er habe wissen wollen.

In der Sitzung vom 6. Februar 2015 habe Bürgermeister Haine bei der Abstimmung der Pläne des „Précoce“ gesagt, dass bei den Einnahmen ein großer Zuschuss des Sportministeriums in Höhe von 1,6 Mio. Euro am Ende des Jahres eingetroffen sei und das hätte nicht im Budget gestanden, weil kein Engagement des Ministeriums vorgelegen habe. Er möchte wissen, wo man die 1,6 Mio. Euro im Budget finden könne.

Bürgermeister Henri Haine erklärt ihm, die seien in den 1.768.341 Euro auf Seite 78 enthalten. Das sei doch für die Sporthalle der Schule Sauerwiesen gewesen.

Rat André Theisen lässt sich bestätigen, dass die in diesem Betrag mitenthalten und nicht extra aufgelistet seien.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, es stehe doch da „suivant accord du Ministère des Sports“.

Rat André Theisen findet das in Ordnung, aber weil sie da gebucht seien.

Bürgermeister Henri Haine stimmt dem zu, dass sie auf diesen Artikel der Sauerwiesen-Schule gebucht seien.

Rat André Theisen geht über zu Seite 81 „Mise en conformité de notre PAG“. Das datiere schon von 2004 und dann sei es vertagt worden und so weiter, aber Bürgermeister Haine habe vorhin gesagt... Er meine, ob diese Frage nicht überflüssig sei, denn 2016 müsse der PAG fertig gestellt sein.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass er bis dann nicht fertig sein müsse. Es sei verlängert worden bis 2017, aber man hoffe, dass man 2016 zumindest ein erstes Votum vornehmen könne.

Rat André Theisen möchte wissen, wie es um die Studie der Immobilien und der historischen Momente bestellt sei.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, er meine wohl Momente. Es gebe wahrscheinlich auch noch historische Momente hier in Rümelingen, meint Bürgermeister Haine lachend. Die Studienbüros seien dabei, daran zu arbeiten. Man habe das bereits im Schöfferrat gehabt und er meine, man habe die auch einmal hier im Gemeinderat kurz vorgestellt. Man hatte hier eine Arbeitssitzung im Gemeinderat, wo Herr Karsten Ulrich verschiedene Gebäude gezeigt hatte, wo sie dabei waren, die aufzuzählen. Das hatte man damals bereits. In diesem Kontext hier müsse das alles mitgemacht werden und Madame Bertrand - das sei die Beamtin, die sich hauptsächlich um all diese Angelegenheiten kümmere - sei regelmäßig in Zusammenkünften mit den verschiedenen Studienbüros anwesend. Nächstes Jahr werde man das dann definitiv vorgestellt bekommen.

Rat André Theisen geht über zur „Études concernant le plan directeur «Hutbiert»“. Er möchte wissen, was der Schöfferrat eigentlich hier konkret vorhabe. Im rektifizierten Budget 2015 figurierten 15.000 Euro für Studien. Gestern Abend habe eine Firma Studien über die Beschaffenheit des Bodens auf dem Gelände des „Hutbiert“ gemacht, dort auf dem roten Weg, wo im Grunde genommen der Schießstand sei. Er wolle wissen, was da geschehe und auch mit den Gebäuden, die praktisch schon fast zusammenfallen, wo früher das Lager des Unternehmens Cinello war.

Bürgermeister Henri Haine hält fest, die würden einmal abgerissen und dann seien sie weg.

Rat André Theisen regt an, das so schnell wie möglich zu tun, denn die würden bald vollständig zusammenfallen.

**** Zwischenruf, dass man dann nicht abzureißen brauche.**

Bürgermeister Henri Haine fragt sich, was er Rat Theisen zum Thema „Hutbiert“ antworten solle. Der wisse doch, dass man einen „Plan directeur «Hutbiert»“ habe. Den müsse man für den PAG ausarbeiten und auch für den nächsten PAG wolle man den Standort doch ausweisen als potentiellen Wohnraum. Um das aber machen zu können, müsse man vorerst einen „Plan directeur“ machen, was reichlich kompliziert sei, dies umso mehr, weil in diesem Fall verschiedene Analysen

effektiv gemacht werden müssten, denn auf der linken Seite, wenn man von Esch komme, seien noch Grubenstollen von früher darunter. Da müsse untersucht werden, wo diese Stollen gewesen seien und wo man noch bebauen könne. Das seien die Arbeiten, die gemacht werden. Man habe doch auch Schroeder&Associés beauftragt, im Rahmen des PAG das Mobilitätskonzept zu machen. Zu dem großen Mobilitätskonzept, das man mache, müsse das auch zusätzlich im Rahmen des PAG gemacht werden. Sie hätten spezifisch die Lage des „Hutbiert“ analysiert und da hätten sie dann auch herausgefunden, dass das relativ kompliziert sei, um auf den „Hutbiert“ zu kommen, also auf die Wiese, wo man den Wohnraum schaffen wolle. Das müsse alles untersucht werden und dann gebe es wieder Diskussionen. Bis das alles fertig sei, dauere das noch eine Zeitlang. Das werde nicht so einfach. So schnell habe man da nicht beschlossen, welchen Weg man da nehmen wolle. So lange man nicht wisse, ob alles bebaubar sei, könne man auch keine Schlussfolgerungen ziehen.

Rat André Theisen wiederholt, dass gestern Abend eine Firma vor Ort war und die habe effektiv die Beschaffenheit des Bodens analysiert.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dass die wohl entdeckt habe, dass Eisenerz darin enthalten sei.

Rat André Theisen weist beim „Fonds de roulement“ des „Office social“ darauf hin, dass dort im rektifizierten Budget 1.998 Euro figurierten und für 2016 sei nichts mehr vorgesehen. Da möchte er wissen, ob man den nicht mehr mit zu finanzieren brauche.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass man nur das Zahlenmaterial eintrage, das man vom „Office social“ bekomme. Demnach habe man nichts für 2016 bekommen.

Rat André Theisen legt dar, dass die „Maison relais“ an ihre Grenzen der Kapazität stoße. Bürgermeister Haine habe gesagt, es sei vorgesehen, eine Vergrößerung des Gebäudes an der gleichen Stelle vorzunehmen. So weit er informiert sei, habe der Schöfferrat aber auch vor, ein Haus nicht weit von der Schule entfernt zu kaufen. Er meine, Bürgermeister Haine habe es selber in der Finanzkommission gesagt. Er wolle wissen, ob das vielleicht sei, um eine Annexe der „Maison relais“ hier vorzusehen oder...

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das wisse man doch schon lange, dass man das kaufen wolle, aber da komme keine Annexe der „Maison relais“ hin.

Rat André Theisen fordert, im Zusammenhang mit „Pollution de l'air - étude sur la qualité de l'air“, dass, wenn schon eine Studie gemacht werde, den Einwohnern auch die Resultate mitgeteilt werden. Wenn sie nicht positiv ausfalle, müssten die nötigen Maßnahmen für die Verbesserung der Luftqualität getroffen werden. Er meine, das sei etwas, das man den Leuten trotzdem mitteilen müsse.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass man sie auch mitteile, wenn man die Resultate bekomme.

Rat André Theisen möchte wissen, wie es mit dem „cadastre solaire“ sei. Dann wolle er wissen, ob das Pumpen des Wassers in den Stollen eingestellt worden sei. Es habe seit 2001 viel Geld gekostet, um vielleicht auf ein minimales Resultat oder gar kein Resultat zu kommen.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass die Pumpe seit den 80er Jahren laufe und es sei eine Pumpe dort, die immer 50 Liter pro Sekunde garantiere.

Rat André Theisen erklärt, er meine das Pumpen hier oben im Stollen, nicht jenes für den Kaylbach.

Schöffe Guy Kirsch stellt klar, dass da nicht gepumpt werde. Da seien Sensoren.

Rat André Theisen bestätigt, dass er diese Sensoren meine.

Bürgermeister Henri Haine weist ihn darauf hin, dass man das bereits vor 4 Jahren gesagt habe, dass man hierfür keinen Kredit mehr vorsehen werde. Darüber hinaus habe das die Gemeinde kein Geld gekostet, denn das sei alles vom Staat bezahlt worden, denn die verantwortlichen Stellen wollten das doch unbedingt analysieren.

Schöffe Guy Kirsch flicht ein, da habe es doch auch andere Überlegungen gegeben.

Rat André Theisen legt dar, er komme auf Seite 90 mit „Logements à prix réduit“ nochmals auf das Gleiche zurück. Er müsse dem Schöffenrat sagen, dass es ihn und seine Partei mehr als traurig mache, wenn man jedes Jahr sehe, wie diese Wohnungen und Häuser degradieren. Vorhin habe er es gesagt, dass für die Instandsetzung der Wohnungen auf Hiersesprong 20.000 Euro vorgesehen seien. Im initialen Budget 2015 seien es 90.000 Euro gewesen und es seien nur 10.000 Euro aufgearbeitet worden. Das sei nicht seriöse, wenn man diese Wohnungen sehe. Es würde zwar für 2016 ein Kredit in Höhe von 300.000 Euro im Budget stehen für die Instandsetzung der Gemeindewohnungen. Die Gemeinde besitze weit über 40 Wohnungen, die vermietet seien. Da stelle er die Frage, was das schon 300.000 Euro bedeuteten. Auch Leute mit einem kleinen Einkommen sollten in sauberen und anständigen Wohnungen eine Bleibe finden, wo man sich doch alle das soziale Mäntelchen umhängen wolle.

In der Deputiertenkammer habe ein Abgeordneter am 2. November 2015 die Frage gestellt betreffend die Flüchtlinge und die Leute in einer unsicheren Lage. Am 24. November 2015 sei ein Rundschreiben des Innenministers und der Wohnungsbauministerin gerade für diese spezifischen Fälle an die Gemeinden gegangen. 19% der Einwohner hier in Luxemburg seien dem Risiko der Armut und der sozialen Ausschließung ausgesetzt. Auch unsere Gemeinde könne hier nicht nichts

machen und deshalb stelle er die Frage, was die Gemeinde bei diesem Aufruf zu tun gedenke, wo die Arbeitslosigkeit doch bei über 10% der Bevölkerung liege. Er regt an, eventuell eine Kommission ins Leben zu rufen, wo man Ideen austausche, wie man diesen Leuten helfen könne. Im gesamten Lande seien bis jetzt 11 soziale Krämerläden von Croix-Rouge und Caritas geschaffen worden. Es gebe auch noch 3 „Cent-Butteker“. Es gebe die Organisation „Dippech hëlleft“, „Diddeleng hëlleft“, in den Gemeinden Capellen oder Frisingen bestehe eine „Kleederbourse“. Er regt an, auch noch etwas zu machen, denn es sehe noch nicht besser in der Zukunft aus.

Es sei zu begrüßen, dass Spielzeug von der Kommission von Madame Marx gesammelt werde, um Kindern zu helfen, aber man dürfe die Leute in einer prekären Situation in unserem Lande nicht vergessen.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, er wolle jetzt nicht nochmals das wiederholen, was er vorhin über den Bereich gesagt habe, was man alles da mache und auch noch gerne mache. Man wisse auch, dass unser „Office social“ über die „Épicerie sociale“ diskutierte. Es habe sich die Frage gestellt, ob man nicht im Kayltal eine solche „Épicerie sociale“ machen könne. Die seien noch immer dabei, darüber zu diskutieren und da müsse man zusehen, zu welchen definitiven Schlussfolgerungen die da kommen. Andererseits habe man sich auch schon finanziell an den „Cent-Butteker“ beteiligt. Auch im Rahmen des C.I.G.L. gebe es Leute, die immer wieder eine neue Arbeit fanden, dadurch dass man auch viele Leute unterstützen könne. Es sei dem aber auch so und diese Diskussion, meine er, hatte man auch schon, dass nicht nur Rümelingen dorthin geschickt werden, weil das C.I.G.L.-System bekanntlich ein ganz anderes sei. Man bekomme einen nach dem anderen dahin geschickt, so wie sie auf der Liste der ADEM stehen würden. Deshalb habe man nicht nur Rümelingen im C.I.G.L. arbeiten. Auf der anderen Seite seien auch Rümelingen in anderen C.I.G.L.-Sektionen. Wie viele es seien, könne er jetzt nicht sagen. Er meine schon, dass man immer bereit sei, andere Aktionen zu machen, aber man warte jetzt die Schlussfolgerungen des „Office social“ ab, was die „Épicerie sociale“ anbelange. Es habe nämlich keinen Wert, jetzt als Gemeinde Rümelingen eigenständig eine Initiative zu starten, dafür sei man nicht groß genug. Über den Aufruf wegen der Flüchtlinge habe man auch schon geredet. Er wiederhole nicht mehr, was er bereits vor ein paar Monaten hierüber gesagt habe.

Davon abgesehen, könne man hier als Gemeinde Rümelingen keine Strukturen anbieten wie das in Gemeinden der Fall sei, wo wirklich viel Platz sei. Man verfüge über überhaupt keine Fläche, wo man einen solchen Container hinstellen könne, aber man sei bereit, so wie man das immer in der Vergangenheit hatte, Flüchtlinge aufzunehmen, denn man hatte immer Flüchtlinge hier. Wenn ihr Status anerkannt sei z. B. könne man das tun. Man sei in Diskussionen mit sämtlichen Ministerien und er sei bei jeder Unterredung gewesen, wo man gerufen wurde und wo die Familienministerin dann auch immer das gesagt habe, dass sie auf der Suche nach Wohnungen seien.

Dann habe er das auch immer von der Gemeinde Rümelingen gesagt, und dann müsse man zusehen, wenn jetzt Familien bereit seien, dass man sie gerne hier in Rümelingen aufnehme. Was die Gemeindewohnungen anbelange, wiederhole er Rat Theisen nicht nochmals das, was er ihm vorhin gesagt habe. Wenn man schon renovieren solle, sei man froh, wenn so viele Wohnungen leer stehen und dann sei es nicht angebracht zu sagen, man hätte so viele Wohnungen leer und es gebe viele Leute, die darauf warteten, eine Wohnung zu bekommen.

Rat André Theisen tut dar, dass es für den Schöffenrat sicher nicht einfach sei, wenn man dieses Budget hier durchsehe, weil sehr viel in die Infrastrukturen der Straßen investiert werde. Man müsse aber hinterher reichen, dem sei so, weil während vielen Jahren verschlafen wurde, und da sei nicht allzu viel geschehen.

Die Schaffung einer Skateboard-Piste, die mit 340.000 Euro im Budget stehe und wo man dann am Mittwoch im Tageblatt beim Roeser Gemeinderat lesen könne, er zitiere „stehen für einen Skatepark hinter dem ehemaligen Pfarrhaus Roeser im Haushaltsplan 2016 150.000 Euro.“ Dann stelle man sich die Frage, was für etwas Spezielles man hier in Rümelingen bekomme, das weit über das Doppelte teurer kosten solle.

Unser Kulturzentrum müsste von Grund auf renoviert werden. Das gesamte Gebäude sei 1989 in Betrieb genommen worden. Es sei veraltet und entspreche nicht mehr den Normen der heutigen Zeit. Bei der Umgebung lasse man sich überraschen. Die CSV hatte ihre Ideen in der letzten Wahlbroschüre vorgestellt.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, dass die CSV dort einen Parkplatz machen wollte.

Rat André Theisen fährt fort, das sei auch ein Problem hier in Rümelingen, weil im Budget aber auch gar nichts vorgesehen sei für Parkplätze, wo man ein sehr großes Problem habe. Die CSV habe schon öfters eine Waldkrippe gefordert, was sicherlich nicht das Budget hoch belasten würde.

Was die Abfallwirtschaft anbelange, wolle er darauf hinweisen, dass das neue Müllreglement schon in vielen Gemeinden in Kraft sei, denn ab nächstem Jahr müsse doch laut Brüssel das „Pollueur-payeur“-Reglement in Kraft treten. Er fragt, wann der Schöffenrat gedenke, dieses Reglement in Kraft treten zu lassen. Bürgermeister Haine habe zwar schon bereits eine Antwort gegeben.

Bürgermeister Henri Haine möchte von Rat Theisen wissen, ob der das „Pollueur-payeur“-Prinzip auch im Abfallbereich umsetzen wolle.

Rat André Theisen verneint dies. Er habe das nicht gesagt. Brüssel verlange das, und man müsse sich auch bemühen, um dort etwas auszuarbeiten, denn wenn er ihm jetzt sagen würde, dass man bereits 2002 davon geredet habe und es sei heute noch nicht umgesetzt.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass man aber bereits ein Reglement habe. Rat Theisen habe jetzt die ganze Zeit von den sozialschwachen Leute geredet und dann sei er, Bürgermeister Haine, der Meinung, dass man aufpassen müsse, dass man nicht gerade kostendeckend verfahren könne.

Rat André Theisen unterbricht ihn mit dem Hinweis, man müsse die soziale Komponente mit einbringen, da habe Bürgermeister Haine vollständig Recht. Da gebe er ihm nicht Unrecht.

Die Konvention Gemeinde-Museum sei nicht mehr „up to date“. Die solle überarbeitet werden. Der Beitrag der Gemeinde, der ins Museum investiert werde, sei für die CSV schon eine Wichtigkeit. Auch die Restauration der Kalköfen solle vorangetrieben werden, denn die seien vom Kulturministerium klassifiziert worden, und man sei auch sehr stolz auf unser Museum.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass das Museum doch auch immer wieder von der Gemeinde Rümelingen unterstützt werde. Man habe im außergewöhnlichen Budget Kredite vorgesehen und man habe auch im ordentlichen Budget Gelder, denn das habe Rat Theisen doch wohl im Budget gesehen, denn man habe den Beitrag für die Betriebskosten von 40.000 auf 60.000 Euro gehoben. Was die Kalköfen anbelange, das wisse man doch alles, aber dafür habe man im nächsten Budget vorgesehen, Pläne und Kostenvoranschläge ausarbeiten zu lassen. Er selber habe Herrn Schumacher Jean-Claude einmal gesehen. Der habe auch gesagt, man solle so etwas ausarbeiten und dann sehe man ja auch, was „Sites et monuments“ bereit sei zu machen, denn ohne massive Hilfe des Staates könne die Gemeinde Rümelingen jetzt nicht noch zusätzlich in diese Kalköfen investieren.

Rat André Theisen möchte wissen, weshalb die kleinen Parzellen hinter den Häusern auf Hierzesprong, Kirchberg, Friedhofstraße oder „a Wiendelen“, gleich wo sie seien, den Leuten nicht angeboten werden, denn viele von den Anrainern würden diese Parzellen schon lange sauber halten oder hätten sogar die Genehmigung erhalten, ein Gartenhäuschen darauf zu setzen. Es sei bei einer Informationsversammlung vor Jahren ein Ar-Preis gesagt worden und es sei den Leuten versprochen worden, sie bekämen das Grundstück hinter ihrem Hause, was bis heute noch nicht fertig sei.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, damals sei er noch im Lyzeum gewesen.

Rat André Theisen versichert ihm, damals sei er schon im Gemeinderat gewesen.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, es sei 1991 gewesen.

Rat André Theisen fährt fort, die Leute wären der Gemeinde dankbar, und es käme Geld in die Gemeindekasse für kleine Grundstücke, mit denen die Gemeinde nichts machen könne.

Es seien in den außergewöhnlichen Ausgaben von 2015 2.411.342 Euro nicht verarbeitet worden. Bei den außerordentlichen Einnahmen, wie er vorhin gesagt habe, müsse eine Anleihe gemacht werden, um mit einem definitiven Boni in Höhe von 63.962,96 Euro abzuschließen. Sicher seien schon verschiedene Arbeiten von seiner Partei mitgetragen worden und die würden auch in Zukunft mitgetragen, und von Jahr zu Jahr gebe es andere, die mit weiter genommen würden, andere würden jahrelang in den Studien stehen. So sehe seine Partei die Finanzpolitik nicht. Das Budget 2016 sei für die CSV ein Übergangsbudget. Man könne festhalten, dass nicht viele neue Projekte darin enthalten seien. Die CSV würde andere Akzente setzen und habe auch andere Prioritäten.

Bürgermeister Henri Haine möchte von Rat Theisen wissen, welche andere Akzente er setzen würde.

Rat André Theisen erwidert, er habe sie doch vorher gesagt, er könne nicht nochmals von vorne beginnen.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet ihm, dass er das nicht finde, dass er etwas gesagt habe.

Rat André Theisen fährt fort, dass seine Partei deshalb das Budget 2016 nicht votiere.

Bürgermeister Henri Haine findet das aber schade.

Bürgermeister Henri Haine schlussfolgert, dass man demnach anscheinend keine neuen Projekte im nächsten Jahr habe und dann gehe er davon aus, dass man die Anleihe nicht benötige. Er danke Rat Theisen vorerst. Er meine, er habe doch versucht, Rat Theisen auf verschiedene Angelegenheiten zu antworten, dessen allgemeine Anmerkungen würden dann für dessen Partei stehen und dann wolle er nun das Wort weiterreichen.

Rat Kevin Zeches legt dar, er wolle wie in den vorigen Jahren auch dieses Jahr versuchen, bei dieser Budgetdiskussion seine Anmerkungen eher generell und kurz zuhalten und er werde versuchen mit verschiedenen Details das Gesamtbild widerzuspiegeln. Das Budget 2016 sei von Bürgermeister Haine wie immer detailliert erklärt worden, auch wenn er dieses Jahr relativ schnell gewesen sei, aber wer hätte sich etwas anderes erwartet, dass man viele Details bekommen würde. Danach seien dann weitere Detailfragen gestellt worden und es würden wohl bestimmt noch viele nachkommen, deshalb werde er versuchen, nicht viele Fragen zu stellen, sondern das Budget an Hand des Resultats aufzubauen. Als voraussichtliches Boni habe man 65.000 Euro, wohlwissend, dass man hier eventuell oder höchstwahrscheinlich eine Anleihe in Höhe von 1,1 Mio. Euro aufnehmen müsse und werde, so dass man dann rund 1 Mio. Euro mehr ausgabe als man in dem Augenblick habe oder einnehme. Dies könne man sehen wie man wolle, sei es viel, sei es nicht viel. Wichtig scheine ihm auf jeden Fall zu sein, was man damit mache. Dass viel damit gemacht werde, sehe man natürlich vor allem an der Höhe der außerordent-

lichen Ausgaben, die im Vergleich zum vergangenen Jahr doch relativ konstant bleiben, sogar leicht steigen. Angesichts der Tatsache, dass sie bereits hoch waren, sehe man hieran, dass viel investiert werde.

Sehe man sich dann aber den Unterschied zwischen den ordentlichen Einnahmen und den ordentlichen Ausgaben an, stelle man fest, dass es hier sei, wo der Spielraum immer kleiner werde. Noch knapp 1 Mio. komme mehr herein als ausgegeben werde. Dass der Spielraum zwischen diesen Einnahmen und Ausgaben kleiner werde, müsse aber nicht unbedingt negativ angesehen werden. Man sehe, dass dies vor allem zu einem guten Teil zustande komme, weil die Dienststellen verstärkt werden. Ein neuer Mann im Sekretariat, ein Ingenieur im technischen Dienst, so wie eine weitere Person auf den Posten eines technischen Expedienten seien absolut nicht mutwillig, genau so wie der „Agent municipal“, der notwendig scheine, wenn man die Stationierungsproblematik in den Griff bekommen wolle und um das „Camionnettes“-Reglement sowie das gesamte Verkehrsreglement anständig in die Tat umzusetzen. Der Pförtner in der Schule, schon oft verlangt, werde bestimmt von jedem gut angesehen und erfreue sich großer Beliebtheit. In diesem Kontext dürfe man auch die Storen erwähnen, die selbstverständlich erneuert werden müssten, wobei es durchaus schade sei, dass sie bereits einmal bezahlt wurden und nochmals bezahlt werden müssten, weil verschiedene Halbstärke sich daran erfreuten, kaputt zu machen.

Im außergewöhnlichen Budget würden dann die Ausgaben von fast 8 Mio. Euro stehen. Die seien seiner Meinung nach aber sinnvoll investiert, wie z. B. beim Wasserbehälter auf Hutberg, um auch weiterhin noch sauberes Wasser für uns alle zu garantieren, sowie die Verteilernetze in den Straßen zu erneuern, u. a. der Wasserleitungen und allem was da in der Erde liege. Da seien in diesem Jahr im Budget die Henri-Lück-Straße, die Batty-Weber-Straße und die Kirchstraße für immerhin fast 1,2 Mio. Euro. Um Jugendliche nach Rümelingen zu bekommen, amenagiere man die „Logement pour Jeunes“ und die Wohnungen für ältere Leute würden auf Schuss gebracht, auch wenn hier Wohnungen jetzt leer stehen, um erneuert zu werden. Diese sei zusammen für immerhin 1 Mio. Euro im Budget. Es werde in den Sport und in die Kultur investiert und vor allem in unser Patrimonium. Da werde z. B. unser Nationales Grubenmuseum verschönert, modernisiert und solide unterstützt. Die Skateboard-Piste stehe dann auch wieder im Budget. Die Summe sei zwar größer geworden und da könne man sich natürlich fragen, ob das sinnvoll und notwendig sei. Seiner Meinung nach ja. Es sei lange daran gearbeitet worden und es solle jetzt auch zu Stande kommen und das sei sinnvoll und es werde sicherlich unsere Stadt nicht weniger attraktiv machen und es werde nicht schaden, obwohl zu hoffen bleibe, dass es hiermit nicht so gehe wie mit dem Grillplatz, dass man hier etwas mache und dass es dann sofort wieder kaputt gemacht werde.

Jeden freue es natürlich auch, dass 100.000 Euro für Studien vorgesehen seien, um die Neuamenagierung des Parkplatzes Kihn im Stadtkern zu realisieren. Ihn persönlich freue es, dass

die Kalköfen erhalten werden sollen, auch wenn man darüber diskutieren könne, ob hier nicht eine Neuzuteilung („réaffectation“) möglich wäre, und was man, nachdem sie erneuert seien, noch weiter damit machen könne. Da sei sicherlich noch etwas möglich.

Wichtig sei, dass einerseits „Office social“ und andererseits C.I.G.L. nicht vergessen werden, denn auch sie bekämen weiterhin die notwendigen Mittel. Dieses Geld sei sinnvoll investiert. Damit wolle er dann schon schließen und er sei der Meinung, dass das Budget 2016 definitiv den Möglichkeiten der Gemeinde Rümelingen gerecht werde, dass man versuche mit unseren Möglichkeiten das Beste zu machen. Auch wenn die Betriebskosten steigen, dann sei dies, um unsere Bürger besser bedienen zu können und ihnen bessere Dienstleistungen anzubieten. Daneben würden die notwendigen Reparaturarbeiten und Investitionen gemacht, es würde verschönert und erneuert und auch mal ein kleines „Highlight“ realisiert, wie z. B. der Skate-Park. Für ihn sei es ein stabiles Budget, das versuche, in welcher Form auch immer, möglichst jedem gerecht zu werden, das er mit gutem Gewissen unterstützen und mittragen könne. Deshalb werde er dem Schöfferrat seine Zustimmung geben. Er danke fürs Zuhören.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm für seine Anmerkungen. Rat Zeches sage es richtig, dass der Spielraum im ordentlichen Budget in den letzten Jahren immer kleiner geworden sei. Deshalb meine er, wenn man das Resultat schlussendlich ansehe, habe man aber gut arbeiten können, ohne die Gemeinde übermäßig zu verschulden. Man hoffe noch immer, dass man die Anleihe von 1,1 Mio. nicht aufnehmen müsse, aber das hänge dann auch immer wieder davon ab, wie die Zuschüsse des Staates bei den einzelnen Projekten eintreffen. Wenn dem nicht so sei, müsse man die Anleihe eben aufnehmen. In dieser Phase sei das nicht einmal so dramatisch und wichtig sei nun einmal auch, unsere Dienststellen zu verstärken, was dann im ordentlichen Budget auch mehr Ausgaben mit sich bringe. Für den Skateboard-Park sei es für den Präsidenten der Jugendkommission auch sicherlich interessant, dass man das machen wolle. Natürlich könne man nicht immer mit anderen Gemeinden vergleichen. Man hatte sogar einmal über 500.000 Euro vorgesehen und da habe man mit dem Architekten geredet, dass das wirklich nicht zu verkraften sei. Deshalb habe man nun diesen neuen Betrag. Man hoffe, dass es in diesem Kontext bleibe. Das Projekt sei eben im Kontext vom Museum zu sehen, und deshalb habe man auch da nicht einen ganz normalen Skateboard-Park wie der in anderen Gemeinden da sei. Es gehe darum, dass der sich in den Standort des Grubenmuseums integriere, aber das sehe man in der Phase, wo Pläne und Kostenvoranschläge in den Gemeinderat kommen. Wichtig seien auch die Wohnungen für Jugendliche. Da gebe es ein Projekt, das nächstes Jahr anlaufe. Man freue sich auch darauf, dass dem so sei, denn er meine, man sei doch auch schon lange damit beschäftigt, darüber zu diskutieren. Man müsse sich immer der Decke nach strecken. Alles auf einmal könne man nicht machen, aber es sei klar, dass man eben immer Planungsphasen im Budget stehen habe, auch wenn

die Opposition das nicht immer verstehe. Hie und da lasse man Kostenvoranschläge und Pläne ausarbeiten und dann dauere es das eine oder andere Jahr, bis man sage, jetzt beginne man mit den eigentlichen Arbeiten. Auf jeden Fall danke er Rat Zeches für seine Anmerkungen und dann wolle er das Wort an den nächsten Redner weiterreichen. Er möchte wissen, wer bereit sei.

Rat Edmond Peiffer legt dar, dass das Budget 2016 von Bürgermeister Haine ausführlich dargestellt worden sei. Es sei schon vieles von den Kollegen gesagt worden, als sie Stellung nahmen. Neue Arbeiten und Projekte um Rümelingen attraktiver zu gestalten, die Infrastrukturarbeiten in unseren Straßen seien fast abgeschlossen und neue Arbeiten und Projekte, um Rümelingen attraktiver zu gestalten, würden angefangen, was zur Verbesserung der Lebensqualität in den nächsten Jahren beitrage. Wo man die Zustimmung geben könne, gebe es aber auch Schwachstellen bei der einen oder anderen Priorität, wo man als KP eine andere Priorität oder Überlegung hätte. Er wolle aber zu verschiedenen Punkten Stellung nehmen.

Bei den ordentlichen Ausgaben auf Seite 35 bei der „Coordination administrative“ stelle man beim interkommunalen Syndikat SIGI eine Gesamtausgabe von 147.490 Euro fest, was eine Erhöhung von 7.625 Euro gegenüber 2015 ausmache. Um diese Unkosten bei den Gemeinden zu reduzieren, die durch bestimmte Erhöhungen von Microsoft entstehen, wäre es notwendig, dass SIGI auf Alternativen wie LINUX zurückgreifen würde und sich am Beispiel der Stadt München und anderen deutschen Gemeinden inspirieren würde, wodurch eine größere Systemstabilität und keine so horrenden Lizenzkosten bestehen würden. Es bräuchten nicht dauernd Neuanschaffungen gemacht zu werden, um microsoftkompatibel zu bleiben und dabei noch besser abgesichert wäre. Diese Umstellung auf LINUX sei aber nur möglich, wenn der politische Willen von Seiten der Verantwortlichen von SIGI und der Gemeinden bestehe, was aber bei den bestehenden Verhältnissen bei SIGI unmöglich sei. Für 2016 habe Microsoft schon wieder deutliche Erhöhungen für ihre Lizenzbedingungen angekündigt, so dass dieser Kostenpunkt für die Gemeinden beim nächsten Budget wieder steigen werde. Er meine, der Vertreter der Gemeinde im SIGI könnte nochmals darauf hinweisen und sich eventuell dafür einsetzen, dass man sich auf das Programm von LINUX umstelle.

Zum „Office social“ wolle er sagen, dass diese Zahl in Höhe von 11.927 Euro für sich rede und sie verdeutliche, dass immer mehr Bürger durch die antisoziale Politik unserer Regierung den verstärkten Sozialabbau sowie den Sparplan immer weiter in eine prekäre Lebenslage gebracht würden. Rümelingen habe heute 11,29% Arbeitslose und da frage er, wie viele das morgen sein werden mit der heutigen arbeitsfeindlichen Politik.

Es sei begrüßens- und lobenswert, wenn man in einer Zeitung lese, dass die Sozialbegleitung der Verantwortlichen des Kayl-Rümelinger-Sozial-Velo-Büro sich nicht allein auf die finanzielle und materielle Unterstützung beschränken, aber auch in mora-

lischer Hinsicht unsere Bürger, die in einer schwierigen Lage hier im Kayltal leben, unterstützen. Für die Defibrillatoren, die im Notfall eine bessere erste Hilfe garantieren sollen, figurierten 20.000 Euro im Budget.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, es seien 30.000 Euro.

Rat Edmond Peiffer wiederholt, es seien 30.000 Euro und seine Frage laute, ob die in allen öffentlichen Gebäuden und Schulen vorgesehen seien und auch auf öffentlichen Plätzen.

Für unsere Gemeindewohnungen und Häuser würden im ordentlichen Haushalt bei den Ausgaben betreffend „logement à prix réduit“ 60.000 Euro figurieren. Bei den außerordentlichen Ausgaben seien es 320.000 Euro. Das seien insgesamt 380.000 Euro. Die Instandsetzung der Gemeindewohnungen sei immer eine Priorität seiner Partei gewesen.

Was die Skateboard-Piste anbelange, sei man der Meinung, dass man nicht gegen eine solche Piste für die jungen Mitbürger wäre, aber sie müsste mit einem vernünftigen Kostenpunkt bestehen. 340.000 Euro sei eine immense Summe und nach Meinung der KP überbewertet. Man müsste auch zusehen, eine übersichtlichere Stelle, wo man eine bessere Aufsicht hätte, zu finden. Nach Meinung der KP störe eine Skateboard-Piste beim Museum dem touristischen Aspekt.

Auf Seite 66 unter „Encadrement périscolaire“ meine er, sei ein kleiner Schreibfehler unterlaufen, wo statt der 42.000 Euro nur 24.000 Euro stehen sollten.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, wo das sei.

Rat Edmond Peiffer wiederholt, dass man in der Kolonne unter 2016 „autres indemnités“ 42.000 Euro stehen habe.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass zu den 24.000 Euro, die darunter stehen, noch jene 18.000 Euro hinzukommen, die für „PRS: mise en oeuvre“ veranschlagt wurden.

Rat Edmond Peiffer entschuldigt sich. Dann habe er sich da geirrt. Da habe er etwas übersehen.

Auch wenn er zu vielen Punkten seine Zustimmung hier im Gemeinderat gebe, sei man bei verschiedenen Projekten anderer Ansicht, und man habe bestimmte andere Prioritäten. Deshalb enthalte man sich beim Budget 2016.

Bürgermeister Henri Haine dankt Rat Peiffer für seine Stellungnahme. Man versuche dann im nächsten Jahr ihn überzeugt zu bekommen, dass er dann dafür stimme. Er danke für die Stellungnahme. Rat Peiffer sehe doch auch, dass man Rümelingen attraktiver gestalte. Die normalen Investitionen in unsere Infrastrukturen müssten schon sein und dadurch sollte die Lebensqualität doch auch besser werden. Es gebe sicherlich andere Angelegenheiten, wo die KP mehr machen würde oder andere Prioritäten setzen würde. Besonders bei den Ge-

meindewohnungen wolle man aber im Jahre 2016 ein Akzent setzen. Da habe man mit dem technischen Dienst überprüft, wo die dringendsten Bedürfnisse seien, und da habe man beschlossen, einfach von Objekt zu Objekt vorzugehen und nicht alles auf einmal. Deshalb habe man sich jetzt vorerst in einer ersten Phase auf die Wohnungen in der Nic.-Pletschette-Straße und im Penning konzentriert. Das erkläre dann auch die 300.000 Euro im außerordentlichen Budget.

Was den Skateboard-Park anbelange, habe er das Seinige vorhin gesagt. Man müsse das eben im Kontext vom Museum sehen und deshalb nehme das auch ein anderes Ausmaß an, als wenn man es sonst irgendwo amenagiere. Andererseits müsse er ihm aber auch sagen, dass es hier in Rümelingen schwer sei, eine Stelle zu finden, wo das besser überwacht wäre. Er kenne keine Gemeinde im Lande, die weniger Oberfläche habe, außer vielleicht Remich, wobei man hier in Rümelingen einfach dichter bebaut sei. Man habe einfach hier im Zentrum keinen Platz mehr und er könne es sich auch nicht vorstellen, dass man es hier hinter dem Stadthaus mache, denn da würde auch noch jeder sich daran stören. Dann hätte man die gleichen Reklamationen wie im Viertel „Fenderie“, wo nur dieses kleine Basketballfeld sei, und wo ein ganzes Viertel an die Gemeinde herantrete, um darauf hinzuweisen, dass da abends immer viel Lärm sei. Da müsse man dann immer prüfen, wie man daran vorbeikomme, aber das erkläre auch dann ein wenig das finanzielle Ausmaß des Skateboard-Parks. Nun gut, so Bürgermeister Haine im Vergleich zu Ausgaben in Höhe von 15 Mio. innerhalb 2 Jahren sei das trotzdem eine Ausgabe, die zu verkraften sei. Wohl habe Rat Peiffer nicht Unrecht, aber es trage zur Verschönerung des gesamten Aspekts rundum das Museum bei. Man sei nicht der Meinung, dass das wirklich den touristischen Aspekt störe. Man sehe nämlich beim Museum, dass immer mehr Leute mit Kindern und Jugendlichen kämen, wo man sich wünsche, dass die sich etwas länger hier aufhalten als nur durch das Museum zu gehen. Es seien viele Kunden in der Brasserie und da sehe man, dass der dortige Spielplatz viele Leute übers Museum hinaus anziehe und die dann auch über die Sommermonate dort seien und sich auf dem Spielplatz aufhalten würden. Man denke, dass das dann auch für die Jugendlichen so attraktiv sei, dass sie dann auch dort verweilen. Das sei auch ein wenig der Sinn und Zweck dieser Investition.

Was den SIGI anbelange, wolle er das Wort an Kollege Kirsch weiterreichen.

Schöffe Guy Kirsch möchte kurz ein paar Worte dazu sagen. Man hatte auch darüber im SIGI geredet. Das sei bekanntlich das Informatiksyndikat für die Gemeinden. Rat Peiffer rede da von LINUX und von München. Es sei dem aber nicht so, dass ganz München davon profitiere. Es seien bestimmte Teile von München, die über LINUX funktionierten. Es sei ein Betriebssystem, bei dem die Hardware wohl gratis über Internet angeboten werde, aber man müsse auch wissen, dass die Software-Programme, die man sich da kaufe, viel Geld kosten und es sei auch ein Betriebssystem, dass über Erfahrungs-

D'GEMENG RËMELENG - LA COMMUNE DE RUMELANGE

01. DE GEMENGEROT - LE CONSEIL COMMUNAL

HAINE Henri, Buergermeeschter
BIASINI Viviane, Schächfin
KIRSCH Guy, Schächfin
THEISEN André, Conseiller
HEIL Marco, Conseiller
MARX Carole, Conseillère
ZECHES Kevin, Conseiller
JEITZ Gérard, Conseiller
COPETTE Jean, Conseiller
PEIFFER Edmond, Conseiller
LANG-LAUX Francine, Conseillère

02. D'SEKRETARIAT - LE SECRÉTARIAT

GALLO-HOLCHER RENÉE, Gemengesekretärin
NOESEN YVES, Beamten
WINCKEL JÉRÔME, Beamten
STEICHEN NORBERT, Beamten
LOES ROMAIN, Privatbeamten
ARENDT BORIS, Préposé vum Populationsbüro
KIRSCH RÉGIS, Beamten
BOEVER JILL, Beamtin

03. D'GEMENGEKEESS - LA RECETTE COMMUNALE

WEBER François, Receveur
KOROGLANOGLU Paule, Beamtin

04. DEN TECHNESCHEN DÉNGSCHT - LE SERVICE TECHNIQUE

WEISGERBER Frank, Préposé, industriels Ingenieur
BERTRAND Sandra, Beamtin, industriels Ingenieur
LEBRUN Marie-Laurence, Beamtin
MORBÉ Jérôme, Ëmweltberoder

05. D'GEMENGENOARBECHTER - LES OUVRIERS COMMUNAUX

SERVICE - REGIE:

Chef d'Equipe:

KRIER Gilbert

Handwierker:

KÜHLER Marc

JUCHEMES Yves

MORCINEK Sven

WILHELM Kai

Gemengenoarbechter:

FERRERO Patrick

FRANTZ Nicolas

HEIL Robert

KERSCHEN Serge

MARX Patrick

GUDENBURG Johny

PASSERI Serge

SERVICE - PARK:

Handwierker:

DECKER Ramon

Gemengenoarbechter:

LAMBERT Fabien

SANTIAGO David

SBARRA Romain

SCHOLTES Christian

RICHTER Keven

KERSCHEN Emile

06. D'POMPJEEËN - SERVICE D'INCENDIE ET DE SAUVETAGE

RISSÉ Claude, Chef de service
KRIER Gilles, Chef de service Adjoint

07. FIESCHTER - GARDE-FORESTIER

SANNIPOLI Daniel, Fieschter, Chef vum Revéier Kayl

08. OPSIICHT AN ËNNERHALT VUN DE GEBAIER - SURVEILLANCE ET ENTRETIEN DES BÂTIMENTS

HUMBERT Armand, Concierge
BIEWERS-ZWANK Corinne
BODSON Jean-Luc
BODSON-PALAZZARI Nathalie
CARDOSO LEAL Maria Dalila
DEISKES Denise

FABER-ZIMMERMANN Colette
 GALES Sandra
 GEHLEN-BAMBERG Josiane
 HARDT Edmée
 HOFFMANN-MARTINS Maria
 HOSS-PHILIPPE-MOUREY Germaine
 KAYL-STAMMET Liette
 KAYSER Elvire
 KIRSCH-OANCEA Maria Camelia
 LEJEUNE Carole
 MILLER-PAOLUCCI Marie-Claire
 MURIC Enisa
 OÉ Jacqueline
 REINERS Jocelyne
 SANTIAGO-KNEIP Valérie
 SCHANK Marie-Claire
 SEGURA-PIZZAFERRI Diana
 SERVAIS-KRIER Tamara
 TONI-WELTER Sandra
 TROMBINI-DABÉ Karin
 WEBER-SPEIDEL Marie-Jeanne

09. D'POLICE - LA POLICE GRAND-DUCALE

Kommandant vum Kommissariat:

SCHROEDER Marc, Kommissär-Chef
 vun der Poliss Keeldall,

Kommandant-Adjoint:

MILANI Angelo, Kommissär-Chef
 CHARLET Mandy, 1. Inspekter
 CHARLET Wesley, Inspekter
 VAEL Jérôme, Inspekter
 SAINTE-CROIX Anne, Inspekter
 ZIMMERMANN Sven, 1. Brigadier
 DEL PIERO Rick, Brigadier

10. D'RËMELENGER SCHOULEN - LES ÉCOLES DE RUMELANGE

a) Fréierzéiungsunterrecht - Éducation précoce

NOSBUSCH-OBERLINKELS Nathalie – Hallef Tâche, Spillschoulsjoffer
 a MALANO-TESSARO Carole, Surnuméraire, Hallef Tâche
 RICHARDY-ACHHAMMER Carole, Éducatrice
 DRUART Danny, Spillschoulsjoffer
 WEBER Astrid, Éducatrice

b) D'Spillschoul - Éducation préscolaire CYCLE 1 - TITULAIRES:

GASPAR Melanie – Cycles 1.1 et 1.2
 MARX Tessy – Cycles 1.1 et 1.2
 DIDIER Isabelle – Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 a WELTER Martine, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 KRAWZYK Nathalie – Cycles 1.1 et 1.2
 ZWANK Nathalie – Cycles 1.1 et 1.2
 THILL Jessica – Cycles 1.1 et 1.2
 RIZZI Candide – Cycles 1.1 et 1.2
 KAUFFMANN Estelle – Cycles 1.1 et 1.2
 KIMMEL Sonja – Cycles 1.1 et 1.2

CYCLE 1 - AUTRES INTERVENANTS:

DONDELINGER Tammy, Surnuméraire
 MORRONI Sandra, Surnuméraire – Chargée de cours
 WEBER Gaby, 75% Tâche – Appui – Chargée de cours

c) Primärschoul - École primaire CYCLE 2 - TITULAIRES:

HERMES Martine – Cycle 2.1
 OSWALD Véronique – Cycle 2.1
 ZIRVES Michèle – Cycle 2.1
 MOLINA Caroline – Cycle 2.1
 THOMMES Gisèle – Cycle 2.2
 SABBATUCCI Rachel – Cycle 2.2
 ZECHES Esther – Cycle 2.2
 STEFFEN Malou – Cycle 2.2
 BERNABEI Sandy a FABER Gaby, chargée de cours – Cycle 2.2

CYCLE 2 - AUTRES INTERVENANTS:

SCHANEN Ronald – Appui
 SEYWERT Isabelle, Chargée de cours
 KIRSCH-HEMMER Steffi, Hallef Tâche – Chargée de cours
 QUAGLIANI Delphine, 75% Tâche – Appui

CYCLE 3 - TITULAIRES:

FREYMANN André – Cycle 3.1
 BAUSCH Frank – Cycle 3.1 (rue J.P. Bausch)
 BERNARD Corinne – Cycle 3.1
 TINTINGER Laurence – Cycle 3.1
 KLEBER Kim – Cycle 3.1
 KEISER Lynn – Cycle 3.1
 STEFFEN Joël an DI GIAMBATTISTA Claudia – Cycle 3.2
 GOEDERT Max – Cycle 3.2 (rue J.P. Bausch)
 TINTINGER Manon – Cycle 3.2
 HARDY Atèle Leah a CORAZZOL Christian – Cycle 3.2
 PHILIPPE Lynn – Cycle 3.2
 ESCHETTE Jennifer, remplacée par REIFFERS Bob, chargé de cours – Cycle 3.2

CYCLE 3 - AUTRES INTERVENANTS:

KIGGEN Lynn – Chargée de cours
 THILL Sharon – Chargée de cours
 HERRIG Josée – Chargée de cours
 QUAGLIANI Delphine, 25% Tâche

CYCLE 4 - TITULAIRES:

MATHIAS Alain – Cycle 4.1
 MOHNEN Glenn – Cycle 4.1
 KÜHN Steve – Cycle 4.1
 LAROCHE Lynn – Cycle 4.1
 HOFFMANN Georges – Cycle 4.1
 HILBERT Marianne – Cycle 4.2
 WILTGEN Anne-Marie – Cycle 4.2
 JUSTEN Yann – Cycle 4.2
 DAUPHIN Cheryl – Cycle 4.2

CYCLE 4 - AUTRES INTERVENANTS:

GOEBEL Anne
 DUPONT Sarah – Chargée de cours
 MORES Astrid – Chargée de cours

HORS-CYCLES:

LEICK Gwen – Förderzentrum C2
 KRIER Jessica – Förderzentrum C2
 COCARD Steve, Cours d'accueil – Chargé de cours
 THOMA Sacha, 50% Tâche – LRS-Projet (PRS) – Chargé de cours
 KONIECZNY Vanessa – éducatrice

BIBLIOTHÈQUE:

FREYMANN André 4,5 heures
 BERNARD Corinne 4,5 heures
 RIZZI Candide 3 heures

d) Reliounsunterrecht - Enseignement religieux

DELCHAMBRE Myriam
 EMERINGER Diane
 HOUYOUX Carole
 ZIRVES Edmée

e) Schouldokteschdénsgscht - Service médical scolaire

MATTHEY DE L'ENDROIT-KRIER Mandy, Infirmière
 Dr. ANTON Patrice, Dokter
 Dr. SCHELINSKY Guy, Dokter
 Dr. THOMMES Ferd, Zännndokter

f) Comité des enseignants

STEFFEN Joël, President vum Komitee
 BAUSCH Frank
 DI GIAMBATTISTA Claudia
 GASPARD Melanie
 GOEDERT Max
 HERMES Martine
 KAUFFMANN Estelle
 LEICK Gwenn
 SABBATUCCI Rachel

ADMINISTRATION COMMUNALE -

HEURES D'OUVERTURE

Hôtel de Ville	Central Téléphonique	56 31 21 - 1
Collège échevinal	HAINE Henri, bourgmestre BIASINI Viviane, échevin KIRSCH Guy, échevin	56 31 21 - 201 56 31 21 - 202 56 31 21 - 203
Secrétariat (1^{er} étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 17.00 heures	
	GALLO-HOLCHER Renée, secrétaire communale NOESEN Yves, fonctionnaire WINCKEL Jérôme, fonctionnaire STEICHEN Norbert, fonctionnaire LOES Romain, employé privé	56 31 21 - 204 56 31 21 - 206 56 31 21 - 219 56 31 21 - 205 56 31 21 - 218
Bureau de la population État-civil - Indigénat	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 16.30 heures le samedi et chaque deuxième jour férié de 10.30 à 11.30 heures pour les déclarations de naissance et de décès	
	ARENDT Boris, préposé au bureau de la population KIRSCH Régis, employé BOEVER Jill, employée	56 31 21 - 207 56 31 21 - 208 56 31 21 - 200
Recette communale	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 9.00 à 12.00 et de 14.00 à 16.00 heures	
	Comptes: IBAN LU14 1111 0003 2130 0000 (CCPL) IBAN LU30 0019 7601 0090 8000 (BCEE) IBAN LU87 0030 0880 0560 0000 (BGLL) IBAN LU42 0023 1420 0140 0000 (BILL)	
	WEBER François, receveur KOROGLANOGLU Paule, fonctionnaire	56 31 21 - 209 56 31 21 - 210
Service technique (2^e étage)	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 17.00 heures	
	WEISGERBER Frank, préposé, ingénieur industriel BERTRAND Sandra, fonctionnaire, ingénieur industriel LEBRUN-Marie-Laurence, fonctionnaire MORBÉ Jérôme, fonctionnaire, conseiller en écologie	56 31 21 - 212 56 31 21 - 211 56 31 21 - 220 56 31 21 - 231
Police Grand-Ducale Commissariat de proximité «Keeldall» Rumelange - Tél.: 2 44 64 200 Kayl - Tél.: 2 44 63 200	Bureaux à Rumelange ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 10.00 et de 16.00 à 18.00 heures Bureaux à Kayl ouverts au public du lundi au vendredi de 16.00 à 18.00 heures	

en dehors des heures de service:

Centre d'intervention d'Esch

Permanence

tél. 4 99 75 500

en cas d'urgence 113

werte sammle. Wenn man mit einem Programm arbeite, gebe man seine Erfahrungswerte herein und im SIGI werde gesagt, dass man die Spekulationen als Gemeinden nicht wolle. Man müsse da ein Programm kaufen, wie zum Beispiel GESCOM, die „Gestion communale“ müsse über Programme laufen, die fix seien. Dem sei so bei Windows Microsoft. Das koste wohl Geld, aber das könne nicht auf Spekulationen hinausgehen, dass man Erfahrungswerte über eine Gemeinde weitergebe, damit ein LINUX-System weitergehe. Es sei ein gutes Programm, das sei auch schön. Man könne es über Syndikate benutzen. Es gebe deren auch, die das so machten, z. B. die Stadt Luxemburg, meine er, mache auch verschiedene Angelegenheiten darüber, weil sie ja auch nicht im SIGI sei. Im SIGI sei aber festgehalten worden, dass man im Augenblick noch weiter auf der Schiene laufe, wie das im Augenblick noch sei, weil eben zu viel dahinter hänge. Wie gesagt, in Deutschland funktioniere das nicht so wie bei den Syndikaten, es gebe wohl Gemeinden, die diese Entscheidung treffen, aber hier im SIGI sei man bei über 100 Gemeinden und da sei das vorerst einmal so festgehalten worden, aus Sicherheitsgründen so weiter zu fahren wie bisher.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dass somit auch dieser Aspekt behandelt sei. Dann bleibe nur noch die Frage der Defibrillatoren. Das überprüfe man alles noch genau. Da sei auch immer unsere Schöffin dahinter. Sie überprüfe das mit dem technischen Dienst. Er wolle aber auch noch sagen, dass zusätzlich zu dem, was die Gemeinde hier vorhabe - man werde auf jeden Fall hier auf dem Gemeindeplatz ein solches Gerät mit der Säule haben - würden auch noch im Rahmen von SICOSPORT solche Geräte installiert, im Besonderen in der Sporthalle. Man sei sich auch einig, dass SICOSPORT ein solches Gerät außen bei den Tennisfeldern vorsehe. Leute, die im Park seien, könnten den Defibrillator auch dort finden. Auf jeden Fall komme ein Gerät hier bei das Stadthaus und er gehe auch davon aus, dass noch ein Gerät beim Kulturzentrum vorgesehen werde. Das werde man aber noch alles erst festlegen.

Dann wolle er das Wort an Madame Marx weiterreichen.

Rätin Carole Marx legt dar, dass sie genau wie in den Jahren vorher, sich nicht auf einzelne Artikel konzentrieren und herauspicken wolle. Sie wolle eher ein paar Punkte analysieren und ihre Ausführung über das Budget werde dann auch eher global sein in dem ökonomischen Umfeld, in dem man sich gerade bewege. Das Erste, was sie mache, sei natürlich einen Blick auf die ordentlichen Ausgaben im Vergleich zu den ordentlichen Einnahmen. Sie habe sich das einmal angesehen. Wenn sie die Konten 2014 im Vergleich zum rektifizierten Budget 2015 nehme, dann seien die ordentlichen Einnahmen um 1,3% gestiegen. Von 2015 auf 2016 seien sie um 3,98% gestiegen. Wenn sie dann die Evolution auf die beiden letzten Jahre nehme, seien die ordentlichen Einnahmen um rund 5% angestiegen. Bei den Ausgaben sehe es aber leider völlig anders aus, d. h. von 2014 auf 2015 habe man eine Steigerung von 7% und von 2015 (rektifiziertes Budget) auf 2016 (Budgetprojekt) seien es

11%. Zusammen seien das in den beiden Jahren rund 19%. Da könne man sagen, dass unsere ordentlichen Ausgaben 3,5 Mal schneller steigen als unsere ordentlichen Einnahmen. Das sei nicht ganz glücklich. Der Herr Bürgermeister habe die Erklärung dazu gegeben. Das Gros liege auf den Löhnen, die man mehr zu bezahlen habe, aber leider sei es schlecht, wenn diese Schere immer weiter auseinander klaffe, denn man wisse dann, dass unsere Manövrierreserve immer kleiner werde. Sie erinnere aber daran, dass man irgendwie zusehen müsse, die ordentlichen Einnahmen doch irgendwie aufzubessern. Da wolle sie nochmals auf die Abfalltaxen zurückkommen. Sie meine, das habe man auch schon gesagt, dass man irgendwann nach dem „Pollueur-payeur“-Prinzip verfahren müsse, denn man sei noch die einzige Gemeinde hier im Lande, die das nicht mache. Zusammen mit ihrem Kollegen Marco Heil, wenn man im SYCOSAL sei, halte man sich sehr klein, denn wenn man unsere Tonnagen mit jenen anderer Gemeinden vergleiche, dann sei dem doch so, dass man sich ein wenig schämen müsse und dass da wirklich noch viel Potenzial vorhanden sei. Wenn auch hier immer gesagt werde, man müsse aufpassen, dass man den sozialen Aspekt nicht vergesse, meine sie, dass, gleich wie sozial schwach oder stark man sei, man trotzdem hingehen könne und sich ein wenig mehr bemühen könne, um seinen Müll zu trennen, so dass es sich hernach auch auf der Rechnung bemerkbar machen werde.

Was unsere Gemeindeschuld anbelange, belaufe sie sich am 31.12.2016 auf 9,8 Mio. Euro. Man habe eine Annuität in Höhe von 1,080 Mio. Euro. Das seien rund 7% unserer ordentlichen Einnahmen. Das bleibe relativ stationär. Man könne eine Pro-Kopf-Verschuldung herauslesen in Höhe von 1.792 Euro. Was man auch immer mit dieser Zahl anfangen wolle, denn die habe, wie Bürgermeister Haine bereits gesagt habe, z. B. 2014 wesentlich höher gelegen. Da brauche man auch keine Sorgen zu haben, wenn man in die Zukunft schaue. Man habe als Majorität noch so Vieles vor, nicht nur 2015, sondern auch 2016. Das sehe man deutlich an unserem außerordentlichen Budget, wo man Ausgaben von 7,8 Mio. Euro in diesem Jahr vorgesehen habe und in den beiden Jahren 2015 und 2016 zusammengerechnet seien es über 15 Mio. Euro, die verarbeitet würden. Man errichte da auch nicht irgendwelche Luxusobjekte, um irgendwie damit nach außen zu prahlen, sondern man mache einfach Investitionen, die notwendig seien, um die Lebensqualität der Rümelingen Bürger zu verbessern und zu erhalten.

Leider seien sehr viele von den Millionen, die man in den letzten Jahren verarbeitet habe, unter der Erde verschwunden. Dem sei eben so und das sei aber gut, denn diese Angelegenheiten hätten auch irgendwann gemacht werden müssen und auch unsere Straßen, die in dieser Zeit erneuert wurden, das sei dringend notwendig gewesen. Das werde auch ein anderes Erscheinungsbild für unsere Stadt Rümelingen, und das seien immerhin Investitionen, die man gemacht habe, für die nächsten 2 bis 3 Generationen, wo im Grunde genommen danach niemand sich mehr um diese Angelegenheiten zu kümmern brauche.

Auch unser „Précocé“ liege in dem Rahmen von 2 Mio. oder 1,7 Mio. Euro, wo der zu Buche schlage. Das sei eine Investition, die gemacht werde, damit unsere Kleinsten in einem besseren Umfeld ihre schulische Laufbahn beginnen können. Auch das sei eine Investition, die über mehr als eine Generation gehe. Das sei wirklich notwendig gewesen und wie alle anderen Angelegenheiten nicht zum Null-Tarif.

Dann habe man die Modernisation unserer Sporthallen. Im Rahmen von SICOSPORT habe man gesehen, dass man im vergangenen Jahr in Kayl größere Arbeiten vorgenommen habe, und in diesem Jahr sei die Rümelingen Halle an der Reihe. Diese Hallen seien mittlerweile 30 Jahre alt und sie seien noch immer in einem guten Zustand. Auch unser Trainingszentrum in der Nic.-Pletschette-Straße, genau wie die Tennishallen, wo man jetzt das Projekt gestartet habe, um Studien zu machen, so meine sie, dass auch das wichtig sei, genauso wie das Kulturzentrum, Museum, usw., dass man da beständig Modernisierungen vornehme, um das auch interessant zu lassen, damit auch die Kinder und die erwachsenen Leute, die dort ihr Training absolvierten, das in möglichst modernen und adäquaten Infrastrukturen machen könnten. Sie wisse, sie gehe manchmal mit ihrem Sohn in Frankreich und in Belgien in Hallen, und da fehle nur noch, dass man da Thüringer in der Halle grille. Dem sei effektiv so und deshalb meine sie, wenn sie da sehe, unter welchen Bedingungen jene Kinder im Vergleich zu uns trainierten, dann meine sie, dass man auch ein wenig bescheidener sein müsste und sich mit dem zufrieden geben müsse, was man habe.

Im Jugendbereich habe man neben den Betriebskosten unseres Jugendhauses, das zwar zur vollsten Zufriedenheit funktioniere und das ihrer Meinung nach auch eine gute Anlaufstelle für Jugendliche sei, im Budget nochmals 3 Mio. stehen für die Schaffung von Wohnungen für Jugendliche in prekären Lagen. Auch das sei etwas, das wichtig sei. Es sei hier oft genug gesagt worden, dass viele Leute in schwierigen Situationen seien. Da wolle man dem dann auch begegnen und auch das sei, wie gesagt, eine Investition auf lange Zeit. Sie wünsche sich dann auch, dass die viel besprochene Skateboard-Piste in diesem Jahr oder im nächsten Jahr endlich Realität werden könne, denn die schleppe man auch im Budget mit hin und her. Irgendwann hoffe sie dann aber, dass die stehe.

Man kaufe als Gemeinde auch Gebäude und Häuser auf, um Verbesserungen an unserer Lebensqualität zu bringen, respektive verkehrstechnisch Angelegenheiten zu realisieren, respektiv auch da zu investieren und sich die Bahn frei mache, um da neue Ideen entstehen zu lassen.

Worüber sie sich aber noch freuen würde, sie wisse, dass man da nicht mehr viel Handhabe habe, sei unser Altersheim. Auch da wäre es wichtig, dass die Leute, die hier in Rümelingen lebten oder Leute, die ewig hier in der Ortschaft waren und die jetzt in Situationen kämen, wo sie nicht mehr allein zu Hause bleiben könnten, dass die dann aber auch hier in Rümelingen in eines ihnen würdiges Altersheim untergebracht werden könnten und

dass es dort endlich einmal vorangehe, denn da bastele man auch schon jahrelang daran. Leider liege es nicht in unserer Hand, ansonsten es schon lange geschehen wäre, dass man dort eine modernere Struktur bekäme.

Für all die Investitionen, die bereits gemacht wurden und für all die Investitionen, die noch in Zukunft vorgesehen werden, würden die Ideen der Majorität sicherlich nicht ausgehen. Die Rahmen würden nach und nach geschaffen, um neue Angelegenheiten in Angriff zu nehmen. Da müsse man sich bewusst sein, wenn man die Situation sehe, wie unsere ordentlichen Einnahmen sich zu den ordentlichen Ausgaben entwickelten, dass man all das nicht realisieren könne, ohne dass man Schulden mache. In dieser Lage sei man nun einmal, wenn man das ökonomische Umfeld ansehe. Man habe sehr viel investiert und man sei auch vom ökonomischen Umfeld her gehalten worden, dass Staat und Gemeinden weiter investieren sollten, um die Wirtschaft am „Drehen“ zu halten. Die Zentralbank habe massiv Gelder auf die Märkte gepumpt, damit die Zinsen niedrig bleiben. Das sei auch in der Zwischenzeit geschehen und das scheine doch auch irgendwo zu greifen und dass das wirtschaftliche Umfeld etwas positiver werde, was natürlich noch lange nicht heißen wolle, dass es gut sei. Das setze aber voraus, dass die Zinsen niedrig bleiben werden und dass man daher auch nicht befürchten müsse, dass unsere Annuitäten, respektive unsere Gemeindeschuld uns zu teuer würde. Sie spricht die Hoffnung aus, dass die Reform der Gemeindefinanzen mit sich bringe, dass man dadurch auch etwas mehr bei der staatlichen Dotation bekommen könne und unsere Einnahmen etwas mehr steigen werden.

Trotzdem, die Projekte, die man verwirklichen wolle, könne man noch aus eigener Kraft finanzieren. Wenn man bedenke, dass man in der aktuellen Krise, in der man lebe, die man die sogenannte Flüchtlingskrise nenne, was unseren Staat auch Gelder kosten werde. Es sei ein Betrag vorgeschoben worden, dass in Deutschland ein Flüchtling den deutschen Staat im Jahr 13.000 Euro koste. Das werde in den anderen Staaten nicht viel anders sein. Wenn man das hochrechne auf all das, was dort noch zu erwarten sei, dann müsse man sich bewusst sein, dass noch sehr viele Gelder in dem Kontext benötigt werden. Des Weiteren seien die Staaten rundherum dabei, sich wieder etwas mehr militärisch aufzurüsten, um dort wieder Gelder zu investieren. Sie seien alle hoch verschuldet, über Abrüstungskriterien rede man nicht mehr. Das seien jedes Jahr Investitionen, die von den Staaten rundherum und auch von Luxemburg in die Menschlichkeit gemacht werden. Das solle uns etwas kosten und sie meine, das gehe nicht anders als das über Schulden zu machen und deshalb werden diese Zinsen in den nächsten Jahren nicht steigen. Deshalb meine sie, wenn man die Investitionen, die man vorgesehen habe, um auf die Gemeinde Rümelingen zurückzukommen, sollte man nicht jedes Mal eine Krise bekommen, wenn man im Budget sehe, dass man eine Anleihe aufnehmen müsse, um unsere Investitionen zu bezahlen. Man sollte von der Zeit profitieren, Anleihen aufzunehmen, um unseren Bürgern eine bessere Lebensqualität zu bieten. Man verwirkliche doch keine Ange-

legenheiten damit, die überflüssig seien, sondern man realisiere Projekte, die notwendig seien, um die Lebensqualität unserer Bürger zu erhalten, um das Leben auch menschlich zu machen und auch in den bestmöglichen Bedingungen menschlich zu erhalten. Deshalb sei sie der Meinung, dass man nicht fürchten solle, in die Zukunft zu investieren für die nächsten Generationen, dass man nicht jedes Mal Angst haben müsse, wenn man eine Anleihe aufnehme, dass das Schulden seien, die man auf die nachfolgenden Generationen abschiebe. Die profitierten auch davon, und dann sei es auch nicht falsch, wenn die ihren Teil dazu beitragen müssten und einen Teil davon mitfinanzierten. Deshalb sage sie, dass man ruhigen Gewissens so weiterfahren sollte mit den Investitionen, die man vor habe, die eigenen Ideen weiter entwickle. Sie wünsche dem Bürgermeister mit der Mitarbeit seiner Weggefährten eine glückliche Hand bei den Finanzen und sie schließe, indem sie sage, man solle so weitermachen.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihr für die Unterstützung. Man wünsche sich das doch auch als Schöffenrat, dass man immer Unterstützung erhalte. Die bekomme man ja auch immer. Rätin Marx habe die gesamte finanzielle Lage nochmals kurz beleuchtet. Effektiv bleibe in letzter Zeit im ordentlichen Budget nie viel übrig. Er habe es bereits gesagt, dass man dann doch relativ gut gearbeitet habe, weil man ein hohes Investitionsvolumen habe, ohne die Gemeinde weiter zu verschulden, auch wenn man jetzt eine Anleihe von 1,1 Mio. Euro aufnehmen müsse. Es sei dem auch so, dass man im Rundschreiben gesagt bekomme, man solle verhindern, Anleihen aufzunehmen, weil die Regierung doch eher in Richtung sparen tendiere, aber sie habe auch verstanden, dass es wichtig sei, Investitionen zu machen und dass man dadurch auch Arbeitsplätze erhalte und neue schaffe. Das bringe doch auch hier lokal gesehen Rümelingen Unternehmen Arbeit, was an sich gut sei. Er denke schon, dass man einer Meinung sei, dass man in Zukunft auf diesem Weg weiterfahren wolle, was die Investitionen anbelange.

Was die Abfalltaxen anbelange, müsse man zusehen, wie man das 2016 bringe. Man sollte vielleicht den Unterschied machen zwischen „Pollueur-payeur“ einerseits und bei den Tonnagen, die hier in Rümelingen anfallen gebe es sicherlich Möglichkeiten in Zukunft das in den Griff zu bekommen. Man habe im Augenblick bereits 120- und 240-Liter-Tonnen, da könne man sicher noch andere Tonnen vorsehen und daneben differenzierte Taxen, ohne aber die Haushalte zu viel zu belasten. Darauf poche man aber als Schöffenrat und dann denke er schon, dass es sehr interessant werde, diese Diskussion im nächsten Jahr hierüber im Gemeinderat zu führen.

Was das Altersheim anbelange, sei es richtig, dass man da so ziemlich alles, was man als Gemeinde habe tun können, gemacht habe. Man habe auch immer dort interveniert, wo man konnte, damit es weiter gehe. Er wolle nicht mehr auf die heroischen Diskussionen zurückkommen, die man in der Zeit hatte, wo auf einmal jemand meinte, er müsse diese Häuser alle unter Denkmalschutz setzen. Sie seien jetzt abgerissen

worden und man werde als Schöffenrat auch eine Unterredung bei Servior Anfang nächsten Jahres beantragen, um von ihnen zu erfahren, was sie gedenken da zu tun, weil man doch daran interessiert sei, dass es da weitergehe. Bekanntlich habe man eigentlich dem Staat Gelände zur Verfügung gestellt, das dann an Servior übergegangen sei in der Meinung da müsste dann jetzt etwas unbedingt geschehen, denn die älteren Leute aus dem Kayltal und darüber hinaus, die jetzt im Altersheim seien, hätten es auch verdient in einer modernen Infrastruktur zu wohnen und zu leben.

Bürgermeister Haine dankt ihr nochmals und bittet um die nächste Stellungnahme.

Rat Jean Copette erklärt, er habe noch ein paar einzelne kleine Fragen zum Budget. Er habe alles durchgesehen und er meine, da könne er noch ein paar Erläuterungen benötigen. Er habe auf Seite 24 einen kleinen Betrag unter „fermage de propriétés non bâties“ mit 604 Euro. Er wolle wissen, wo die herrührten und als Idee wolle er vorbringen, dass man vielleicht auch eine kleine Miete für die Parzellen abverlangen könnte, die wie Rat Theisen bereits gesagt habe, seit einer Reihe Jahren von den Anrainern benutzt würden. Wenn man wisse, dass die Leute bereits seit 30 Jahren diese Parzellen gratis hatten, könnte man in diesem Punkt vielleicht so etwas machen.

Bürgermeister Henri Haine antwortet ihm, er gebe ihm Recht, dass man selbstverständlich alles machen könne. Wenn die Leute das bis jetzt gratis hatten, habe das den Schöffenrat nicht übermäßig gestört. Diese „Fermage“ komme effektiv von einzelnen Leuten, wo man neue Anfragen hatte und wo man größere Parzellen hatte, für die die Leute dann auch mal 100 Euro im Jahr bezahlen mussten. Das seien wie gesagt solche kleine Parzellen, für die man dann Geld einnehme. Es gebe deren auch, wo eine Gemeinde etwas gemietet habe und umgekehrt müsse man auch an die Gemeinde Kayl bezahlen. Dieser Artikel beinhalte effektiv solche Einnahmen.

Rat Jean Copette fragt, ob das jetzt erst gekommen sei, denn in den Konten 2014 sei noch nichts gewesen.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, dass das daher rühre, dass das, was vorher unter einem anderen Artikel figurierte, nun einen eigenen Artikel im Budget habe. Da komme z. B. von einer Familie ein Betrag in Höhe von 100 Euro, aber er habe jetzt nicht alles im Kopf, um da Einzelheiten geben zu können. Tatsache sei, dass es sich um kleinere Parzellen handele, die gemietet wurden.

Rat Jean Copette regt an, das auch mit den Parzellen zu machen, die Rat Theisen erwähnte, dass man den Leuten ... Er nenne jetzt keinen Riesenbetrag, aber 1 Euro oder 10 Euro und dann habe man einen Kontrakt gemacht und dann gehöre diese Parzelle immer der Gemeinde, außer die Leute wollten sie kaufen, aber nicht dass man diese Parzellen auf einmal verliere. Wenn es so weitergehe, verliere die Gemeinde diese Grundstücke und das Geld auch.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass die Leute keine Grundsteuer für diese Parzellen bezahlen. Es sei auch klar, dass das alles noch immer im Besitz der Gemeinde sei. Man brauche den Leuten doch auch nur einmal zu schreiben, wenn er, Rat Copette, meine, dem müsse so sein. Man müsse das einmal überprüfen, was man da vorschlage.

Rat Jean Copette meint, auch wenn die Leute keine Grundsteuer bezahlen, aber wenn die das 30 Jahre benutzen, dann sei keine „Transcription trentenaire“ mehr möglich.

Dann habe er auf Seite 31 „Locations - Matériel informatique“. Dieser Artikel steige von 65.000 Euro auf 75.000 Euro. Das sei doch hier im Gemeindehaus und betreffe den administrativen Teil. Er möchte wissen, wo die 10.000 Euro mehr bei der „Location hardware“ herrührten.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, das seien die Mietkontrakte, die man mit der Firma Automation Center aus Brüssel habe. Da sei dem doch so, dass mal ein Beamte hinzukomme. Dann gebe es bei der Schule auch mal den einen oder anderen neuen Antrag.

Rat Jean Copette weist darauf hin, dass es hier doch aber nur die Gemeinde sei.

Bürgermeister Henri Haine wiederholt, dass man doch auch den einen oder anderen Beamten hinzubekomme und dann gebe es auch halt mal Anpassungen der Kontrakte oder Computer würden ersetzt. Er glaube, das sei im nächsten Jahr der Fall.

Schöffe Guy Kirsch weist darauf hin, dass die Drucker in der Schule, die man auch über AC habe, auch in diesem Artikel mitenthalten seien. Dann kämen ja auch noch neue Beamten.

Rat Jean Copette meint, er habe das geprüft, aber 10.000 Euro für 2 neue Beamten seien doch etwas viel.

Schöffe Guy Kirsch erinnert daran, dass man im neuen „Précoce“-Gebäude z. B. auch einen neuen Drucker hingesetzt habe. Diese Angelegenheiten kämen hinzu und dann würden dafür neue Zusatzverträge abgeschlossen.

Rat Jean Copette fährt fort, auf der Seite danach habe man bei den Versicherungen eine kleine Steigerung. Da steige die Ausgabe von 31.000 auf 35.000 Euro. Da wolle er wissen, wo die herrühre.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, da habe man das gesamte Interventionszentrum der Feuerwehr renoviert, man habe ein neues „Précoce“-Gebäude mit einem zusätzlichen Saal, usw. Wenn man bei den neuen Gebäuden die notariellen Akten unterschrieben habe, müsse man die auch versichern. Das komme noch alles hinzu.

Rat Jean Copette erwidert, dann müssten die Mieten dieser Gebäude auch kommen.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass die auch dahin kämen, wenn man einmal Mieten bekomme.

Rat Jean Copette möchte wissen, ob bei diesen Versicherungen auch der Vandalismus enthalten sei, denn das sehe man bei der Schule, wo man viele Kosten habe.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, man melde alle Vorfälle bei der Polizei und man gebe selbstverständlich auch alles den Versicherungen, aber irgendwann, wenn man etwas 6 Mal erneuert habe, sagten die, dass das nicht mehr unter ihre Garantie falle.

Rat André Theisen möchte wissen, ob man auch gegen Vandalismus versichert sei.

Bürgermeister Henri Haine bejaht ihm diese Frage. Das habe man auch bei den Sporthallen. Man habe doch auch schon in der Vergangenheit Geld für solche Fälle zurückbekommen.

Rat Jean Copette geht über zur Seite 35. Dort habe man bei den „Rémunérations“ des technischen Dienstes eine Steigerung. Da habe Bürgermeister Haine doch gesagt, dass das für den neuen Expedienten sei. Da frage er sich, warum das um das Doppelte steige.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, wo das sei.

Rat Jean Copette tut dar, das stehe hinter „Rémunérations de base“.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, der Betrag sei eigentlich 2016 der gleiche wie der, der im Budget 2015 vorgesehen war. Das sei eben für den neuen Beamten. Dem sei auch so wie vorhin mit der Tabelle, der eine sei fortgegangen, der andere sei gekommen, der sei dann aber nicht gerade in dem Monat eingestellt worden wie man gedacht hatte. Insgesamt, wenn man Budget 2015 mit Budget 2016 vergleiche und nicht das rektifizierte Budget betrachte, dann sei man doch aber auf dem gleichen Betrag.

Rat Jean Copette wiederholt, dass, wenn man rektifiziertes Budget 2015 mit dem Budget vergleiche, dann sei der Unterschied doch wohl für den einzelnen Beamten.

Bürgermeister Henri Haine betont, das sei der Betrag für die Beamten, die man da habe. Da sei doch aber auch ein Beamte fortgegangen.

Rat Jean Copette meint, das sei 2014 gewesen.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass man 1,5 Beamten habe und Herr Weisgerber arbeite erst seit dem

1. April 2015 hier. Die neue Expedientin komme erst am 1. Februar 2016 und dann habe man auch den neuen Vorgesetzten des technischen Dienstes ganz.

Rat Jean Copette geht dann über zu Seite 36 ganz unten. Da habe man „Service entretien - centre culturel“. In den Konten 2014 hatte man da 19.000 Euro, im rektifizierten Budget seien es 22.500 Euro gewesen und jetzt für 2016 habe man nur 6.900 Euro. Da wolle er wissen, wie das komme.

Bürgermeister Henri Haine tut dar, da müsse man zusehen, ob das im Nachhinein effektiv so aussehe. Da müsse man im Schöfferrat überprüfen, wie man in Zukunft diesen Dienst organisiere. Da seien auch immer andere Damen gewesen, die jetzt definitiv irgendwann in den Ruhestand treten. Die Löhne müsse man sowieso bezahlen, ob man wolle oder nicht. Die jetzt anwesenden Raumpflegerinnen seien irgendwo hier im Budget aufgeteilt; die würden auch bezahlt, ob das jetzt für das Kulturzentrum sei oder für etwas anderes. Das müsse man noch überprüfen, wie man das organisiere. In der Vergangenheit sei auch eine Dame hier gewesen, die jetzt in den Ruhestand trete.

Rat Jean Copette erklärt, auf Seite 44 habe er das Gleiche wie das, was bei „Services de secours“ vorkomme. Da habe man bei „Services d'entretien et réparations des bâtiments“ 4.300 Euro in den Konten 2014, im rektifizierten Budget 2015 seien es 2.000 Euro und im Budget 2016 seien 24.000 Euro veranschlagt.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, dass man jetzt zwar alles renoviert habe, aber da müsse man davon ausgehen, dass weniger Reparaturen seien, aber außerhalb von dem, was man hier votiert habe, hätten die Feuerwehrleute noch gefragt, um eine Sicherheitstreppe zu erhalten. Das habe man hier im ordentlichen Budget vorgesehen und da wolle man dort, wo hinten dieser kleine Balkon sei, diese Treppe vorsehen. Das sei dann noch eine zusätzliche Ausgabe.

Schöffin Viviane Biasini flicht ein, das sei so eine Art Notausgang.

Rat Jean Copette tut dar, auf den Seiten 54 und 55 habe man das Personal der Werkstatt. Er frage sich, weshalb die Studenten 2 Mal da stehen, und zwar einmal unten auf Seite 54 unter „Autre personnel: Étudiants“ und auf Seite 55 unter „Occupation temporaire d'étudiants“.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, so genau wisse er das auch nicht, aber man habe einen Gesamtbetrag von 56.000 Euro. Das seien die Studenten, die man über die Sommermonate beschäftige. Manchmal habe man auch Praktikanten (Stagiaires), die nur ein paar Wochen übers Jahr kämen. Er nehme an, dass die 2.000 Euro dafür seien. Da hatte man bekanntlich beschlossen 125 Euro pro Woche zu gewähren.

Rat Jean Copette bemerkt, dass er dann zu den Ausgaben komme. Auf Seite 59 habe man „Terrains des sports“. Da stehe Wasser mit 20.000 Euro. Er wolle wissen, woher das Wasser komme.

Bürgermeister Henri Haine verweist darauf, dass man in den Konten 2014 auch 18.953 Euro hatte. Das sei das, was man in der Vergangenheit ausgegeben habe. Man habe zwar jetzt ein Sportfeld weniger zu berieseln. Auf der anderen Seite kontrolliere der technische Dienst, ob da ein Problem bestehe oder nicht. Ansonsten müsse das Hauptfußballfeld aber noch immer bewässert werden. Die Umkleieräume würden benutzt und es würden auch noch andere Angelegenheiten daran hängen. Das wollte man überprüfen - im Besonderen SICOSPORT hänge, meine er, auch noch teilweise daran - um das in Zukunft anders aufzuteilen. Der technische Dienst solle das alles kontrollieren.

Rat Jean Copette tut dar, dass er im gleichen Rahmen auch die „Rémunérations de base - Jardinage“ habe. Dieser Betrag müsste doch auch sinken, weil doch aber ein Spielfeld weniger zu mähen sei.

**** Zwischenruf, die Leute seien noch immer vorhanden.**

Schöffin Viviane Biasini erwidert, dass die Leute noch immer ihre Löhne bekämen. Man könne die doch jetzt nicht entlassen.

Rat Jean Copette antwortet, dann müssten sie etwas anderes machen.

Schöffin Viviane Biasini entgegnet, dass die das schon tun werden.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, sie würden jetzt die Blätter vom Spielfeld entfernen.

Rat Jean Copette kommt zu Seite 63 mit der Grundschule. Da stehe wie immer „Lait scolaire“, was eine sehr gute Angelegenheit sei. Das solle auch so fortgeführt werden. In dem Zusammenhang wolle er wissen, ob die Rümelingen Schule auch beim europäischen Programm „Food for School“ mitmache.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass die Schulen bei verschiedenen Aktivitäten mitmachen; ob das aber gerade jetzt in diesem spezifischen Bereich sei, wisse er nicht. Das sage man doch jedes Jahr, dass u. a. auch im „Préscolaire“, die Kinder morgens zu essen bekämen. Das Personal überprüfe selbstverständlich, ob die Kinder Obst hätten. Mit der „Maison relais“ habe man auch immer die Programme und mit SICONA-Westen mache man solche Aktionen. Da gebe es sehr vieles. Ob nun aber spezifisch dieses Programm dabei sei, entziehe sich jetzt seiner Kenntnis.

Rat Jean Copette weist darauf hin, dass dieses Programm doch speziell vom europäischen Programm gemacht worden

sei, um auch in der Schule Obst zu bekommen, damit die Kinder jedes Mal Obst holen könnten. Es gebe dort keine Kosten. Die Europäische Union bezahle die Hälfte und die andere Hälfte bezahle das Ackerbauministerium. Da könnte man doch aber mitmachen, weil einzelne Kinder noch immer mit Chips im Mund zur Schule kämen und sie dann auch mal Obst essen könnten.

Bürgermeister Henri Haine wiederholt, dass solche Aktionen laufen, aber er wisse nicht, ob das in diesem Kontext sei. Das könne er ihm ehrlicherweise jetzt nicht sagen; das müsse er nachfragen. Wahrscheinlich wisse Rat Copette es, denn er sei doch auch in der Elternvereinigung.

Rat Jean Copette entgegnet, die wüssten es auch nicht. Auf Seite 85 habe man das System „Hotcity“. Er wolle wissen, wie weit man da vorangekommen sei.

Bürgermeister Henri Haine antwortet lachend, man sei doch aber eine „Hotcity“. Er glaube in der Finanzkommission gesagt zu haben, dass man das herabgeschraubt habe, einerseits wegen des hohen Investitionsvolumen und andererseits weil auch Diskussionen im Rahmen von PRO-SUD geführt würden, um den Gemeinden, die daran interessiert seien, dort mitzumachen, ein Gesamt-Package anzubieten. Man wolle jetzt zuerst einmal abwarten, wie dieses Konzept aussehe, um sich dann daran anzuschließen. Man wolle jetzt nicht wieder eine Riesenausgabe vorsehen, ehe man konkret wisse, was da vorgeschlagen werde.

Rat Jean Copette führt aus, auf Seite 89 habe man „Autres types de protection de l'environnement“. Da wolle er wissen, wie es um das Sonnenkataster stehe, ob da etwas gemacht werde oder nicht. Das Votum dafür sei 2013 erfolgt.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass das Sonnenkataster bereits lange bezahlt sei. Deshalb habe man überall Nullen stehen.

Rat Jean Copette fragt, ob denn da etwas vorzuzeigen sei.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass dabei ein Sonnenkataster herausgekommen sei, das die Leute einsehen könnten, um zu erfahren, wie die Lage bei ihrem Haus aussehe. Man habe es allerdings nicht ins Internet gesetzt, weil man doch aber in einem gläsernen Ort wohne und jeder wüsste über uns Bescheid, wo wir hingehen, dürfe man das als Gemeinde nicht machen, weil irgendjemand meinen könne, es gebe ein Problem, weil sein Haus auch in diesem Sonnenkataster figuriere. Bis diese Angelegenheit geklärt sei, habe man das noch nicht gemacht.

Rat Jean Copette weist darauf hin, dass er dann noch einen letzten Punkt habe, wo er etwas fragen wolle. Er wolle wissen wieso dem so sei, dass zwischen den Ausgaben im ordentlichen wie im außerordentlichen Budget die Differenz zwischen rektifiziertem Budget und den Konten vom Jahr vorher so groß

sei. Wenn er den Betrag des rektifizierten Budgets 2014 nehme und mit demjenigen der Konten 2014 vergleiche, habe man immerhin einen Unterschied von 1 Mio. Euro.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, wo er im Budgetdokument dran sei.

Rat Jean Copette entgegnet, er habe das einfach so global gefragt. Bei den ordentlichen Ausgaben seien es 700.000 Euro. Das sehe man jetzt nicht hier, aber er habe nachgeschaut, was man im vergangenen Jahr im rektifizierten Budget 2014 hatte, also im rektifizierten Budget 2014 und hernach in den Konten 2014. Das seien aber riesige Beträge. Wenn man global schaue, sei es ein Unterschied von 1,7 Mio. Euro in den Ausgaben und in den Einnahmen habe man nur einen Unterschied von 150.000 Euro.

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass das jetzt ein wenig kompliziert sei. Die Einnahmen könne man nicht mit den Ausgaben vergleichen. Er möchte wissen, ob er nun die ordentlichen oder die außerordentlichen Einnahmen meine.

Rat Jean Copette entgegnet, was er sagen wolle sei, dass man doch jetzt im rektifizierten Budget 2015 sei. Am Ende des Jahres müsse das doch theoretisch sehr nahe an den Konten liegen.

Bürgermeister Henri Haine betont, dass im außerordentlichen Budget da schon größere Unterschiede sein könnten, wenn verschiedene Arbeiten bereits gemacht seien, die Rechnungen aber auf sich warten lassen würden. Beim PAG sei das doch andauernd der Fall, wo beständig eigentlich daran gearbeitet werde, aber wo nicht immer die Rechnungen kommen, die man sich theoretisch erwarte, weil das Studienbüro aus welchen Gründen auch immer die Rechnung erst im Jahr danach schicke. Bei den Arbeiten verhalte es sich genauso, bis der Abschluss und die gesamte Abschlussrechnung gemacht sei. Er frage oft provisorische Abschlussrechnungen, aber das sei auch nicht immer so einfach, je nachdem wie die Arbeiten verlaufen. Deshalb habe man auch versucht, verschiedene Artikel zu schaffen, was den Straßenbau anbelange. Da habe man den Partengrund schon für sich aufgelistet, usw., was in der Vergangenheit nicht so der Fall war. Bei den „Montants autorisés“ sei dem auch so, dass man früher auch gesehen habe, was im Budget war. Wenn er jetzt die außerordentlichen Ausgaben nehme, da hatte man bei den „Montants autorisés“ 9.876.000 Euro, im Budget 2015 hatte man deren aber nur 8.218.000 Euro votiert. Das komme daher, weil man teils aus dem Budget 2014 noch Angelegenheiten mit hinübernehme. Wenn das damals im rektifizierten Budget gestanden habe, und es sei nicht alles Geld ausgegeben worden, dann sei das aber ein „Montant autorisé“ für das Jahr danach, so dass das dann auch für das 2015er Budget stimme und das gehe dann auch noch mit rüber in das 2016er Budget. Beim außerordentlichen Haushalt sei dem eben so. Hinzu komme noch, dass man im Laufe des Jahres 2015 noch Zusatzkredite votiert habe, im Besonderen für das „Précoce“-Gebäude, wie er es vorhin bereits gesagt

habe, und ebenfalls für das Interventionszentrum, usw. Das, was man da zusätzlich votiert habe, sei dann doch nachträglich autorisiert worden und das figuriere dann auch wieder unter „Montants autorisés“. Deshalb habe man manchmal diese Unterschiede.

Rat Jean Copette tut dar, dass er das für den außerordentlichen Haushalt verstehe, aber für den ordentlichen Haushalt dürfte es keinen solchen großen Unterschied geben.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, dass im ordentlichen Haushalt doch keine Differenz sei.

Rat Jean Copette weist darauf hin, dass man bei den ordentlichen Ausgaben eine Differenz von rund 100.000 Euro gehabt habe.

Bürgermeister Henri Haine fragt, ob er von dem ordentlichen Haushalt auf das rektifizierte Budget meine.

Rat Jean Copette verneint dies, er rede von den ordentlichen Ausgaben.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man im Budget 2015 einen Betrag von 13.975.000 Euro da stehen habe und die würden auch unter „Montants autorisés“ stehen. Im rektifizierten Budget 2015 habe man 12.982.000 Euro. Da habe man effektiv 1 Mio. Euro weniger ausgegeben, aber das habe er vorhin ein paar Mal erklärt. Das habe einerseits mit den Beamten zu tun, die nicht so schnell eingestellt werden konnten, wie man sich das vorgestellt habe und selbstverständlich auch mit den Ausgaben, die zwar vorgesehen waren, trotzdem nicht verwirklicht wurden, oder auf verschiedene Arbeiten, die schlussendlich billiger waren als das vom technischen Dienst gedacht gewesen sei. Zum Beispiel habe man bereits eine Zahl, die nicht unwesentlich sei, das sei auf Seite 65. Da hatte man 1,9 Mio. Euro beim „Remboursement partiel à l'État des traitements du personnel enseignant“ stehen und schlussendlich habe man im rektifizierten Budget nur 1,735 Mio. Euro stehen. Das seien halt schon wieder 155.000 Euro weniger als vorgesehen. Das sei doch aber schon substantiell, aber es sei dem auch so wie in der Vergangenheit, dass auf einmal wieder Abschlussrechnungen eintreffen und dann habe man wieder 200.000 Euro nachbezahlen müssen. Deshalb habe man hier einfach beschlossen, für das Jahr 2016 einen Kredit in Höhe von 1.950.000 Euro vorzusehen, und es so stehen zu lassen wie es auch im PPF stehe, weil das eben auch so vom System ausgerechnet worden sei. Darin enthalten seien doch auch Lehrbeauftragte, und wenn Personal ersetzen komme, dann sei das auch darin enthalten. Gehaltsmäßig gebe es auch Unterschiede. Das könne man im Vorfeld nie wissen. Es sei sowieso ein kompliziertes System.

Rat Jean Copette dankt ihm für die Erläuterungen.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm ebenfalls und bringt die Hoffnung zum Ausdruck, dass er damit diese letzte Frage

beantwortet habe. Beim ordentlichen Haushalt sei dem sowie so, dass das, was man in dem Geschäftsjahr nicht ausgegeben habe, verfalle. Dann hoffe er, dass die Konten nachher noch niedriger als das rektifizierte Budget sein werden. Beim außerordentlichen Haushalt, werde der Betrag, den man nicht im Geschäftsjahr 2015 ausgegeben habe, automatisch in den nächsten Haushalt 2016 als „Montant autorisé“ übertragen, um die Arbeiten zu verwirklichen, die man vorgesehen hatte. Bürgermeister Haine gibt sodann Rat Heil das Wort.

Rat Marco Heil legt dar, dass schon Vieles gesagt worden sei. Madame Marx habe sehr technisch alle Details des Budgets beleuchtet, so dass er sich jetzt genereller halten wolle und nicht weiter auf die Zahlen des Budgets eingehen wolle. Mutig und innovativ seien die Worte vorhin von Bürgermeister Haine gewesen, und er meine, treffender könne man dieses Budget nicht beschreiben respektiv zusammenfassen.

15 Mio. Euro, seine Söhne sagten immer, man dürfe nicht mehr umrechnen, aber er mache es trotzdem noch immer, um da eine etwas andere Dimension zu bekommen. Das seien über 600 Mio. LUF. Das sei wirklich ein enormes Volumen für unsere kleine Stadt Rümelingen. Wenn er die Investitionen betrachte, falle ihm eines auf, dass das „Précoce“-Gebäude im Grunde genommen die einzige Infrastruktur sei, die aus dem Boden heraus zu sehen sei. Der Rest der Investitionen liege leider vollständig unter der Erde. Er meine, das „Précoce“-Gebäude sei eine absolut notwendige Investition gewesen. Er sehe das ein wenig als Folge der in den vergangenen Jahren getätigten Investitionen in unsere Schulinfrastruktur. Die sei demnach jetzt abgeschlossen und die lasse sich dann auch in dem Sinne vorzeigen. Wie gesagt, liege der Rest alles unter der Erde, unser Straßennetz mit all den Verteilernetzen, Wasser, Kanal, Strom, Post, Antenne, usw. Aber auch das sei ein Stück Lebensqualität und vor allem sehe er das als eine nachhaltige Investition, denn wenn diese Arbeiten abgeschlossen seien, habe man auch wieder mehr Spielraum, um in andere Infrastrukturen zu investieren, die man dann auch wieder sehe.

Die Sportinfrastrukturen im Park, die jetzt auch so weit abgeschlossen seien, würden sich in der Zwischenzeit auch vorzeigen lassen, sowohl jene vom Fußball wie die vom Tennis. Die Evolution von dieser gesamten Infrastruktur sei eine lange, und er meine, wenn einmal jemand die Idee habe, ein Buch darüber zu schreiben, dann würde er dem den Titel vorschlagen „Vum Gromperestéck zum Wembley“. Die Umzäunung da oben im Park sei auch viel diskutiert worden, weil viele Leute meinten, der Park würde damit weniger zugänglich gemacht. Da habe es sich herausgestellt, dass das nicht der Fall sei. Der Park sei noch so zugänglich wie vorher. Etwas habe sich aber herausgestellt, nämlich, dass der Vandalismus sich auf ein absolutes Minimum reduziert habe. Das allein war es schon wert. Das Gleiche könne man nicht bei der Infrastruktur des Tennis behaupten, denn da sei das Gebäude des Tennis noch immer zugänglich. Das Resultat sehe man; regelmäßig würden Fensterscheiben kaputt gemacht, die Fassade werde beschädigt und so weiter, so dass man vielleicht zusammen mit dem

Projekt, das noch anstehe, prüfen könne, um ebenfalls dort das weniger zugänglich zu machen, um auf diese Weise den Vandalismus auf ein Minimum zu reduzieren.

400.000 Euro für TICE sei viel Geld, das investiert werde. Er wolle das aber wirklich kurz erklären. Es gebe keinen Betrieb und kein Syndikat im Lande, das so eine rasante Entwicklung vollzogen habe. Vor 10 Jahren hätten dort 200 Leute gearbeitet, heute, 10 Jahre später, seien es 450 Leute. Das Resultat sei, dass alle Infrastrukturen aus allen Nähten platzten, und deshalb müsse auch dort investiert werden. Da werde z. B. ein neues Gebäude als „Réfectoire“ für die Busfahrer errichtet, eine neue Leitzentrale. Was neu im TICE sei, dass jetzt auch die Gemeinde Monnerich dabei sei zu verhandeln, um im TICE aufgenommen zu werden, so dass dann auch das Netz größer werde. Wenn man generell den öffentlichen Nahpersonenverkehr betrachte, im Grunde genommen das Netz übers gesamte Land, dann falle einem auf, dass im Grunde genommen die 9 Mitgliedsgemeinden in Luxemburg wirklich die besten Verbindungen haben, zum Teil im Viertelstunden-Takt, und das nicht nur im Süden, sondern auch über den Süden hinaus im Zentrum und dann hinauf bis in den Norden über das Schienennetz würden all diese Verbindungen ineinander passen. Das gesagt, sei das Resultat dieser Investition eine sehr hohe Lebensqualität in Punkto Mobilität im Süden.

In der Woche habe er sich amüsiert, ein wenig durch die Calepin-Ausgaben dieses Jahres zu blättern, denn dies sei die letzte Sitzung dieses Jahres. Da sei ihm etwas aufgefallen. Es sei ihm aufgefallen, dass man in letzter Zeit sehr viele Diskussionen habe, wo man sich schlussendlich immer einig sei, aber wo man nicht weiterkomme, weil der Gemeinde einfach die Hände gebunden seien. Es gehe da um die Gemeindereglements, die von einem Teil unserer Bevölkerung respektlos und ohne Skrupel einfach ignoriert würden. Das reiche von den notorischen Falschparkern bis zu den Hundebesitzern, die mit ihren Hunden unsere Bürgersteige dekorierten. Das Resultat seien teils chaotische Zustände. Wenn nicht gerade ein Auto auf einem Bürgersteig stehe, dann trete man in einen Hundekot. Deshalb meine er, dass es wirklich an der Zeit wäre, im nächsten Jahr wirklich gezielte Aktionen zu unternehmen, um vielleicht die Bevölkerung etwas zu sensibilisieren, und danach dann auch repressiv vorzugehen. Die Diskussionen mit unserer Polizei, die sage, sie habe keine Leute, sie könne hier nicht und sie könne da nicht, dann sei es an den Gemeindeverantwortlichen bei den öffentlichen Instanzen zu intervenieren, damit hier Verstärkung hinkomme, so dass man dann all diese Angelegenheiten in den Griff bekomme und dass man auch in dem Sinne vielleicht die Lebensqualität, die in der Zeit mal besser war, hier in Rümelingen wieder zurückbekomme.

Das seien seine paar Anmerkungen zum Budget gewesen. Er meine, das meiste sei sowieso schon gesagt worden. Das alles in allem, denke er, dass er heute Abend gut schlafen könne, wenn er diesem Budget seine Zustimmung gebe.

Bürgermeister Henri Haine dankt Rat Heil ebenfalls für seine Anmerkungen. Man hoffe dann auch selbstverständlich, dass das Wembley bleibe, aber man sehe, dass man im Budget auch da etwas, für den Fall wo, vorgesehen habe. Im rektifizierten Budget habe man immerhin noch 400.000 Euro, weil noch Rechnungen zu bezahlen seien. Es seien noch Arbeiten 2015 gewesen und es sei erst vor kurzer Zeit vom Sportminister und dem Gemeinderat eingeweiht worden. Es sei doch auch eine schöne Infrastruktur und er hoffe, dass auch daneben, im Rahmen von SICOSPORT noch etwas geschehe. Sowieso, was jetzt diese Schäden anbelange, sei bekanntlich beschlossen worden, das zu erneuern. Dafür seien auch die notwendigen finanziellen Mittel im Budget des SICOSPORT vorgesehen. Richtig sei auch das, was Rat Heil in Punkto Mobilität hier im Süden gesagt habe, dass da in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht wurden und er meine, dass man als Gemeinde auch immer ab dem ersten Augenblick beim TICE zur Stelle war. Es sei auch sehr wichtig, dass die Rümelingen das Angebot des Viertelstunden-Taktes haben. Man vergesse sehr oft, dass man auch schnell in Esch sei und einfach dort alle 15 oder 20 Minuten einen Zug bekomme, um nach Luxemburg-Stadt zu fahren. Auch von dort könne man mit einem schönen Zug fahren, nicht nur hier von Rümelingen aus. Das sei sehr wichtig. Man sei auch ausgezeichnet angebunden an Belval, an die uni.lu, weil es da ebenfalls Direktverbindungen ab Escher Bahnhof gebe.

Was die Gemeindereglements anbelange, werde man auch in Zukunft noch viele Diskussionen darüber haben. Er wolle aber auch sagen, dass er vor kurzem auf Anfrage des Regionalinspektors Herrn Reiffers, ihn zusammen mit dem Polizeikommissar und mit den Kayler Bürgermeister John Lorent hier auf dem Amte hatte, um über die Lage hier im Kayltal zu reden; das sei vor drei oder vier Wochen gewesen, wo er die sehr kurz hier hatte. Da habe man selbstverständlich beide als Bürgermeister die Lage in der jeweiligen Gemeinde geschildert, wo die Kayler wollen, dass auch ihr Büro geöffnet sei - im Augenblick sei das immer geschlossen. Man sei sich auch einig gewesen, dass die Beamten auf der Straße seien und nicht im Büro sitzen. Dann wäre es auch nicht dramatisch, wenn halt einmal das Büro hier einen halben Tag geschlossen sei und dasjenige in Kayl dann geöffnet sei, aber das müsse man noch prüfen, wie das gehe. Auch der Generalinspektor habe gesagt, dass er nur mit den Leuten arbeiten könne, über die er verfüge. Soeben habe er gesehen, dass man eine Antwort vom Polizeiminister Etienne Schneider auf die Deliberation, die man hier im Gemeinderat genommen hatte, erhalten habe. Er wisse jetzt nicht mehr den Inhalt im Detail, aber dieses Antwortschreiben könne man einmal ins Dossier legen. In dem Schreiben gehe er auf die Rümelingen Deliberation ein und er sage, dass effektiv im Augenblick eine Reorganisation der Polizei vorgesehen sei und dass Arbeitsgruppen eingesetzt wurden, die darüber befinden sollten, aber wo man als Kayltaler Bürgermeister darauf hinwirke, dass die „Commissariats de proximité“ oder wie sie nach der Reorganisation immer heißen mögen, so erhalten bleiben. Er habe auch den Generalinspektor daran erinnert, dass man seinerzeit hier in Rümelingen eine Gendarmerie und ein Polizei-

kommissariat hatte, wo praktisch doppelt so viele Leute hier in Rümelingen waren wie man sie augenblicklich habe. Die Kayler hatten auch ein Polizeikommissariat und jetzt habe man im Kayltaler Kommissariat nur noch 6 Beamte, wo es dann noch Mutterschaftsurlaub und Krankenschein gebe, die nicht ersetzt werden. Er habe das auch verstanden. Er, Bürgermeister Haine, möchte aber auch sagen, dass der Polizeikommissar ebenfalls bereit sei, mit den Gemeindeverantwortlichen über alles im Detail zu sprechen und sich auch bereit erklärte, wenn man z.B. das „Camionnettes“-Reglement jetzt sofort ohne „Agent municipal“ umsetzen wolle, auch da zusammen mit der Gemeinde Aktionen zu unternehmen. Allerdings seien ihnen beim Hundekot auch die Hände gebunden. Sie könnten nicht in jede Straße einen Polizeibeamten setzen, das sei klar. Es sei genauso wie beim Saubermachen, es werde auch gesäubert, aber 10 Minuten danach liege wieder ein Häufchen da. Man werde auch ein „Règlement général de police“ vorstellen. Das sei auch im nächsten Jahr und da werde man, wie gesagt, viele Diskussionen bekommen. Man sei damit beschäftigt in der Reglementkommission. Man hatte bereits x-Sitzungen, wo man darüber geredet habe. Da gebe es dann auch ein Verbot von „Visages cagoulés“ und wie sie auch alle heißen mögen. Dann werde man das auch hier votieren können. Er meine, die Polizei sei bereit, mit dem wenigen Personal, das zur Verfügung stehe, wirklich Aktionen mitzustrarten, damit die Leute auch sehen, da komme das jetzt und somit müsse man aufpassen. Im Augenblick seien sie relativ kulant, was das Stationieren anbelange, weil man wisse, dass es eine schwierige Situation sei. Es werde auch überall gearbeitet, in der gesamten Batty-Weber-Straße. Dadurch seien doch auch viele Standplätze verloren gegangen. Jeder wisse auch, dass hier vor dem Stadthaus nur 90 Minuten stationiert werden dürfe, aber man stehe alle länger dort. Es habe auch keiner seine Parkscheibe hinter der Windschutzscheibe. Das alles übersehe man im Augenblick, bis man das „Camionnettes“-Reglement auch wirklich definitiv umgesetzt habe und dann auch im Rahmen des Mobilitätskonzeptes definitiv etwas Neues herausgebe. Aber wie gesagt, die Polizei sei bereit, Hand mit anzulegen und spezifische Aktionen mit der Gemeinde durchzuziehen. Damit danke er Rat Heil und reiche das Wort weiter an Herrn Jeitz, den Präsidenten vom Wembley-Stadion.

Rat Gérard Jeitz dankt ihm. Das freue ihn, denn vorher sei er doch der Präsident des „Gromperestéck“ gewesen. Wie sein Vorredner bereits gesagt habe, wolle er sich auch etwas genereller fassen und etwas mehr in die Zahlen gehen. Zuerst einmal die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben. Er wolle da nicht ins Detail gehen, denn Bürgermeister Haine habe da doch bereits viele Erklärungen gegeben. Er habe doch auch erklärt, dass, wenn man 2 Leute mehr habe, dann auch 2 Kugelschreiber mehr haben müsse, und etwas mehr Ausgaben habe. Das sei alles selbstverständlich. Er wolle sich nur einmal kurz äußern. Die ordentlichen Einnahmen seien auch klar. Bürgermeister Haine habe es gesagt, dass man zu 81% vom Staat abhängig sei. Das sei auch in den letzten Jahren so gewesen, wenn er die Bilanz davon ziehe. Man könne nicht viel anders machen. Bei den Ausgaben, Bürgermeister Haine habe das

auch gesagt, liege man 2016 bei 5,9 Mio. Euro, was die Löhne anbelange. Er selber habe es noch etwas höher berechnet, indem er die Syndikate und alles noch hinzurechne. Das seien für ihn trotzdem auch Lohnausgaben, wenn man die Beiträge für die Syndikate mache, und da komme man 2016 auf 8,4 Mio., was rund 60% unserer Ausgaben seien. Das sei auch 2015 und 2014 im Rektifizierten der Fall gewesen. Im Reellen von 2014 habe man auch bei diesen 60% gelegen. Er komme aus einer Arbeits- und Dienstleistungsfirma. Da sei es nicht anders. Da würden die Personalkosten bei 60 bis 65% für die Dienstleistungsfirma liegen. Auch die Gemeinde sei eine Dienstleistungsfirma für den Bürger und deshalb schockierten ihn diese Zahlen nicht. Das entspreche glattweg dem, was heute draußen in der Arbeitswelt geschehe. Deshalb seien diese Zahlen für ihn nicht schockierend und sie seien auch stabil, wenn man die letzten Jahre betrachte, obschon jetzt hier die Löhne steigen, das Personal zunehme, aber das sei in den letzten Jahren immer auf diesem Niveau gewesen, prozentual gesehen.

Er wolle dann mehr ins Detail gehen, was außerordentlich sei, vor allem bei den Ausgaben. Man habe seit den letzten Wahlen von 2012 bis 2016, das seien 5 Jahre, man habe vorhin vom Fünfjahresplan geredet, deshalb schildere er insgesamt etwas die Zahlen. Man habe in diesem Zeitraum, wenn man 2012 miteinberechne, rund 31 Mio. Euro investiert oder zu investieren geplant. Das sei enorm. Minelli René, der frühere Schöffe und Marco habe das auch gesagt, dass man das noch immer in LUF ausdrücke, dann sei man über 1,5 Milliarden LUF. Wenn man bedenke, dass man vor 2012 nur Investitionen von der „Maison relais“ und nur von der Schule hatte, die sich auch noch auf 700 Mio. LUF belaufen, dann habe man über 2 Milliarden LUF in den letzten 5 bis 7 Jahren investiert, die Schulinfrastrukturen eingeschlossen. Das sei ein enormer Betrag und er meine, das müsse man sich „op der Zong ergoe loossen“. Wenn man ein wenig ins Detail gehe, dann sehe man trotzdem, dass man bei den 31 Mio. in den letzten 5 Jahren rund 12 Mio. in die Straßeninfrastrukturen, usw. investiert habe, was rund 40% des Gesamtbetrages ausmache. Auch das seien Investitionen - wie bereits gesagt wurde - die zum Wohle der Bürger seien und die auch zukunftsorientiert seien. Da verstehe er auch nicht immer die Bemerkung der CSV, die Majorität hätte diese Straßenarbeiten verschlafen. Man habe jetzt verschiedene Straßen gemacht, u. a. sei die Sebastian-Straße erneuert worden. Er könne heute nicht sagen, ob man alle jetzt wieder 2080 oder 3020 erneuern müsse. Das könne er heute nicht sagen. Auf jeden Fall würden die Analysen immer gemacht und wenn man sehe, dass es beginne veraltet zu werden und man müsse diese Arbeiten machen, denn die könne man nicht im Voraus planen, dann sei er nicht der Meinung, dass diese Arbeiten verschlafen worden seien.

Wenn man jetzt weiterfahre mit den Infrastrukturen der letzten 5 Jahre, wie die Schulen, das „Précoce“-Gebäude, er zähle auch die „Maison relais“ dazu, dann sei man bei 8,6 Mio. Euro, die man ausgegeben habe in den letzten 5 Jahren, wenn man dann noch die 8,5 Mio. hinzurechne, die vorher bereits in die

Schule investiert wurden, dann sei man bereits bei 17,1 Mio. Euro, die man hier in die Schulinfrastrukturen investiert habe. Das habe doch trotzdem mit Erneuerung, mit Modernisierung zu tun, was trotzdem mit der Evolution unserer Stadt zu tun habe und natürlich, um auch die Angelegenheiten für die Zukunft aufzufangen. Das seien dann rund 30% der Ausgaben und wenn er die Straßenarbeiten mit 40% mitrechne, liege man bereits bei 70% der Ausgaben in den letzten 5 Jahren, also rund 20 Mio. Euro der 31 Mio. Euro Gesamtausgaben seien in diese Arbeiten investiert worden.

Nicht vergessen dürfe man die Umwandlung unseres Kartoffelfeldes in den Wembley. Wenn er die gesamten Sportinfrastrukturen und die Skateboard-Piste, usw. nehme, habe man immerhin in den letzten 5 Jahren rund 3 Mio. Euro in diese Angelegenheiten investiert. Wenn man dann Angelegenheiten nehme wie den Schießstand, das Fußballfeld und SICOSPORT, wo die Kayler Halle doch bereits einen neuen Boden erhalten habe und die Rümeling Hallen anstehe, so sei auch das im Interesse unserer Einwohner. Man habe anständige Sportmöglichkeiten für unsere Jugend, aber man dürfe nicht vergessen, man habe auch die Leute des 3. Alters. Auch denen müsse man die Möglichkeiten geben mit all diesen Infrastrukturen.

Dann dürfe man auch nicht vergessen, dass man in den letzten 5 Jahren, wobei jetzt viel 2016 anfalle, Investitionen in Höhe von 2,6 Mio. Euro hatte, was immerhin fast 10% des Budgets auf die 5 Jahre seien. Das seien Investitionen in Gebäude, respektiv Grundstücke, die man kaufe, was auch alles seinen Sinn habe, um die Zukunft zu verbessern. Bürgermeister Haine habe ein paar Beispiele erwähnt, wo man auch die Sicherheit auf den Straßen, usw. ändern wolle. Auch das seien Investitionen, die interessant seien und auch zukunftsorientiert seien. Nicht vergessen dürfe man auch, wenn man von einer Dienstleistungsfirma rede, wie unsere Gemeinde nun einmal eine sei, dass man die Utensilien dafür haben müsse. Auch da habe man die Gemeindewerkstatt, respektiv beim Interventionszentrum der Feuerwehrleute rund 1,5 Mio. in den letzten 5 Jahren investiert, was rund 5 oder 6% des außerordentlichen Gesamtbudgets ausmache. Auch das seien wichtige Investitionen, damit die Gemeindearbeiter ihre Arbeit gut machen könnten respektiv unsere ehrenamtlichen Feuerwehrleute ihren Diensten nachgehen könnten.

Was etwas kürzer gebunden sei und noch nicht so lange her sei, aber immerhin auch 1 Mio. Euro zu stehen komme, seien die Jugendwohnungen. Zu dieser Million kämen deren theoretisch noch 3 Mio. in Zukunft über 2016 hinaus hinzu. Das sei noch alles frisch, aber auch wieder zukunftsorientiert. Und dann dürfe man nicht vergessen, man liege bei rund 800.000 Euro, was unser außerordentlicher Beitrag für unsere Syndikate seien, was trotzdem auch ein schöner Betrag sei. Vorhin sei von der Opposition ein wenig gemeckert worden, aber er meine, wenn man unsere Entwicklung und Umsetzungen anschau, dann wurde auch viel im Bereich von unserem kulturellen Patrimonium wie den Resistenzweg, Kulturlehrpfade, usw. gemacht, und auch das Museum. Auch da seien in letz-

ten Jahren insgesamt 800.000 Euro investiert worden, würden respektiv noch für 2016 anstehen, was dann doch auch ein interessanter Betrag sei.

Insgesamt gesehen komme als Abschluss noch die „Dotation - Fonds de réserve du logement“, wo man aber immerhin in den letzten 5 Jahren 1,1 Mio Euro hineingesteckt habe, - Bürgermeister Haine habe es gesagt, Ausgaben und Einnahmen würden sich hier aufheben - aber es sei doch aber im Augenblick insgesamt ein Fonds mit dem „kumulierten“ Wert von fast 2,3 Mio. Euro, die man in der Reserve habe, die man auch gebrauchen könne, wenn es notwendig sei.

Das seien ein wenig die Details der Beträge der einzelnen Rubriken. Wie gesagt, wenn man 2016 betrachte, dann seien es insgesamt 7,6 Mio. Euro, die man investiere, was rund 24% der letzten 5 Jahre seien. Das bedeute, dass auch da in den letzten 5 Jahren eine gewisse Stabilität war. Bei den 30 Mio. könne man sagen, dass man bei einem Mittel von rund 6 Mio. Euro in den letzten 5 Jahren bei den außerordentlichen Ausgaben gelegen habe, was auch eine Kontinuität beweise, so dass es wahrscheinlich auch in Zukunft so weitergehe, und dass er von seiner Seite aus, wie Bürgermeister Haine es vorhin als Anfangslogan gesagt habe, es als einen mutigen und innovativen Budget 2016 ansehe. Er sei der Meinung, dass das schon 5 Jahre mit diesem Slogan so war, und deshalb wolle er dem Schöffenrat dazu beglückwünschen, eigentlich nicht nur dem Schöffenrat, sondern auch seinen Kolleginnen und Kollegen aus der Majorität und natürlich auch der lokalen LSAP, die das Ganze doch auch mittrage. Er danke.

Bürgermeister Henri Haine dankt auch Rat Jeitz für seine Aussagen. Das sei ein interessanter Rückblick über das alles, was in den letzten Jahren außergewöhnlich investiert worden sei. 30 Mio. Euro bis 2016, das sei ein Investitionsvolumen, das man in der Vergangenheit nicht einmal in einer ganzen Mandatsperiode hatte. Da sei man bis insgesamt 25 Mio. Euro in 6 Jahren gekommen, und das in Zeiten, wo effektiv im Lande der PIB pro Jahr im zweistelligen Bereich gestiegen sei. Man sei heute in einer anderen Lage und man habe trotzdem sehr viel investiert. Er sage jetzt einmal, dass der Unterschied von 6 Mio. effektiv unter die Erde ging, und wenn man das nicht gemacht hätte, dann hätte man praktisch keine Gemeindeschuld mehr. Demnach habe man nicht einmal so schlecht hier gearbeitet, finanzpolitisch gesehen. Das sei das, was für ihn auch wichtig sei. Er meine auch nicht, dass man hier verschlafen habe. Er kenne Gemeinden, die hätten Wasserleitungen, die älter als 90 Jahre seien, Kanalisationen, die älter als 50 Jahre seien. Man könne es effektiv lange aushalten, wenn man das wolle, aber man habe eben mit allen Ratsmitgliedern hier zusammen beschlossen, dass man diese Arbeiten ausführen würde, was ja auch wichtig sei - wie verschiedene Ratsmitglieder es vorhin sagten - für die Lebensqualität der Bürger. Schulinfrastrukturen seien immer eine Priorität gewesen und sollen es auch in Zukunft bleiben, oder das rundherum, wie z. B. die „Maison relais“. Das sei auch für den Schöffenrat sehr wichtig und es sei auch wichtig, dass man neue Akzente setze, im Besonderen beim

„Logement pour Jeunes“, usw. Das solle man in Zukunft auch so machen und wie es vorhin von anderen Kollegen erwähnt wurde, dass man viel in die Zukunft investiert habe und dann solle man auch bereit sein können, Anleihen aufzunehmen. Er denke, dass man das auch noch tragen können müsse und dass man auf dem Weg weiterfahren sollte. Er danke nochmals für den Beitrag. Er nehme an, dass seine beiden Schöffenratskollegen auch noch etwas sagen wollten.

Schöffin Viviane Biasini dankt Bürgermeister Haine für dessen ausführliche Präsentation der Budgetvorausplanungen 2016. Wenn sie von Vorausplanungen rede, wolle sie damit klar ausdrücken, dass die Aufstellung eines Budgets eine Moment-situation sei, die natürlich auch von einem Tag zum anderen wechseln könne. Für Überraschungen und Unvorhergesehenes müssten schnell Lösungen gefunden werden, und das oft zum Nachteil von bereits geplanten Verwirklichungen. Bei der Ausführung des Budgets müsse man Prioritäten setzen und es sei eine große Flexibilität gefragt. Als Beispiel hebe sie hier heute den Neubau des „Précoce“ hervor, wo man natürlich für das Wohl und die Sicherheit der Kinder sehr schnell habe reagieren müssen. Sie denke, dass es eine gute und wichtige Investition war, denn sie finde wohl auch überall viel Zustimmung.

Was die finanzielle Lage unserer Gemeinde anbelange, sei schon viel darüber geredet worden. Sie sei nicht unbedingt rosig. Damit verrate sie jetzt nichts Neues, aber Rümelingen könne nicht einmal auf große Einnahmen zurückgreifen. Sie wolle aber darauf hinweisen, dass der Bürger bei allen Bemühungen des Schöffenrates immer im Vordergrund stehe und ein großer Teil der zukünftigen Projekte an die Bedürfnisse der Bürger angepasst sei. Als Sozialist in der Verantwortung sei es für sie deshalb auch außerordentlich wichtig, dass die sozialen Strukturen, die im Dienste des Bürgers stehen, weiterhin finanziell unterstützt würden. Speziell hinweisen wolle sie da auf

- die „Maison relais“, eine große Hilfe für die Kinder, deren Eltern berufstätig seien;
- das Jugendhaus, wo die Jugendlichen an interessanten und kreativen Aktivitäten teilnehmen könnten.

Nicht zu vergessen sei das Clubhaus „Sauerwissen“ mit seinen Aktivitäten für die 50+. Nicht mehr wegzudenken hier in Rümelingen sei für sie immer noch der Foyer Ala für die bedürftigen Mitbürger. Die würden dort gut versorgt und betreut und es sei eine sehr große Unterstützung für die betroffenen Familien. Mit der geplanten Schaffung der „Logements pour jeunes“ hat Rümelingen einen Akzent auf die Jugend gesetzt. Mit bezahlbarem Wohnraum wolle man die jüngeren Leute unterstützen, die bereit seien ihr Leben in die Hand zu nehmen.

Leider müsse man im Budget auch bedeutende Beträge vorsehen, um mutwillige Schäden an öffentlichen Gebäuden zu beheben, die durch den Vandalismus verursacht werden. Diese Ausgaben fehlten dann für wichtige und notwendige Investitionen. In diesem Kontext wolle sie darauf hinweisen - der Herr Bürgermeister habe das auch schon erwähnt - dass das neue Polizeireglement in Ausarbeitung sei. Dieses Règlement sei

leider nötig, weil der gegenseitige Respekt und der gesunde Menschenverstand heute scheinen verloren gegangen zu sein.

Im Budget sei auch eine Steigerung des Personaleffektivs vorgesehen. Drei neue Mitarbeiter würden eingestellt, u. a. für das Sekretariat, für den technischen Dienst sowie ein „Agent municipal“. Gutes und kompetentes Personal sei notwendig für ein wirksames Funktionieren unserer Gemeinde und eine Unterstützung für den Bürgermeister und den Schöffenrat beim Umsetzen und der Weiterverfolgung der Projekte. Die Einstellung von mehr Mitarbeitern ermögliche eine bessere Aufteilung der Aufgabenbereiche und werde langfristig eine bessere Qualität der alltäglichen Aufgaben ermöglichen. Der Schöffenrat setze alles dran, um zusammen mit den Mitarbeitern den Dienst am Bürger zu steigern und auch zu verbessern. Mehr Personal auf der einen Seite bedeute aber auch eine Erhöhung der Ausgaben auf der anderen Seite. Das seien aber Ausgaben, die eine Gemeinde sich für ein gutes Funktionieren leisten müsse.

Die Arbeiten für die unumgängliche Erneuerung unseres Wasser- und Kanalnetzes würden weiter gehen. Das seien Arbeiten, die einen großen Teil unseres Budgets ausmachten. Projekte, die ihr dann persönlich am Herzen liegen würden und für die sie sich auch besonders engagiere, seien u. a. auch der Seniorenstadtplan, den sie zusammen mit dem Oeko-Büro verwirkliche und dann auch umsetzen wolle, die Installation der Defibrillatoren, die lebensrettend seien und das Schaffen eines Waldfriedhofs für die Leute, die dort ihre letzte Ruhe finden wollten.

Dem sozialistischen Schöffenrat sei es wichtig, die Modernisierung und Erneuerung des Grubenmuseums mit einem kräftigen Kredit zu unterstützen. Das Grubenmuseum solle als Zeitzeugen kommenden Generationen zeigen wie hier in der Minettegegend zum Reichtum des Landes beigetragen wurde, wie das Eisenerz abgebaut wurde und welchen Gefahren und Strapazen die Bergleute sich stellen mussten. Das Grubenmuseum solle auch ein wichtiger Faktor im Tourismus für Rümelingen darstellen und Rümelingen so über seine Grenzen hinaus bekannt machen.

Als Schöffin sei sie sich ihrer Verantwortung voll bewusst und zusammen mit ihren beiden Kollegen aus dem Schöffenrat setze sie alles dran, um unsere Stadt attraktiv und lebenswert zu erhalten. Alle Ausgaben würden analysiert und diskutiert. Es werde geprüft, welche Projekte die Priorität absolut haben müssten, respektiv haben sollten, und wo wichtige Akzente gesetzt werden müssten. Der Schöffenrat sei sich dessen bewusst, dass er es nicht jedem gerecht machen könne. Man wäre natürlich froh, wenn man die finanziellen Mittel hätte, um alle Wünsche zu erfüllen, aber man versuche immer wieder mit den eigenen bescheidenen Mitteln, das Beste für unsere Stadt und vor allem für die Bürger zu machen.

In Zeiten, geprägt vom Egoismus, falle es besonders schwer, Kommunalpolitik alltäglich auszuführen. Noch immer werde Kommunalpolitik als Nebensache angesehen, ein Hobby sozusagen. Doch diese Einstellung sei sehr weit von der Realität

entfernt. Die Verantwortung sei riesig und das sei nicht nur im Dienste des Bürgers, sondern auch als Dienstherr des Gemeindepersonals, als Ansprechpartner von sämtlichen Akteuren beim Umsetzen der Projekte, sei es die Architekten, die Unternehmer, Verantwortliche aus dem Sozialsektor, Mitglieder von Kultur- und Sportvereinen. Die Gesetze müssten umgesetzt und die Reglements angepasst werden. Die Tage auf dem Gemeindeamt seien lang, und viel Zeit werde aufgewandt auf Kosten von Familie und Freunden. Es sei trotzdem immer wieder eine große Herausforderung um die Erwartungen, die der Bürger in seine Gemeindepolitiker setze, zu erfüllen. Es sei nicht immer alles rosig, und es gebe sicherlich auch Tage, wo sie sich frage, ob sie das nötig habe. Aber es sei immer wieder eine große Freude, wenn Mitbürger Lob aussprechen und dem Schöfferrat ihre Zufriedenheit, über die Art und Weise wie die Gemeinde geführt werde, mitteilten. Eine gute Zusammenarbeit, sowohl im Schöfferrat wie auch mit und in den Gemeindediensten sei das A und O für eine gute und gesunde Verwaltung der Gemeindefinanzen. Sie spreche von dieser Stelle aus den Mitgliedern der Gemeindedienste ein großes Dankeschön aus für ihre präzise Hilfe und ihr Know-how bei der Aufstellung unseres Gemeindebudgets. Dieser Dank gehe selbstverständlich auch an ihre beiden Kollegen aus dem Schöfferrat. Die Sozialisten werden sich auch weiterhin der Verantwortung stellen, um die Gemeinde Rümelingen so zu gestalten, dass man mit den Bürgern heute und in Zukunft stolz darauf sei, Rümelinger zu sein. Sie danke fürs Zuhören.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihr ebenfalls und reicht das Wort weiter an Schöffe Guy Kirsch.

Schöffe Guy Kirsch legt dar, er habe seine Vorbereitung schon wieder weggesteckt, denn als letzter Redner sei es immer schwer, zu diesem doch wichtigen Dokument Stellung zu nehmen, und trotzdem brauche er deswegen kein schlechtes Gewissen zu haben, da der Herr Bürgermeister und auch seine Kollegin Viviane Biasini wie auch seine Kollegen aus der Fraktion bereits Stellung dazu bezogen haben und wo er auch bei vielen Angelegenheiten der gleichen Meinung sei. Er wolle aber trotzdem sagen, Herr Jeitz habe es auch gesagt, dass es ein Budget der Kontinuität sei. Er meine, man habe sich als Fraktion und Majorität die Themen gegeben als man diese Periode begonnen habe. Er meine es sei ein schöner Ausdruck, den Herr Marco Heil benutzt habe, dass man nicht nur im Untergeschoss arbeite, sondern man sei jetzt mit dem „Précocé“-Gebäude ein Stockwerk höher gefahren. Man wisse, dass man mit den Geldern, die man in die Straßen und den Kanal stecken müsse, nicht jene spektakuläre Politik hier mache, man wisse aber trotzdem, dass die Leute nachher zufrieden auf eine Infrastruktur zurückgreifen könnten, was auch wichtig sei. Er meine, nächstes Jahr werde wirklich ein Challenge - Bürgermeister Haine habe das auch gesagt - wenn man noch das eine oder andere schöne Projekt hier präsentieren werde. Das seien Gelder, die man dann auch investieren müsse. Es sei auch von der Pro-Kopf-Verschuldung geredet worden. 1.800 Euro, ob man damit etwas anfangen könne. Hoffmann Will, Bürgermeister Haines Vorgänger, sei nicht immer so damit

einverstanden gewesen, denn er pflegte immer zu sagen, man könne sich nur der Decke nach strecken, und das Geld demgemäß ausgeben. Das sei ein älterer Ausdruck gewesen, aber noch immer ein Ausdruck, der richtig sei. Wenn man aber betrachte, was man bis jetzt schon zu Stande gebracht habe, und was man auch noch bis ans Ende dieser Amtsperiode machen werde, stehe man relativ gut da mit dieser Pro-Kopf-Verschuldung. Wenn er dann noch einmal weiter sehe, was in der nächsten Periode sei, was man dann den Leuten überlasse, die dann in der nächsten Periode hier säßen, wer auch immer das sein möge - dann würden noch einmal rund 1,9 Mio. Euro vom jetzigen Betrag abgehen, da zwischen 2020 und 2023 noch Anleihen auslaufen - könnten diese Leute aber noch Visionen haben, um weitere neue Projekte hier in Rümelingen zu verwirklichen. Er wolle sagen, dass man nicht den Kopf in den Sand stecken sollte, denn, wenn man als Gemeinde nicht dafür Sorge, dass eine Kontinuität draußen in der Konjunktur sei, dann frage er sich, wer es dann machen sollte.

Auf jeden Fall habe man noch schöne Projekte und er wolle heute davon profitieren, noch einmal einen letzten Aufruf zu machen. Er meine, es sei wirklich ein wichtiges Dokument, das man hier votiere, und das auch den Schlüssel gebe, um funktionieren zu können, und wenn er global sehe, was man über den „Agent municipal“ und das Handwerkszeug investieren müsse, nicht allein dass man heute und auch sonst immer wieder darüber debattiere, wolle er einen Aufruf an die Rümelinger Leute machen, um auch einmal von ihnen Verständnis zu erhalten und ein wenig Disziplin für die nächsten Jahre aufzubringen - das betreffe nicht alle Leute, aber verschiedene von ihnen - sei es über die Hundescheiße, er bitte den Ausdruck zu entschuldigen, oder falsches Parken, denn all diese Angelegenheiten, wenn man sich an die Gesetzgebung und an die Reglements halten würde, bräuchte man das nicht. Das könne man doch auch einmal so sagen. Das betreffe auch ihn selber. Er sei auch einer, der gerne mit dem Auto am liebsten in die Bäckerei fahre, anstatt zu Fuß zu gehen. Seit er hier wohne, habe er sich vorgenommen, viel mehr zu Fuß zu gehen. Er wolle hiermit wirklich keinen persönlich angreifen, aber man müsste alle hier in der Ortschaft einmal die Disziplin aufbringen, um zu zeigen, dass man auch da budgetär gesehen, zurückschrauben könnte, denn das seien auch wichtige Faktoren. Er wolle auf alle Fälle auch nochmals allen Leuten hier am Tische danken, seinen Kollegen aus dem Schöfferrat, aus der Fraktion und auch der Opposition. Er meine, es sei auch ein demokratisches Verständnis, dass sie nicht dieses Budget hier mittragen. Sie hätten ihre Visionen und Vorstellungen, wie es sein sollte. Das sei klar, auch wenn sie heute Mittag oder heute Abend mit essen gehen. Das seien doch auch Gelder, die im Budget seien, und er meine, jeder mache wie er wolle, aber jetzt Spaß beiseite. Es sei schon so, wie der Herr Bürgermeister am Anfang in seinem Statement gesagt habe, schlussendlich sei es aber so, dass man alle abstimme zum Wohle der Rümelinger Leute. Er wolle auch den Gemeindediensten für die im gesamten Jahr geleistete Arbeit danken. Er danke fürs Zuhören.

Bürgermeister Henri Haine dankt auch Schöffe Kirsch. Er könne seinen beiden Kollegen aus dem Schöffenrat nur das Gleiche sagen, nämlich Dankeschön für die gute Zusammenarbeit. Sie hätten eigentlich die allgemeinen Anmerkungen vorgebracht, die er zum Abschluss habe machen wollen. Da sei doch jetzt vieles gesagt worden und er könne ihnen selbstverständlich auch nur Recht geben. Was wichtig sei, sei, dass man viel investiert habe. Man habe da die 31 Mio. die Herr Jeitz erwähnte, und da sei keine Million dabei, für die man der Majorität einen Vorwurf machen könnte, dass die überflüssig gewesen wäre. Seiner Meinung nach habe man gut investiert in wichtige Infrastrukturen wie Schule, Sportinfrastrukturen. Demnächst müssten unsere Kulturinfrastrukturen auf den Leisten gezogen werden. Man habe verschiedene Arbeiten vielleicht mehr gemacht als in der Vergangenheit, nicht verschlafen, aber mehr gemacht. Er wiederhole sich jetzt, aber, wenn man das nicht gemacht hätte, hätte man keine Gemeindeschuld mehr. Das müsse man sich einmal überlegen und das sei ihm wichtig zu betonen. Er meine auch, dass man auf diesem Weg weiterfahren wolle. Man gehe einmal davon aus, dass man noch eine Reihe Subsidien vom Staat bekommen werde, auch wenn sie im Augenblick noch nicht für verschiedene Investitionen im Budget figurierten, so dass man dann moderne Infrastrukturen habe für eine moderne Stadt, die sich auf die Zukunft vorbereite und auch eine gute Lebensqualität für unsere Bürger anbiete. Es gebe immer mehr Leute, die hier wohnten. Sie kämen nach Rümelingen, weil sie es hier schön finden. Sie kämen auch nach Rümelingen wohnen, weil man eine Stadt sei, die ein soziales Herz habe, und weil sie sich hier in Rümelingen noch eine Wohnung leisten könnten. Leider sei man nicht so groß wie andere Gemeinden, denn dann würde man auch noch viel mehr machen. Er hoffe auch, dass man im Rahmen des PAG auch mit den zuständigen Ministerien übereinkomme, dass man hier in Rümelingen auch noch weitere Wohnsiedlungen ausweisen könne. Auf jeden Fall sei man bereit auf diesen Weg zu gehen, in Zusammenarbeit mit dem Staat und er denke, dass man dann wirklich gut weiter funktionieren könne. Nicht zu vergessen, dass das Gelände, das es noch gebe, praktisch im Besitz der Gemeinde Rümelingen sei, dass man viele Gebäude habe, so dass, wenn es wirklich einmal sehr schlimm kommen würde, man auch noch immer wieder Gebäude verkaufen könne, dass man auch Grundstücke verkaufen könne. Er kenne noch einen Spruch von seinem Vorgänger, der immer zu sagen pflegte „Et kann ee sech dréinen a kéieren, wéi ee wëll, den Oarsch bleibt ëmmer hannen“. Er meine, das sei richtig und deshalb könne man auch nur mit den Mitteln arbeiten, die man habe, so wie seine beiden Schöffenratskollegen das auch sagten. Er danke allen Ratsmitgliedern für ihre Stellungnahme, ihre Fragen und die Unterstützung, die man erhalten habe. Wie gesagt, es sei ihm wichtig, dass man gut miteinander funktioniere. Ein großer Dank gebühre sowieso dem gesamten Gemeindepersonal für die Arbeit, die es in diesem Jahr geleistet habe und für die gute Zusammenarbeit, die man habe. Er danke all denen, die am Budgetdokument mitgearbeitet haben. Dann bleibe ihm noch, ehe man zum Votum übergehe, allen Ratsmitgliedern einen guten Rutsch zu wünschen, denn es sei schließlich die letzte

Sitzung in diesem Jahr und wirklich auch weiterhin noch alles Gute und eine gute Gesundheit.

Die Ratsmitglieder danken ihm und wünschen ihm das Gleiche

Bürgermeister Henri Haine dankt ebenfalls und bittet zum Votum überzugehen.

Mit 7 Ja- Stimmen (LSAP) gegen 2 Nein-Stimmen (CSV) bei einer Enthaltung (KPL) genehmigt der Gemeinderat das rektifizierte Budget 2015.

Rektifiziertes Budget 2015

	Ordentlicher Haushalt	Außerordentlicher Haushalt
Total der Einnahmen	14.837.759,00	1.482.190,00
Total der Ausgaben	12.982.881,00	7.465.418,00
Boni des Geschäftsjahres	1.854.878,00	-----
Mali des Geschäftsjahres	-----	- 5.983.228,00
Boni der Konten 2014	9.020.411,96	-----
Mali der Konten 2014	-----	- 989.916,00
Gesamtboni	10.875.289,96	-----
Gesamt mali	-----	- 6.973.144,00
Übertrag des ordentlichen in den außerordentlichen Haushalt	- 6.973.144,00	+ 6.973.144,00
Voraussichtliches Boni Ende 2015	3.902.145,96	-----
Voraussichtliches Mali Ende 2015	-----	-----

Mit 7 Ja- Stimmen (LSAP) gegen 2 Nein-Stimmen (CSV) bei einer Enthaltung (KPL) genehmigt der Gemeinderat das Budgetprojekt 2016.

Budgetprojekt 2016

	Ordentlicher Haushalt	Außer-ordentlicher Haushalt
Total der Einnahmen	15.428.878,00	3.014.182,00
Total der Ausgaben	14.431.011,00	7.850.232,00
Boni des Geschäftsjahres	997.867,00	-----
Mali des Geschäftsjahres	-----	- 4.836.050,00
Voraussichtliches Boni Ende 2015	3.902.145,96	-----
Voraussichtliches Mali Ende 2015	-----	-----
Gesamtboni	4.900.012,96	-----
Gesamt mali	-----	- 4.836.050,00
Übertrag des ordentlichen in den außer-ordentlichen Haushalt	- 4.836.050,00	+ 4.836.050,00
Definitives Boni	63.962,96	-----
Definitives Mali	-----	-----

PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG

Fragen an den Schöffenrat

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob noch Fragen zu stellen seien.

Rat André Theisen möchte, wenn Bürgermeister Haine es erlaube, Stellung nehmen. Er habe allen Vorträgen der Majorität zugehört, mit Andacht, er könne es nicht anders sagen, aber er habe nur eine kleine Anmerkung an Herrn Jeitz zu richten. Das sei Folgendes: Es seien jetzt 30 Jahre, dass er beim Budget dabei sei. Er habe aber noch nie gehört, dass jemand einen Beitrag leiste, genau im Jahr vor dem Jahr des Wahlbudgets. Herr Jeitz habe 5 Jahre zurückgeblickt, er meine, das müsse er Herrn Jeitz sagen - der Mann sei erst kurz dabei - dass man das nicht unbedingt benötige. Das mache man beim letzten Budget vor den Wahlen. Das sei das, was er habe sagen wollen.

Die zweite Angelegenheit, die er erwähnen wolle, sei das Altersheim. Madame Marx habe das Altersheim erwähnt. Er meine, es gehe nicht gut, es gehe nicht darum nur Negatives zu sagen, dass die Häuser klassifiziert wurden, wo man sich selber aufgeregt habe.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, das habe Madame Marx nicht gesagt.

Rat André Theisen erwidert, das habe er, Bürgermeister Haine, gesagt. Jeder habe sich damals aufgeregt, was auch richtig war. Da sei der Familienminister Herr Marc Spautz gekommen, der habe den Bagger genommen und alles abgerissen.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein, der habe den Bagger nicht selber genommen.

Rat André Theisen erwidert, das sei das Familienministerium gewesen und das wisse Bürgermeister Haine so gut wie er auch. Jetzt sei dem aber so, jetzt sei seine Frage ganz einfach Folgende, ob man noch im Fünfjahresplan figure, denn zu jener Zeit sei man noch im Fünfjahresplan gewesen. Das sei die Frage, die im Grunde genommen gestellt werden müsse, die er Bürgermeister Haine stellen müsse, denn er sei doch näher daran, um zu wissen, was da laufe. Es sei klar, dass die Rümelingen Leute draußen nicht fertig würden mit Fragen, wie z. B. wie es um das Altersheim stehe, wann es gebaut werde. Dann sagten Leute, die weit über 80 seien, sie würden sowieso nie mehr dorthin kommen, in das neue Altersheim, usw. Deshalb sei es richtig, was er, Bürgermeister Haine, gesagt habe, dass man zusehen müsse, um sich mit dem Präsidenten des SERVIOR zu treffen und dass dort im Grunde genommen Zeichen gesetzt werden. Das sei alles, was er sagen wolle.

Was er aber auch noch betonen müsse, das sei die nette Geste mit den Süßigkeiten, die hier auf dem Tisch standen, als man hereinkam. Er danke sehr dafür.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sei gerne geschehen. Er meine, Herr Jeitz habe hier versucht zu zeigen, was in den letzten Jahren alles investiert worden sei.

Rat André Theisen unterbricht ihn mit der Bemerkung, das mache man nicht.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, dass man das jedes Jahr machen könne. Er habe auch im vergangenen Jahr gesagt, dass man zu dem Zeitpunkt bereits mehr ausgegeben habe als sonst in einer gesamten Mandatsperiode. Er meine, von einem von der Opposition gehe er halt mal davon aus, dass der das wirklich verstehe, dass auch ein Gemeinderat das Recht habe, das zu sagen, was er meine, sagen zu müssen. Rat Theisen könne Herrn Jeitz doch nicht den Mund verbieten.

Rat André Theisen flicht ein, er habe nur eine Anmerkung gemacht.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, das andere, Rat Theisens Frage, ob man im Fünfjahresplan sei oder nicht, er, Bürgermeister Haine, meine diese Frage müsste er vielleicht anderen Leuten stellen als ihm. Er, Bürgermeister Haine, habe ihm doch nur gesagt, dass man selbstverständlich als Schöffenrat überall, auf allen Ebenen intervenierte, wo man auch nur konnte. Der Schöffenrat sei nicht derjenige, von dem es abhängt, dass es verwirklicht werde. Das Sagen hätten andere Leute, aber der Schöffenrat habe überall interveniert und er hatte ihm auch gesagt, wenn er gut zugehört hatte, dass man auch als Schöffenrat wieder einmal eine Unterredung bei den Hauptverantwortlichen von SERVIOR frage. Man sei bekanntlich, es sei ja auch ein neuer Direktor hier im CIPA, Herr Origer, mit dem man auch bereits geredet habe und er wisse auch,

dass der Familienminister gesagt habe, das solle abgerissen werden, aber es sei eine andere Ministerin, Madame Modert, die eben die ganze Angelegenheit noch wirklich in Verzögerung gebracht habe. Wenn das nicht gewesen wäre, dann wäre man ein Jahr eher gewesen und dann wäre mit dem Bauen angefangen worden. Jetzt seien eben neue Leute da, und man müsse selbstverständlich nun bei diesen Leuten intervenieren, um zu sehen, wie es denn jetzt wirklich weitergehe. Wenn die Gemeinde Rümelingen nicht gewesen wäre, dann wären die Gebäude auf der Supplementarliste geblieben und dann wäre effektiv hier in Rümelingen nie etwas geschehen. Wenn die Gemeinde Rümelingen nicht gewesen wäre, man habe hier alles in die Wege geleitet, damit hier nicht zu teuer gebaut werden könnte. Deshalb habe man doch Grundstücke gratis zur Verfügung gestellt. Das machten andere Gemeinden, die weitaus reicher seien als Rümelingen, noch lange nicht und deshalb gehe man davon aus, dass die Anstrengungen, die man auf lokaler Ebene mache, auch so anerkannt werden, dass dann in Zukunft endlich das neue Altersheim gebaut werde. Wie gesagt, beantrage man eine Unterredung, um zu erfahren, wie weit das Dossier gediehen sei. Ansonsten danke er allen Ratsmitgliedern und damit sei die Sitzung abgeschlossen.

PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG

Verschiedene Korrespondenz

Es lag nichts vor.



Séance du conseil communal du vendredi, 18 décembre 2015

Début de la séance: 8.15 heures

Fin de la séance: 11.35 heures

Durée de la séance: 3 h 20 min

Présents:

M. Henri HAINE, bourgmestre (POSL);

Mme Viviane BIASINI et M. Guy KIRSCH, échevins (POSL); ainsi que les conseillers M. André THEISEN (PCS), Mme Carole MARX (POSL), MM. Marco HEIL (POSL), Kevin ZECHES (POSL), Gérard JEITZ (POSL), Jean COPETTE (PCS) et Edmond PEIFFER (PCL).

Secrétaire communale:

Mme Francine LANG-LAUX (PCS), excusée

Secrétaire communale:

Mme Renée GALLO-HOLCHER

Urne:

M. Henri HAINE, bourgmestre (POSL)

**** Le rapport de la secrétaire sur la séance du vendredi, 27 novembre 2015 est approuvé unanimement.**

En séance publique:

1. Approbation du budget communal rectifié de l'exercice 2015 et du budget communal initial de l'exercice 2016

Avec 7 voix (POSL) contre 2 voix (PCS) et 1 abstention (PCL) le conseil communal approuve le budget rectifié 2015.

Budget rectifié 2015

	Service ordinaire	Service extraordinaire
Total des recettes	14.837.759,00	1.482.190,00
Total des dépenses	12.982.881,00	7.465.418,00
Boni propre à l'exercice	1.854.878,00	-----
Mali propre à l'exercice	-----	- 5.983.228,00
Boni du compte 2014	9.020.411,96	-----
Mali du compte 2014	-----	- 989.916,00
Boni général	10.875.289,96	-----
Mali général	-----	- 6.973.144,00
Transfert de l'ordinaire à l'extraordinaire	- 6.973.144,00	+ 6.973.144,00
Boni présumé fin 2015	3.902.145,96	-----
Mali présumé fin 2015	-----	-----

Avec 7 voix (POSL) contre 2 voix (PCS) et 1 abstention (PCL) le conseil communal approuve le budget 2016.

	Service ordinaire	Service extraordinaire
Total des recettes	15.428.878,00	3.014.182,00
Total des dépenses	14.431.011,00	7.850.232,00
Boni propre à l'exercice	997.867,00	-----
Mali propre à l'exercice	-----	- 4.836.050,00
Boni présumé fin 2015	3.902.145,96	-----
Mali présumé fin 2015	-----	-----
Boni général	4.900.012,96	-----
Mali général	-----	- 4.836.050,00
Transfert de l'ordinaire à l'extraordinaire	- 4.836.050,00	+ 4.836.050,00
Boni définitif	63.962,96	-----
Mali définitif	-----	-----

Dépenses extraordinaires – Les investissements les plus importants (> 10.000 euros)

- 300.000,- euros - Mesurages à effectuer sur le territoire de la commune en vue de la mise en conformité du PAG
- 19.000,- euros - Réalisation d'un plan pour personnes handicapées et seniors ("Behinderten- und Seniorenplan")
- 75.000,- euros - Travaux d'investissement concernant le réaménagement de l'ancien appartement situé au-dessus de la caserne des pompiers
- 65.000,- euros - Revêtement en enrobés denses à chaud de la voirie rurale au lieu-dit "Hutbiarg" (Partie II : 250 m)
- 20.000,- euros - Frais de recherche et de développement en vue de l'établissement d'un guide de randonnées („Wanderführer“)
- 144.739,- euros - Apport au syndicat de transport public TICE pour investissements à réaliser
- 20.000,- euros - Installation du réseau sans fil "Hotcity" dans notre commune
- 175.000,- euros - Remise en état du collecteur pour eaux usées dans le canal de rétention de la rue des Artisans à Rumelange
- 20.000,- euros - Remise en état des logements communaux situés dans la cité "Hierzesprong"

300.000,- euros	- Remise en état de logements communaux	270.000,- euros	- Etudes et aménagement d'un terrain synthétique au parc municipal
60.000,- euros	- Frais d'études concernant la circulation pour les volets "mobilité" et "zones 30 km/h"	60.000,- euros	- Travaux d'extension du champ de tir
140.000,- euros	- Mise en place de zones 30 km/h	340.000,- euros	- Création d'une piste de skateboard
90.000,- euros	- Mise en service du système "Vél'Ok"	325.500,- euros	- SICOSPORT: frais d'investissement;
90.000,- euros	- Adaptation de la signalisation routière de la rue de l'Usine, la rue des Martyrs et la rue d'Esch dans le cadre de l'aménagement d'un chemin sécurisé pour nos écoliers.	100.000,- euros	- Projet "Autours du Centre culturel" Etudes et aménagement
125.000,- euros	- Aménagement de passages sécurisés pour piétons	70.000,- euros	- Acquisition d'une nouvelle sonorisation et petites rénovations au même Centre culturel
1.175.000,- euros	- Réaménagement de la rue Batty Weber, la rue Henri Lück et la rue de l'Eglise	100.000,- euros	- Réalisation de la 2 ^e phase au site près du Musée National des Mines de Fer
80.000,- euros	- Remise en état des ateliers communaux	200.000,- euros	- Aménagements au Musée National des Mines
70.000,- euros	- Rénovation du parc automobile communal	50.000,- euros	- Travaux de restauration des anciens fours à chaux au lieu-dit "Kirchbieregg"
250.000,- euros	- Investissement dans le bassin d'eau au lieu-dit "Hutbieregg"	90.000,- euros	- Aménagement d'une aire de jeux pour notre nouvelle école précoce
100.000,- euros	- Projet Kihn: Frais d'études en vue de la réaffectation d'un bâtiment dont la commune est propriétaire	2. Questions au collège échevinal; Diverses questions, critiques ou suggestions ont été adressées au collège échevinal de la part de Monsieur André Theisen	
100.000,- euros	- Acquisition de terrains non affectés		
1.100.000,- euros	- Acquisition de bâtiments	- au sujet de l'intervention du conseiller Jeitz Gérard qui a passé en revue les investissements des 5 dernières années; - au sujet du projet de la construction d'une nouvelle maison de retraite;	
50.000,- euros	- Travaux d'investissement dans l'immeuble Berens, 3, place des Bruyères		
120.000,- euros	- Travaux d'investissement dans les localités mises à disposition du Clubhaus Sauerwiesen respectivement de l'ALA, dans les anciens bains municipaux sis 36, rue des Artisans ainsi que divers autres investissements	3. Correspondance Il n'y a pas eu de correspondance.	
850.000,- euros	- Etudes et aménagement de logements pour jeunes		
418.331,- euros	- Contribution portée par la commune sur un fonds de réserve spécifique du pacte logement		
15.000,- euros	- Parc municipal: travaux d'investissement dans la voirie rurale		



HELP24 : Freiheit per Knopfdruck

Seit 2011 hat das landesweite Pflege- und Hilfsnetz HELP sein Angebot um einen neuen Service erweitert: Help24, das Notruf- und Begleitsystem für zu Hause und unterwegs.

Was ist ein Notruf- und Begleitsystem?

Der Nutzer dieses Systems, umgangssprachlich auch Telealarm genannt, kann durch einen einfachen Knopfdruck Hilfe rufen. Das System ist über das Festnetz oder die SIM-Karte eines Mobiltelefons mit einer Telefonzentrale verbunden. Befindet sich der Benutzer in einer Notsituation, muss er nur besagten Knopf drücken, um mit einem eigens geschulten Mitarbeiter verbunden zu werden. Dieser klärt mit dem Anrufer, welche Art von Hilfe er benötigt. Je nach Art des Problems wird dann entweder ein Familienmitglied/Nachbar oder ein Krankenpfleger unseres Netzwerks informiert. Bei einem vitalen Notfall wird direkt über den Notruf 112 eine Ambulanz angefordert.

HELP24 verfügt hierzu über zwei landesweit funktionierende Systeme: das fest installierte System für Menschen, die weniger mobil sind, meist zu Hause bleiben und nur in Begleitung die eigene Wohnung verlassen, sowie das mobile System, das überallhin mitgenommen werden kann. „Dank dieses mobilen Systems kann sich der Benutzer ohne Einschränkung im ganzen Land bewegen“, erklärt Ike-Alexander Schuster, Direktionsbeauftragter von HELP24. „Man kann es mit einem Mobiltelefon vergleichen: Wenn der Benutzer Hilfe braucht, drückt er einen Knopf und die Verbindung mit der Zentrale wird über das Funknetz hergestellt. Zusätzlich kann sofort nach dem Auslösen des Notrufs der Aufenthaltsort des Benutzers ermittelt werden. So kann der Benutzer im Notfall einfach gefunden werden.“

HELP24 – für eine verbesserte Lebensqualität

Ziel von HELP24 ist es, die Sicherheit jeder hilfsbedürftigen Person, die einem Unfallrisiko ausgesetzt ist, zu vergrößern. Ein verbessertes Sicherheitsgefühl hat, zu Hause wie unterwegs, eine größere Autonomie zur Folge – und damit eine höhere Lebensqualität. Der HELP24-Benutzer kann sich frei bewegen, zu Hause, im Garten, und sogar in ganz Luxemburg. Denn er weiß, dass er im Notfall jederzeit Hilfe rufen kann.

HELP24 : la liberté à portée de main

Depuis 2011, le réseau HELP a complété son offre de prestations à ses clients avec le système d'appel et d'assistance Help24 qui fonctionne 7 jours/7, 24 heures/24 et sur tout le territoire luxembourgeois.

Qu'est-ce un système d'appel et d'assistance?

Communément appelé téléalarme, un système d'appel et d'assistance permet à son usager d'obtenir de l'aide tout simplement en appuyant sur le bouton d'un appareil. Celui-ci est relié via ligne téléphonique ou via carte SIM à une centrale téléphonique. Ainsi quand un usager est en situation de détresse, il peut actionner son bouton d'appel et automatiquement une connexion est établie avec un opérateur. Cet opérateur, formé aux appels émis par nos appareils, pourra parler à la personne et définir l'aide dont elle a besoin. Cet appel peut déclencher le passage d'une infirmière, d'un membre de la famille ou d'une autre personne de référence, ou, en cas d'urgence, celui des services de secours.

Outre un système fixe, destiné à des personnes moins mobiles et restant le plus souvent chez elles, ou qui ne sortent qu'accompagnées, HELP24 a l'avantage de pouvoir proposer au niveau national un système mobile. «Ce système mobile laisse toute liberté à son usager qui peut se déplacer en toute sécurité dans tout le pays.», explique Ike-Alexander Schuster, chargé de direction HELP24. «Son fonctionnement est semblable à celui d'un GSM: si l'usager a besoin d'aide, il actionne un bouton et une communication avec l'opérateur est établie via le réseau GSM. En plus, au moment où l'usager actionne le bouton d'appel, une géolocalisation est possible. Donc, en cas de besoin, l'usager peut être facilement retrouvé grâce à son appareil mobile.»

Help24 pour une meilleure qualité de vie

Le but de HELP24 est d'augmenter la sécurité de toute personne fragilisée encourant un risque d'accident. Une sécurité augmentée a pour avantage de garder une plus grande autonomie, à l'intérieur du domicile comme à l'extérieur, ce qui augmente la qualité de vie. L'usager HELP24 peut conserver le sentiment de sécurité à domicile, se déplacer librement, profiter de son jardin, tout en sachant qu'il peut appeler de l'aide à tout moment. Avec le système mobile, cette liberté est même étendue sur tout le territoire luxembourgeois.

„HELP24 richtet sich an jede Person, die eine Betreuung benötigt, um ihr Leben autonomer zu gestalten. Egal, ob es sich hierbei um eine Behinderung, eine chronische Krankheit oder Altersbeschwerden handelt: HELP24 ist die Lösung, um Ihre Lebensqualität zu verbessern“, unterstreicht Ike Schuster.

Untereinander verbundene Geräte

Die HELP24-Basisgeräte können mit zahlreichen Zubehöerteilen erweitert werden. So kann zum Beispiel ein Rauchmelder an die Basisstation angekoppelt werden. Falls das Gerät einen Alarm auslöst, wird dieser direkt in der Zentrale gemeldet und der Mitarbeiter kann sofort adäquate Hilfe schicken.

Neben dem Rauchmelder gibt es noch viele andere Zubehöerteile, die ganz individuell nach Ihren Wünschen hinzugefügt werden können. Eine komplette Dokumentation hierzu finden Sie auf www.help.lu/help24. Oder rufen Sie uns einfach an, unter der Nummer 26 70 26. Wir beraten Sie gerne!

Wie wird man Kunde bei HELP24?

Um Kunde zu werden, rufen Sie einfach die Nummer **26 70 26** an oder nehmen Sie Kontakt mit der für Ihre Ortschaft zuständigen HELP Antenne auf. Ein verantwortlicher Mitarbeiter kommt dann zu Ihnen, um vor Ort das System zu erklären, aber auch, um gemeinsam mit Ihnen die bestmögliche und Ihren Bedürfnissen entsprechende technische Lösung zu finden. Ein solches Vorgespräch wird bei jedem Neukunden durchgeführt, da es wichtig ist, die Art des Risikos zu bestimmen und somit auch die bestmögliche technische Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Nach der Unterzeichnung Ihres HELP24-Vertrags kommt dann ein Techniker bei Ihnen vorbei, um Ihr System zu installieren und um Ihnen dessen Funktionsweise zu erklären.

Wenn Sie mehr über HELP24, über die verschiedenen Angebote und über die Preise erfahren möchten, rufen Sie uns unter der Nummer 26 70 26 an. Wir werden Sie dann mit dem Verantwortlichen in Ihrer Ortschaft verbinden, der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht.

«Les systèmes HELP24 s'adressent à toute personne ayant besoin d'un moyen d'assistance pour pouvoir mener une vie plus autonome. Que vous ayez un handicap, une maladie chronique, que vous soyez fragilisé par l'âge, Help24 est une solution pour augmenter votre qualité de vie.» souligne Ike Schuster.

Des appareils liés entre eux

Les appareils HELP24 peuvent également être complétés par différents accessoires. Ainsi, on peut par exemple relier un détecteur de fumée à l'appareil de base. Ainsi, en cas d'émission de fumée le détecteur déclenche un appel vers l'opérateur, qui peut intervenir pour envoyer l'aide adéquate.

Outre le détecteur de fumée, des nombreux accessoires sont disponibles. Ces accessoires peuvent être ajoutés au système selon vos besoins individuels.

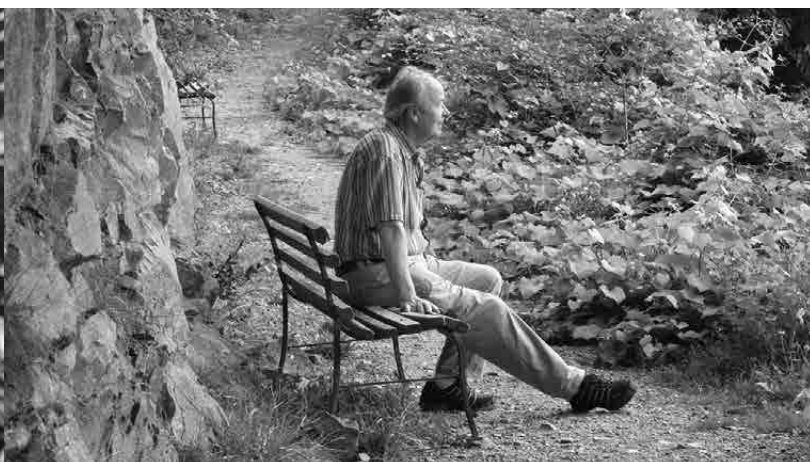
Consultez notre site www.help.lu/help24 pour vous documenter selon vos besoins ou contactez nous directement au 26 70 26.

Comment devenir client HELP24?

Pour devenir client HELP24, vous pouvez téléphoner au **26 70 26** ou prendre contact avec l'antenne d'aides et de soins HELP référente pour votre commune. Un responsable se déplacera chez vous pour vous expliquer le système et pour voir avec vous, quelle solution technique est la plus adaptée à vos besoins. Cet entretien préalable est important pour caractériser la nature du risque et pour déterminer la solution technique la plus adaptée.

Après la signature de votre contrat HELP24, un technicien se déplacera chez vous pour installer votre système et pour vous donner les dernières explications concernant le fonctionnement de vos appareils.

Si vous voulez de plus amples renseignements sur HELP24, sur le fonctionnement et les prix, contactez-nous au 26 70 26. Un opérateur vous mettra en relation avec le responsable de votre région, qui vous fournira les réponses à vos questions.





Die Stëftung Hëllef Doheem, Ihr ambulantes Hilfs- und Pflegenetzwerk in Luxemburg.

Benötigen Sie Pflege und Betreuung? Hätten Sie gerne Hilfe im Haushalt oder bei den Einkäufen? Rufen Sie uns an - wir sind gerne für Sie da!

Hilfs- und Pflegezentrum Esch-sur-Alzette

94, route de Belvaux | L-4025 Esch-sur-Alzette
T. 40 20 80-2200 | F. 40 20 80-2209
esch-alzette@shd.lu

Für eine Blutentnahme, das Verabreichen einer Spritze, das Wechseln eines Verbandes oder einer anderen Pflegeleistung, steht Ihnen unsere ambulante Pflegestation von montags bis freitags, von 8.00 bis 17.00 Uhr, zur Verfügung.

Dispensaire Esch-sur-Alzette

94, route de Belvaux | L-4025 Esch-sur-Alzette
T. 40 20 80-2200 | F. 40 20 80-2209
esch-alzette@shd.lu

Für ein beruhigendes Gefühl und die Gewissheit im Notfall gut versorgt zu sein, ist der Notrufdienst von Sécher Doheem 24/7 für Sie da. Damit Sie sich daheim und unterwegs stets sicher fühlen.

Sécher Doheem

T. 26 32 66 | F. 26 32 66-8209
secherdoheem@shd.lu | www.secherdoheem.lu



Stëftung Hëllef Doheem

T. 40 20 80 | www.shd.lu

Mënschlech a kompetent



**Stëftung
HËLLEF
DOHEEM**



La Stëftung Hëllef Doheem, votre réseau d'aide et de soins à domicile au Luxembourg.

Vous nécessitez des soins à domicile ou avez besoin d'une aide à domicile pour les gestes quotidiens de la vie? Contactez notre centre d'aide et de soins.

Centre d'aide et de soins Esch-sur-Alzette

94, route de Belvaux | L-4025 Esch-sur-Alzette
T. 40 20 80-2200 | F. 40 20 80-2209
esch-alzette@shd.lu

—

Pour une prise de sang, mesure de tension artérielle, injection, un pansement ou tout autre acte infirmier, notre dispensaire vous accueille sans et sur rendez-vous, du lundi au vendredi, de 8h00 à 17h00.

Dispensaire Esch-sur-Alzette

94, route de Belvaux | L-4025 Esch-sur-Alzette
T. 40 20 80-2200 | F. 40 20 80-2209
esch-alzette@shd.lu

—

Pour une vie en toute sécurité chez vous et à l'extérieur, faites appel à notre service Sécher Doheem, 24 heures sur 24 et 7 jours sur 7. Notre équipe vous conseille et vous propose la solution adaptée à vos besoins en matière de télé-assistance.

Sécher Doheem

T. 26 32 66 | F. 26 32 66-8209
secherdoheem@shd.lu | www.secherdoheem.lu



Stëftung Hëllef Doheem

T. 40 20 80 | www.shd.lu

Mënschlech a kompetent



**Stëftung
HËLLEF
DOHEEM**



Club Senior "HAUS AN DE SAUERWISEN"

Kontaktpersonen: M. Thomas Zimmer
6, rue de la Fontaine – L-3726 Rémeleng
Tel.: 56 40 40 1 – Fax: 56 40 40 41 – e-mail: sauerwissen@pt.lu
www.50-plus.lu

KURZREISE

Sonntag, 11. bis Mittwoch, den 14. Dezember 2016

STOCKHOLM

Auf unserer vier-tägigen Kurzreise in die Hauptstadt Schwedens besuchen wir verschiedene Weihnachtsmärkte, die in Ihrem Flair einzigartig in Europa sind. Lassen Sie sich verzaubern von dieser besonderen Stimmung.



BESICHTIGUNGEN

Freitag, den 17. Juni 2016
ABTEI NEUMÜNSTER

Erleben Sie gemeinsam mit uns eine geführte Besichtigung durch die Abtei Neumünster. Nach der Besichtigung wird hier gemeinsam zu Mittag gegessen. Nach einer kleinen Verschnaufpause, geht es weiter mit dem Hop On Hop Off Bus. Entdecken Sie die Hauptstadt des Großherzogtums mit zweistöckigen Cabriobussen und lernen sie die Stadt mit ihren Facetten neu kennen.

Mittwoch, den 06. April 2016
MAGINOT-LINIE – VISITE FORT HACKENBERG

Der „Riese“ der Maginot-Linie umfasst 10 km Gänge und 17 Kampfböcke auf einer Fläche von 1,6 km². Hier kann der Besucher die noch heute funktionstüchtigen Anlagen besichtigen, angefangen beim Elektrizitätswerk über die Panzerdrehtürme und das Munitionsdepot bis hin zu der authentisch restaurierten Kaserne mit Großküche und Lazarett. Die langen Strecken im Innern des Forts werden bei einer Führung

in der elektrischen Original-Schmalspurbahn zurückgelegt. Die Außenanlage kann über einen gut ausgeschilderten Rundweg zu Fuß erkundet werden.

AUSFLÜGE

Freitag, den 3. Juni 2016
TRÉPPELTOUR: FOND DE GRAS – GIELE BOTTER

Der Giele Botter ist ein ehemaliges Tagebaugelände in Luxemburg, das erst in den 1960er Jahren geschaffen wurde, und in dem bis 1977 Eisenerz, die sog. Minette, abgebaut wurde. Es bietet sich jetzt für ausgedehnte und interessante Spaziergänge an. Eine Vielfalt von Biotopen und Entwicklungsstadien können hier entsprechend der Jahreszeit bewundert werden.

Freitag, 13. Mai 2016
KABARETT – SCHMIT HAPPENS

Was haben Hopp und Schmit in ihrem neuen Programm, mit dem sie die Lachmuskeln der Besucher zum Verzweifeln bringen? Und wer bekommt in diesem Jahr seine kabarettistische „Abreibung“?

Wir nehmen uns Zeit -
Sie sind herzlich willkommen!

Samstag, den 2. Juli 2016
MARIE ASTRID – BARBECUE SUMMER PARTY

An diesem Tag heißt es: Partystimmung und Summerfeeling an Bord der Princesse Marie-Astrid. Genießen Sie die Fahrt mit einem Aperitif, Barbecue und einem Unterhaltungsprogramm. DJ Hoffi-Zambezi sorgt für Partystimmung und Tanzmusik.

KURSE

Donnerstags, am 28.04.2016, 12.05.2016 und am 02.06.2016
immer von 18.30 – 20.00 in Kayl
BLUMENKURSE

In Zusammenarbeit mit dem Blummebuttek Welter bieten wir Ihnen seit Januar einen Einführungskursus in die Floristik an. Einmal im Monat können Sie Blumenkreationen unter der Leitung eines Profis anfertigen.



Mittwoch, 25. Mai und 1. Juni 2016
HOLUNDERBLÜTENSIRUP SELBST HERSTELLEN

Ende Mai blüht in unserer Region der Holunder, aus dessen Blüten man einen wohlschmeckenden Sirup herstellen kann. Diesen können Sie zum Verfeinern von Speisen und besonders von Getränken einsetzen.

Fragen Sie uns nach unserem aktuellen Programmheft:

Tel.: 56 40 40-1
www.50-plus.lu/Rumelange

SPORTLICHE AKTIVITÄTEN

Wenn Sie an Kursen und Angeboten interessiert sind, fragen Sie nach oder rufen Sie uns an.

Die erste Teilnahme an einem Kurs ist immer kostenlos - garantiert!

Immer montags, von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr in der Schungfabrik in Tétange
ZUMBA® GOLD

Immer mittwochs, von 18.30 Uhr bis
19.30 Uhr in der Ecole J.-P. Bausch
in Rumelange
ZUMBA® FITNESS

Dienstags, 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr
PILATES

Mittwochs, 9.15 Uhr bis 10.15 Uhr
FIT IM ALTER

Montags und Donnerstags,
von 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr

Mittwochs:
Kurs 1: 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr
Kurs 2: 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr
SOFT-INDOOR-CYCLING

Immer freitags, 8.30 Uhr bis 9.30 Uhr
RÜCKENSCHULE
Mit Physiotherapeut und Osteopat Frank
Gutenkauf

Freitags, 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr
TAI CHI
asiatische Kampfkunst zum entspannen

Unser Club ist bekannt für seine
gelebte Gastfreundlichkeit
und geselligen Treffen.
Wir nehmen uns Zeit.

Sie sind herzlich willkommen!



www.rumelange.lu